Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 96 (1956)

Artikel: Die alte Glasmalerei in St. Gallen
Autor: Boesch, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946422

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

96. Neujahrsblatt
Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen

Die alte Glasmalerei in St. Gallen

Von

Dr. Paul Boesch †

Mit farbiger Tafel
und 24 Abbildungen

Buchdruckerei H. Tschudy & Co. AG in St. Gallen
1956

Standesscheibe der Stadt St.Gallen 1647

von Heinrich Guldi

(Rathaus Herisau — Nr. 79 S. 33)

96. Neujahrsblatt
Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen

Die alte Glasmalerei in St. Gallen

Von

Dr. Paul Boesch †

Mit farbiger Tafel
und 24 Abbildungen

STADTBIBLIOTHEK ST. GALLEN
VADIANA
1956/77

Buchdruckerei H. Tschudy & Co. AG in St. Gallen
1956

Prof. Dr. Paul Boesch zum Gedenken

1882 – 1955

Es ereignet sich in der bald hundertjährigen Geschichte des Historischen Vereins des Kantons Sankt Gallen wohl zum ersten Male, daß der Verfasser der Hauptarbeit eines Neujahrsblattes seine Handschrift noch persönlich abgeliefert hat, aber ihr Erscheinen nicht mehr erleben soll. Fühlte es unser Prof. Dr. Paul Boesch wohl, daß er ein gezeichneter Mann war, als er diese seine letzte Arbeit in den ersten Wochen dieses Jahres nach St.Gallen brachte und mit uns die Wahl der Bilder traf? Wir gingen durch die Straßen der Stadt, mit der er durch sehr lebendige und verpflichtende Erinnerungen an seine Kantonsschuljahre verbunden war und blieb. Mit einem Male stand er still und blickte sinnend zu einem Hause empor, in dem er vor mehr als einem Halbjahrhundert gewohnt hatte. War es Wehmut? War es Abschiednehmen? Der große Mann mit den lichtblauen Augen dachte wohl daran, daß er die Stadt seiner Jünglingsjahre, seines Aufbruchs ins geistige Reich, zum letzten Male sah. So war die Übergabe der mustergültig druckfertigen Studie ein beinahe feierlicher Akt. Es war nicht Paul Boeschs Art, etwas Unfertiges aus der Hand zu geben oder auch nur zu hinterlassen. Sein Leben und sein Werk sollten in jedem Teil gerundet sein, ein Spiegel seiner geschlossenen Persönlichkeit. Das uns zugedachte Vermächtnis war nochmals aus seinen beiden starken Quellen gespiesen, aus der Liebe zu seiner st.gallischen Geschichte und seiner Freude an der Erforschung der schweizerischen Wappenscheiben, dieser edeln und echt schweizerischen Kunst, Familiensinn und Werktreue in strahlendes Licht zu heben.

Es bleibt uns, die wir Paul Boesch nun betrauern, wie wir ihn seit Jahrzehnten bewunderten, hocherstaunlich, was er im Leben zu leisten vermochte. Als Sproß eines der ältesten und kräftigsten Toggenburger Geschlechter, der «Böschen» aus der Eich-Ebnat, kam er mit seiner früh verwitweten Mutter nach St.Gallen und begann nach Studien der klassischen Sprachen in Zürich und Heidelberg am Zürcher Gymnasium seine Lehrtätigkeit als Lehrer des Lateinischen und Griechischen. Sein Lehrerfolg und seine weitverbreiteten Lehrmittel veranlaßten die Universität, sein methodisches Geschick in den Dienst der Mittelschullehrerausbildung zu stellen. Der Armee diente er zuletzt als Oberstleutnant, und dem Schweizerischen Lehrerverein stand er 1933-1945 als Präsident vor. Man beachte diese Jahre, welche die zwölf Jahre von Hitlers Herrschaft umschließen, die ihm in tiefster, freier Seele zuwider war. Es war ihm ein innerstes Anliegen, die Schweizer Lehrer zu klarer Sicht und verantwortungsvoller Erzieherarbeit, auch in staatsbürgerlicher Hinsicht, anzuhalten.

Daß Paul Boesch dem Gesange von Herzen zugetan war, darf als altes Toggenburger Erbe angesehen werden. In seiner Heimat gründete auch seine Freude an den Scheibenstiftern und Schildbrennern. Ihnen ging er mit solchem Eifer und immer wacher Umsicht nach, daß er zum besten Kenner dieser leuchtenden Wappenkunde wurde, der er denn auch ein nächsthin erscheinendes, grundlegendes Werk gewidmet hat. Der Historische Verein verdankt ihm zwei seiner Neujahrsblätter: Das eine galt den «Toggenburger Scheiben» (1935); das andere würdigte «Die Wiler Glasmaler und ihr Werk» (1949). Daneben erforschte der Gelehrte alle die Beziehungen, welche seine Heimat seit dem Reformationszeitalter mit dem Orte seines Wirkens, der Zwinglistadt, verbanden. Was immer er aber aufgriff, behandelte er mit klarer Würde, so daß sein Wirken nachleuchtet wie eine der edelsten Wappenscheiben, die je im St.Galler Hause der historischen Wissenschaft erstrahlten.

Georg Thürer

Inhaltsverzeichnis

Prof. Dr. Paul Boesch zum Gedenken 3
Verzeichnis der Abbildungen 6
Vorwort 7

A. Mittelalter 9
Scheibenschmuck des Klosters St.Katharina

B. Das XVI. Jahrhundert 13
Auswärtige Meister
Melchior Guldi I. und II. 13
Andreas Hör. Verzeichnis seiner Arbeiten 14
Auswärtige Meister 22
Caspar Kauter 23

C. Das XVII. Jahrhundert 24
Auswärtige Meister
Heinrich Guldi 27
Auswärtige Meister 34
Hector Gmünder 36
Joh. Melchior Leser 36

Anhang. Die alte Glasmalerei im Gebiet des heutigen Kantons St.Gallen 37
a) Wil 37
b) Lichtensteig 37
c) Rapperswil 38
d) Weesen 38

Register
1. Glasmaler 42
2. Scheibenstifter 42

St.Gallische Literatur 47
St.Galler Chronik 57
Jahresbericht 1955 des Historischen Vereins 67
Vorträge und Exkursionen des Historischen Vereins . . . 72
Kommission des Historischen Vereins 72

Verzeichnis der Abbildungen

Arbeiten des Andreas Hör

Tafel I — nach S. 16

Abb. 1 Nußpickende Meise 1561 (S. 16)
Abb. 2 Englischer Gruß (S. 15)
Abb. 3 Krönung Mariae (S. 15)
Abb. 4 Albrecht Miles 1562 (S. 17)
Abb. 5 Hans Stockar / Elsbeth Peyer 1562 (S. 17)
Abb. 6 Hans Jacob Graf / Elsbeth Peyer 1562 (S. 17)

Tafel II — nach S. 16

Abb. 7 Niklaus Schlumpf / Helena Studer 1563 (S. 15)
Abb. 8 Jacob Studer / Anna Peyer 1563 (S. 18)
Abb. 9 Jacob Schlapritzi / Anna Studer 1563 (S. 15)
Abb. 10 Michel Kobler 1566 (S. 19)
Abb. 11 Ofrion Wonlich 1568 (S. 20)
Abb. 12 Peter Graf 1568 (S. 20)

Tafel III — nach S. 16

Abb. 13 Zunftscheibe der Metzger 1564 (S. 19)

Arbeiten des Kaspar Kauter

Tafel IV — nach S. 24

Abb. 14 Ulrich Staiger 1596 Weinschenk des Gottshauses St.Gallen (S. 24)

Arbeiten des Heinrich Guldi

Tafel V — nach S. 28

Abb. 15 Johannes Bösch / Maria Kopp 1637 (S. 31)

Tafel VI — nach S. 28

Abb. 16 Drei Hasen 1636 (S. 30)
Abb. 17 Lorenz Vonwiler 1633 (S. 29)
Abb. 18 Jacob Appenzeller / Magdalena Gmünder 1633 (S. 29)
Abb. 19 Lorenz Zily 1634 (S. 29)

Tafel VII — nach S. 32

Abb. 20 Zunftscheibe der Schmiede 1645 (S. 32)

Tafel VIII — nach S. 32

Abb. 21 Standesscheibe Außerrhoden 1639 (S. 31)
Abb. 22 Daniel Zollikofer / Anna Schlumpf 1635 (S. 30)
Abb. 23 Thomas Meyermann / Maria Speckhamer 1649 (S. 33)
Abb. 24 Hans Alder 1649 (S. 33)

Vorwort

Es mag als unnötig, ja als ungehörig erscheinen, daß schon 30 Jahre nach Eglis vortrefflicher Beschreibung der Glasgemälde im Historischen Museum St.Gallen wiederum das Thema in einem Neujahrsblatt aufgenommen wird. J. Egli hatte dort, gestützt auf die ihm in der Nähe zur Verfügung stehenden Archive die Glasmalerei in der alten Stadt St.Gallen kenntnisreich und gründlich behandelt und auch die nicht st.gallischen Glasmaler aus Konstanz, Zürich und Winterthur gebührend berücksichtigt. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit muß sich also von vorneherein rechtfertigen und Rechenschaft ablegen über die Gründe zu seinem verwegenen Unternehmen. Wenn er auch in Vielem nicht über Egli hinauskommt, was den spärlichen Bestand an stadt-st.gallischen Glasmalern betrifft, so kann er doch wenigstens einen bei Egli nur in einer Anmerkung genannten Meister, *Caspar Kauter*, mit einer signierten und sicheren Arbeit nachweisen und das Werk des bekannten *Andreas Hör* und das des *Heinrich Guldi*, der bei Egli entschieden etwas zu kurz gekommen ist, mit ausführlichen Verzeichnissen bereichern. Dabei ist es selbstverständlich, daß da, wo Egli 1925 und 1927 Bestände des St.Galler Museums ausführlich beschrieben hat, auf ihn verwiesen wird. Auch die Bilderauswahl berücksichtigt Stücke in anderen, auch ausländischen Sammlungen. Ausführlicher als bei Egli ist im ersten Abschnitt der verloren gegangene Scheibenschmuck des einstigen Frauenklosters St.Katharina dargestellt. Gewissermaßen als Anhang sollen die Glasmalerwerkstätten in Wil, Lichtensteig, Rapperswil und Weesen kurz vorgeführt werden, wobei der Verfasser im Wesentlichen auf eigene Veröffentlichungen und Forschungen zurückgreifen konnte.

Wie sehr der Verfasser in seinen Studien zur schweizerischen Glasmalerei hauptsächlich mit st.gallischen Verhältnissen vertraut ist, geht auch aus seiner etwa gleichzeitig erscheinenden Monographie «Die Schweizer Glasmalerei» (Schweizer Kunst Band 6, Birkhäuser Basel) hervor, wo diese ostschweizerischen Verhältnisse und Belege einen vielleicht etwas zu breiten Raum einnehmen.

Den Herren Professor Heinrich Edelmann, Konservator des Historischen Museums St.Gallen *, und Stadtarchivar Dr. A. Schmid danke ich für freundliche Auskünfte und mannigfache Hilfe.

Zürich, im Februar 1955

Paul Boesch

* Prof. Edelmann besorgte nach dem Hinschied des Verfassers die Druckausgabe mit dem Illustrationsteil.

Der Historische Verein dankt der Kantonskanzlei des Standes Appenzell Außer-Rhoden in Herisau für ihr weitgehendes Entgegenkommen bei den Aufnahmen für das farbige Titelbild aufs beste.

A. Mittelalter

Auf dem Gebiete des heutigen Kantons St.Gallen fand sich als vereinzelter Rest romanischer Glasmalerei das bekannte Madonnenfenster aus der Kapelle St.Jakob bei Flums [1]), also aus einem eher abgelegenen und bescheidenen Gotteshaus. Es darf daher angenommen werden, daß auch im Kloster St.Gallen und den Kirchen der Stadt im 14. und 15. Jahrhundert bunte Fenster eingesetzt gewesen sind. Aber erhalten ist nichts davon, nicht einmal eine schriftliche Kunde.

Daniel Wilhelm Hartmann berichtet zwar in seinem «Entwurf einer Kunstgeschichte der Stadt St.Gallen»[2]) von drei Glasmalern des Namens Conrad Thüring, die gegen Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts in St.Gallen tätig gewesen sein sollen. Aber Egli stellte fest, daß sie sich nicht nachweisen lassen. Jedenfalls konnte, wie auch Hartmann zugibt, schon sein Vater, Georg Leonhard Hartmann, «kein Stück mehr von ihrer Arbeit hier auffinden». Nach den neuesten Archivforschungen von Hans Rott [3]) handelt es sich dabei um *zwei Maler,* nicht Glasmaler, Vater und Sohn. Aus den Aktennotizen betreffend Glasmaler, die derselbe Gelehrte a.a.O. S. 245 zusammengestellt hat, geht nicht hervor, ob der Glaser Hans Guldin, der 1477 erwähnt wird, und «Melcher, Glasers Sohn», auch «Jung Melchior glaser» genannt, der 1514, 1515, 1520 und 1525 auftritt, sich als Glasmaler betätigt haben (s. aber unten S. 13).

Auf etwas sichererem Boden bewegen wir uns, wenn wir an die Baugeschichte des Dominikanerinnenklosters *St. Katharina* in St.Gallen herantreten. Als A. Hardegger im Neujahrsblatt 1885 über «Die Frauen zu St. Katharina in St.Gallen» berichtete, konnte er über die Chronik der Priorin Engel Varnbüeler nur nach einer Abschrift Mitteilung machen; das Original war verschollen. Nun ist es wieder aufgefunden und befand sich bis 1932 in der Stiftsbibliothek St.Gallen [4]), seither am rechtmäßigen Ort, im Frauenkloster St. Katharina in Wil [5]), wohin die meisten Klosterfrauen nach der Aufhebung des St.Galler Klosters gegangen waren. Für Sr. Dr. M. Thoma (Katharina) Vogler war diese Chronik die Hauptquelle für ihre Freiburger Dissertation von 1939 [6]). Sie erwähnt darin S. 144 ff. natürlich auch die geschenkten Glasmalereien. Es erschien aber aus mehreren Gründen doch gerechtfertigt, hier im größeren Zusammenhang die tagebuchartigen Aufzeichnungen der Chronik zusammenzustellen und so weit als möglich zu erläutern.

Die baulustige, tüchtige Priorin Engel (Angela) Varnbüeler, im Amt seit 1476, gestorben 1509, ließ in den Jahren 1503 bis 1507 einen *Kreuzgang* anlegen. Den letzten Schmuck erhielt er durch die Fensterstiftungen, über die die Chronik auf Bl. 116 zum Jahr 1508 ausführlich berichtet. Das Kloster hatte in dem reichen Junker Jakob von Hertenstein, dem späteren Schultheißen von Luzern, einen unermüdlichen und spendefreudigen Gönner, weil seine Tochter Dorothea am 28. Oktober 1504 in St. Katharina das Gelübde abgelegt hatte. Ob er von sich aus oder auf die Bitte der Priorin die Spender der 33 Glasgemälde um ihren Beitrag ersucht hat, geht aus der einleitenden Chroniknotiz nicht mit Sicherheit hervor; es heißt da: «Jtem unser lieber vatter Jacob von Hertenstein hatt unser guot fründ und genner gebetten, dass si uns fenster lassind machen in unser crützgang ... das hand sy früntlich zuo gesait».

In anderer Schrift folgt dann die Aufzählung der Spender und der von ihnen geschenkten Scheiben. Wir geben zuerst den genauen Wortlaut:

«Jtē min gnädiger Her vō sant gallen Her francis gaisberg hat uns geben ain fenster ist sant gall in gebrent for dem knüwet er uñ nebend im sine schilt got sig sin ewiger lon uñ die erlichē gotz gab.
Jtē dar nemend ist ain fenster hat uns gebē doctor machazio p̄dicāt zu cōstātz knüwet er och dar for uñ by im der engel raffahel got sig sin widergelt uñ.
Jtē uñ in dē bogē ist Maister Hans Zwick unser getrüwer her uñ vetter mit sant barthlome, got syg sin uñ ir aller lon so uns so erliche gotz gab geben hand der namē hienach gemelt wirt uñ die dry sind in ainē bogē.
Jtē in dē andrē bogē sind diejjj vō Hertestain Min Her Her peter dechen ze basel mit sant michahel.
Jtē Juncker Jacob vō Hertestain sāt Jacob der xjj bot uñ vō disē hand wir dise große gotz gab deñ er sy uns mit unmüdē flis uñ vätterlichē trüw ersamlat hat vō unsrē liebē frūdē wā unser kaini gedacht hat dz wir es hetind mugē zeweg bringē dz wir dē crützgang möchtind verglasen dz ht er zewegē bracht, got sig sin ewiger lon in zit uñ ewikait.

Jtē Her junckher baldissar vō Hertestain mit sant jossē, dis ist der and' bogē.
Jtē in dē jjj bogē Hainrich Hochrütiner burgermaister unß frowē in d'sunē.
Jtē Jacob gaisberg als unser Her vō siner 1 Muotter schied.
Jtē othmar Hux unser frow uñ sāt elsbet dis ist der jjj bogē, der jjjj bogē lienhart keller s liēhart. Jtē nichlaus schitlin sāt mariti.
Jtē ludwig zollikoffer sant antoni.
Jtē der fünfft bog̃ hans varnbüler uñ v̊lrich sin bruder sāt johañes patist.
Jtē Caspar frig Sāt maria madalena. Jtē Hug vō wat dē ölberg.
Jtē in dē sechstē bogē jörg vō hoff hat uns die selbe form gar gebē sāt Jörgē sant dorathe sāt appolonia.
Jtē in dē Vjj bogē unser 1 Sr die magoltin frow agt uñ sāt agtē.
Jtē ir 1 sun Hās Cūrat magolt sātt Johanis ew̄ Jtē polli gnäpser sāt verenē.
Jtē in dē vjjj bogē Hans vō ulm sāt sebastion . Jtē Hainrich lantz S. Criststoff.
Jtē Hans im grabē sant jeronim̄j.
Jtē Hainrich rossē schilt ist in dē vjjj bogē mit sant elsbetē Jtē doctor antoni tallmann sāt barbara Jtē Her Hainrich buwmā sāt katherina.
Jtē in dē vjjjj bogen franciß zilli sāt anna / jacob krum sāt ursulē sāt ma othmary.
Jtē in dē X bogē Hans vō röttēberg sant dm̄c9 Criste studer s petter un külli maiger sant othmar.
Jtē wir hand verglasen lon ob den fenster in dē crützgang in dē formē mit glasschibē di hand uns kostet xv guldin uñ dz geschmid di steblin uñ die bissen vj gldī».

Um eine bessere Übersicht zu ermöglichen, fassen wir die Angaben in einer Tabelle zusammen mit Bemerkungen über die Stifter.

Scheibenstiftungen 1508 in den Kreuzgang des St. Katharinenklosters

Bogen	*Nr.*	*Stifter*	*Bemerkungen*	*Bild*
I	1	Abt Franz Gaisberg	Abt St.Gallen 1504–1529, Wappenscheibe im SLM	S. Gallus
	2	Dr. Macharius	Konstanz	Engel Raffael
	3	Mr. Hans Zwick	Domkustos Konstanz	S. Bartholomäus
II	4	Peter v. Hertenstein	Domherr Konstanz 1504, Dekan Basel 1509–1512, † 1519	S. Michael
	5	Jacob v. Hertenstein	Hptm. Wil 1506, Schultheiß 1516, † 1527	S. Jacob der XII bott
	6	Balthasar v. Hertenstein (alle drei Brüder)	† 1513	S. Jost
III	7	Hch. Hochrütiner Bm.	Bruder der Sr. Verena = Benigna (1477)	U. F. in der sunen, d.h. im Nimbus
	8	Jacob Gaisberg		Abschied Jesu von der Mutter
	9	Othmar Hux	Sr. Barbara (1492) Sr. Magdalena (1489)	Maria und S. Elisabeth
IV	10	Lienhart Keller	Junker. Sr. Wiborada = Euphrosina (1477)	S. Lienhart
	11	Niclaus Schitlin		S. Mauritius
	12	Ludwig Zollikoffer	Sr. Barbara = Katharina (1477)	S. Antonius
V	13	Hans und Ulrich Varnbüler	Ulrich: Bürgermeister, Bruder der Angela	S. Johannes Baptista
	14	Caspar Frig	Lehenvogt oder Bildschneider von Baden	S. Maria Magdalena
	15	Hug von Watt	Vater der Sr. Elisabeth = Caecilia (1501)	Ölberg
VI	16	Jörg von Hof	Bürgermeister von Konstanz	S. Jörg
	17	Jörg von Hof	naher Verwandter der	S. Dorothea
	18	Jörg von Hof	Sr. Elisabeth Muntprat	S. Apollonia
VII	19	Frau Agt Magolt	Großmutter der Sr. Petronella (1505)	S. Agatha
	20	Cuonrat Magolt	Spender eines Ölgemäldes	S. Johannes Evang.
	21	Polli Gnäpser	Sr. Verena (ca. 1456)	S. Verena
VIII	22	Hans von Ulm	Konstanz, † 1513 Sr. Elisabeth (1476)	S. Sebastian
	23	Heinrich Lantz		S. Christophorus

Bogen	*Nr.*	*Stifter*	*Bemerkungen*	*Bild*
	24	Hans im Graben	Junker	S. Hieronymus
	25	Heinrich Rosenschilt		S. Elisabeth
	26	Dr. Anton Tallmann	Sr. Verena Laienschwester (1477)	S. Barbara
	27	Heinrich Buwman		S. Katharina
IX	28	Franciscus Zilli	Sr. Sabina † 1516	S. Anna
	29	Jacob Krum	Bürgermeister; schenkt 1512 einen Leuchter	S. Ursula
	30	Othmari ...		S. Ma ... (Maria?)
X	31	Hans von Röttenberg	Junker von Arbon, Sr. Dorothea (1495)	S. Dominicus
	32	Christen Studer	Vater der Sr. Barbara (1507)	S. Petrus
	33	Külli Maiger	Sr. Magdalena (1507)	S. Othmar

Es ist auf den ersten Blick ersichtlich, daß es sich um einen einheitlichen Zyklus von Heiligendarstellungen handelte, den die frommen Schwestern bei ihren Wandelgängen vor Augen haben sollten. Es ist das früheste Beispiel dieser Art, das dann freilich im Laufe des 16. Jahrhunderts in schweizerischen Frauenklöstern seine Nachahmer finden sollte in Tänikon, Rathausen und Magdenau, ja selbst im benachbarten Schwabenland (Kloster Urspring). Die Stifter waren, wie aus den Bemerkungen hervorgeht, außer dem Abt von St.Gallen, den geistlichen Herren aus Konstanz (der Bischof Hugo von Hohenlandenberg ist noch nicht unter ihnen) und den Bürgermeistern der Städte St.Gallen und Konstanz die Eltern oder nahe Verwandte der Klosterfrauen, genau so wie in Tänikon fünfzig Jahre später.

Leider gibt auch nicht die leiseste Andeutung Auskunft darüber, welcher Glasmaler diese Glasbilder verfertigt hat. Wir sind daher auf Vermutungen angewiesen. Für eine Konstanzer Werkstätte spricht, daß mindestens fünf Stifter aus Konstanz stammten oder mit dieser Stadt und dem dortigen Domherrenstift in Beziehung standen. Seit 1507 wirkte dort der tüchtige Meister *Ludwig Stilhart,* der 1518 auch dem Peter von Hertenstein [7]) eine Scheibe in die Kirche von Zofingen und 1522 dem Schultheiß Jakob von Hertenstein und seiner zweiten Frau Anna von Hallwil ein Scheibenpaar [8]) machte. Wie diese Glasgemälde im Kreuzgang des Klosters St. Katharina ausgesehen haben, können wir nur nach gleichzeitigen Arbeiten aus dieser Gegend erschließen. Denn von diesem ganzen Kreuzgangschmuck ist nichts auf uns gekommen. Im Schloßmuseum Berlin befanden sich einst zwei St.Galler Scheiben aus der Sammlung Derschau mit religiösem Bildmotiv, die 1945 zerstört worden [9]), aber zum Glück im Bilde erhalten sind [10]). Nr. 373 ist eine Wappenscheibe des Melchior Fogelwaid mit St. Jacobus, und Nr. 34 mit St.Anna selbdritt wurde 1905 bestellt durch «Die von Watt Zilly», St.Galler Geschlechter, die auch unter den Stiftern von 1508 in den Kreuzgang von St.Katharina vertreten sind, Franz Zilli sogar auch mit der hl. Anna.

Ebenfalls durch die freundliche Vermittlung von Jakob von Hertenstein erhielt das Kloster Fenster und Fensterschmuck in die Lauben: «uff die loben ob dem Crützgang und in die stuben uff dem gewelb in den Kilchhoff». Die Stifter sind Matias Entgasser [11]) mit S. Mathias; Vrich Schitly mit S. Ulrich; Dr. Flar aus Konstanz «mit ainem engelin hept die wappen» (Engel als Schildhalter waren beliebt); der Nithart mit Wappen. Sieben Fenster gehörten in die Stube: «die blarerin» mit S. Waltpurga nebst den Wappenscheiben ihres Sohnes Bartlame und ihres Tochtermanns des Hürus (Konstanzer Geschlecht), «die drü wirt man setzen gen den Kilchhof»; ferner Frau Anna von Yestetten, deren Tochter Marina im Kloster war, mit St. Anna; Jacob Muntprat aus Konstanz mit S. Jacob; Hans von Ulm [12]) mit S. Mateus; Hans Schönau mit S. Johannes Baptista: «die fier fenster wirt man setzen in die stuben gen den garten».

Auch nach dem Tode der Priorin Engel Varnbüler hörten die Scheibenschenkungen nicht auf. Sie waren aber mehr privater Art, indem Angehörige in die Zellen von Klosterfrauen ein Glasfenster «mit einem gebrennten hübschen stuck» schenkten: Hans Schach für Sr. Magdalena Huxin; Hektor von Watt (Sohn des Hug von Watt, Kreuzgang Nr. 15) für Sr. Elsbeta von Watt, seine Schwester; Kuonli Maiger (Kreuzgang Nr. 33) für seine Tochter Sr. Magdle; Frau von Yestetten für ihre Tochter Sr. Marina. Wahrscheinlich handelte es sich um kleine

«Schiltli», wie sie auch 1514 in die neu angebaute Kapelle geschenkt wurden von Heinrich Buman (Kreuzgang Nr. 27) und Gregorius Gering.

Im Jahre 1512 stellte sich auch «unser gnädiger Herr von Costanz», Bischof Hugo von Hohenlandenberg, ein mit der Stiftung von «zwei hübschen Glaßfenstern» in das «reuental» (Refectorium): «das ain hat ein hübsch crütz, das ander das haidisch fröwlin ob dem Brunnen [13]) mit sinem wappen in dem mittlesten bogen». Die anschließend genannten Schenkungen von Glasfenstern in das Revental durch Dr. Caspar Wirt und Mr. Hans Zwick (Kreuzgang Nr. 3) haben mit Glasmalerei nichts zu tun, wie der darauf folgende Passus zeigt: «Jtem unser getrüwer lieber Vetter Jakob Krum (Krom; Kreuzgang Nr. 29) burgermaister het uns och ain venster in das reuental von aim wißen fürsichtigen Rat der Stat sant gallen geschaffen, hand sy uns gütlich geben, wend darin lon brenen ein erbermd als in von unser hailgen vatter dem pabst worden ist [14]), gott sig ir aller lon». Noch im Jahr 1516 wurde das «reuentar vergallset» (verglaset) laut Testament des Hug von Watt durch seine Söhne Junker Hektor und Jörg.

Als im Jahre 1519 das «Orgali» im Chor aufgestellt wurde, leisteten auf Bitte der Schaffnerin Elsbet Muntpratt zahlreiche Freunde und Gönner ihre Geldbeiträge. An erster Stelle wird Junker Jakob von Hertenstein, «der Zit schulthaß zuo lutzern», mit einer Gabe von 2 Kronen genannt; außerdem bat er seine Herren in Luzern, 10 Gulden zu geben: «darvon habend wir in die 2 Fenster ob der orglen lassen brennen ire 2 Patron Sant Mauritius und Sant Leodegarius mit deren von Lutzern Wappen», wie es der von Hertenstein begert hatte, «darum daß man ir gotz gab ingedenck sig und gott für sy bitt und auch für in und die sinen». Wiederum fehlt leider die Angabe, von welchem Glasmaler diese Luzerner Scheiben hergestellt wurden. Wie sie etwa ausgesehen haben mögen, davon können uns die erhaltenen Scheiben aus der Kirche Risch von 1518 (Lehmann, Luzerner Glasmalerei Abb. 46 und 47) und aus der Kirche Reitnau von 1522 (ebenda Abb. 50 und 51, vgl. auch Abb. 52 und 53) eine Vorstellung geben.

Ein letztes Mal bewies Jakob von Hertenstein dem Katharinenkloster seine Gunst, als er im Jahr 1522 den König von Frankreich, Franz I., veranlaßte, 12 Goldkronen für ein Glasgemälde zu spenden. Die Eintragung lautet: «Jtem unser getrüwer lieber vater juncker jacob von Hertenstain hat uns vom küng von franckrich geschaffet ain gotzgab 12 kronen in gold tuot als vil als xvi guldij 5 Schilling 4 Pfennig in müntz, ist des von Hertenstains beger daß wir sant Ludwigen mit des küngs wappen lassind brenen und in das venster nebend dem fron alter im cor setzen; darby wir ingedenck sigind daß uns der küng so ain erliche gotz gab geben hat. got sig ir baider ewiger lon um ir trüw und guottat» [15])

Alle die erwähnten Glasgemälde von 1508 bis 1522 sind nicht mehr vorhanden.

Aus der vorreformatorischen Zeit haben wir aus den Akten einige Kunde über Scheibenbestellungen und -stiftungen der Stadt St.Gallen. 1486 wird der «glaser von Zürich» erwähnt, der zwei Wappen zu brennen hatte. Vermutlich ist Lukas Zeiner damit gemeint. Von 1495 ist ein Schreiben eines Hans Kiel aus Luzern an den Stadtschreiber von St.Gallen erhalten, worin er darauf aufmerksam macht, daß ihm vom Rat ein Fenster versprochen worden sei, daß er den Betrag dafür aber noch nicht erhalten habe. 1513 wird ein neues Wappen in die Ratsstube gemacht. 1515 empfahl sich wieder ein Glaser von Zürich, indem er dem Rat von St.Gallen ein Wappen schenkte; ebenso 1517 «einer von Schaffhausen» (Hans Rott a.a.O. S. 245).

Von erhaltenen *Stadtscheiben St.Gallen* sind zu nennen:

um 1505: im SLM aus Sammlung J. M. Usteri. Sie gehört mit der gleichzeitigen Scheibe des Abtes Franz von Gaisberg zu einem Standesscheibenzyklus des Luzerner Glasmalers Oswald Göschel. Siehe Lehmann, Luzerner Glasmalerei Abb. 24 und 25.

um 1512: einst im Berliner Schloßmuseum aus Sammlung Derschau. 1945 zerstört, nur im Bild erhalten (Tafel 52 bei Schmitz a.a.O.).

1520: im Rathaus Basel (Kdm. Basel-Stadt I. S. 510 mit Abb. 392). Diese Scheibe verdient den ersten Rang in der Folge des Anthoni Glaser (Fritz Gysin), zu der auch eine Scheibe des Abtes Franz von Gaisberg gehört.

undatierte Rundscheibe im Victoria und Albert Museum in London (C 202-1923; Neg. 54332. Mit allerlei nicht dazugehörigen Bestandteilen anderer Scheiben zusammengesetzt). Schild mit Reich und Krone, dahinter jugendlicher Spießträger und bärtiger Halbartier.

Von *privaten Stiftungen* wurden oben (S. 8) die beiden 1945 zerstörten Scheiben erwähnt, die durch Hptm. Derschau um 1820 in der Gegend von Sankt Gallen gesammelt worden waren und nach seinem Tod an die königlichen Museen in Berlin übergegangen waren.

B. Das XVI. Jahrhundert

Da die Stadt St.Gallen noch auf längere Zeit hinaus keinen eigenen bedeutenden Glasmaler zu ihren Bürgern zählte, waren sowohl der Rat wie die Bürger der Stadt für die nun Mode gewordenen Wappenscheibenschenkungen zunächst auf auswärtige Meister angewiesen. Leider werden in den Eintragungen der Seckelamtsbücher, die Egli S. 4 Anm. 2 aufzählt, die Glasmaler nicht genannt. Für die dreißiger und vierziger Jahre dürfen wir annehmen, daß man sich nach Konstanz wandte. Dort war 1537 Ludwig Stilhart gestorben, den wir als Meister der Scheiben im Kloster St. Katharina vermutet haben. Von seinem Sohn *Caspar Stilhart,* Konstanzer Bürger seit 1532 und gestorben schon im Frühsommer 1548 [16]), stammen die fünf schönen Familienwappenscheiben im Historischen Museum Sankt Gallen [17]), die 1854 aus dem Wirtshaus zur Krone in Hundwil [18]) vom Verwaltungsrat der Stadt Sankt Gallen erworben werden konnten. Stifter sind:

Onofrius Hürus und Catherina Ehinger, 1538; Hans Sailer, um 1540; Joachim von Rappenstein, gen. Mötteli, 1543; Beat Rudolf von Rappenstein und Martha von Schönau, 1543; Erasmus Lenggenhager, 1543.

Auch Abt Diethelm Blarer von Wartensee ließ, solange Caspar Stilhart lebte, seine Scheiben bei ihm machen [19]); später wandte er sich an Carl von Egeri in Zürich. Auch Petrus Eichhorn, der spätere Dekan des Klosters St.Gallen und seit 1550 Abt von Wettingen, wandte sich 1544 an ihn [20]). Alle Arbeiten Caspar Stilharts sind dadurch charakterisiert, daß das Mittelbild (meistens das Wappen des Stifters) von breiten Rahmenpilastern eingefaßt ist, in die er gerne etagenförmig Heiligenfiguren oder allerlei Szenen hineinstellte.

In ähnlicher Weise komponierte der Meister der St.Galler Spitalscheibe von 1554 (Egli Nr. 6 mit Abb.), als den ich *Bartholomäus Lüscher* aus Zofingen bezeichnen möchte, der von 1553 bis 1557 in Konstanz tätig war [21]).

Wenn die Stadt St.Gallen zusammen mit den XIII Orten, deren Zugewandter Ort sie war, sich an einer gemeinsamen Scheibenstiftung beteiligte, so wurde die Arbeit einheitlich durchgeführt und die Stadt hatte nur, wie die andern Orte, den abgemachten Geldbeitrag zu leisten. So war es 1542, als das neue Rathaus in Stein am Rhein seinen Scheibenschmuck erhielt: Carl von Egeri verfertigte nicht nur die XIII Standesscheiben, sondern neben andern Stadtscheiben auch die von St.Gallen. Diese Scheibe ist allerdings eine von den vieren, die im 19. Jahrhundert von der Herrenzunft verkauft worden sind. Sie befand sich seit 1924 im Pennsylvania Museum von Philadelphia [22]). So war es auch wieder 1572, als die Fenster des Schützenhauses in Zürich mit 20 Pannerträgerscheiben der XIII und zugewandten Orte einheitlich ausgestattet wurden [23]).

Doch wenden wir uns den St.Galler Meistern zu!

Durch die Forschungen von Hans Rott (s. Anm. 3) sind Tatsachen bekannt geworden, die über das hinausgehen, was Egli S. 5 Anm. 1 über *Melchior Guldin* mitteilen konnte. Daß ein Glaser dieses Namens schon seit 1514 erwähnt ist, wurde oben S. 9 schon gesagt. Wenn nun in der Seckelamtsrechnung der Stadt Zürich 1536 [24]) ein Melchior Guldin von St.Gallen genannt wird, dem der Rat für ein gemachtes Wappen, «so er minen herren geschenkt», eine Gabe zuerkennt, so ist das zweifellos der gleiche und damit bewiesen, daß er auch Glasmaler war. 1542 zahlt der Seckelmeister von St.Gallen Melchior Guldis Knaben für das Wappen, «so er m. h. hat wellen schenken», einen halben Schilling. Bei diesem kleinen Betrag kann es sich nur um eines der üblichen Trinkgelder für den Überbringer handeln.

Aber jedenfalls kann dieser Melchior Guldi I. nicht identisch sein mit dem am 9. April 1529 geborenen ersten Sohn Melchior des Glasers Ulrich Guldin (gestorben 1579). Wohl aber muß sich auf diesen *Melchior Guldi II.* [25]) die Notiz im Seckelamtsbuch für 1549 fol. beziehen, die Hans Rott und Egli bekannt war [26]): «Hernach statt was ich ußgib an allerlay: Jtem uff 17 tag Novembris zalt Uly glassers son 2 ϑ umb das Wappen so er minen herren geschenckt hatt, tůtt 2 lb 14 sh 10 Pf.» Diese Notiz hinwiederum steht im Zusammenhang mit dem Brief, den Melchior Guldi am 17. Oktober 1549 aus Basel an den Rat von St.Gallen gerichtet hatte als Begleitschreiben zu der Dedikation seines ersten Probestückes als Glasmaler [27]). Nach der Glasmalerlehre in Basel ließ er sich zunächst in Bern nieder, heiratete dort 1551 die Catrin von Schüpfen und lieferte noch 1554 dem Rat von Bern drei Wappenscheiben [28]). Dann kehrte er in die Heimatstadt zurück. (Die weiteren Lebensdaten dieses Mannes verdanke ich den Mitteilungen von Stadtarchivar Dr. A. Schmid). Er wurde 1557 Windwächter, 1564

Elfer der Zunft zu Schmiden, 1565 Stadtrichter, 1568 Zinngießer-Probierer, 1575 Wachtzahler, 1580 Zunftmeister, 1582 Vogt für das säkularisierte St. Catharina, 1582 Bußenrichter, 1582 St. Leonhards-Kirchenpfleger, 1583 Ratsherr, 1583 Bleiche-Umgänger, 1584 nochmals Bußenrichter, wie auch für 1588 und 1592. Er starb 1594. Er war zweimal verheiratet und hatte von der zweiten Frau einen Sohn Melchior (1571-1645), der Gerichtsschreiber und Stadtschreiber wurde. Er ist der Vater des späteren Glasmalers Heinrich Guldi, geb. 1606. Die erwähnte Notiz von 1549 ist die einzige, die für eine Glasmalertätigkeit des Melchior Guldin II. für St.Gallen zeugt. Bei seiner Rückkehr aus Bern hatte bereits ein anderer begabter, junger Meister in St.Gallen Boden gefaßt.

ANDREAS HÖR

um 1526–1577

Über das Leben dieses fruchtbaren und bedeutenden Meisters hat Egli S. 17-20 auf Grund der Akten alles ihm Bekannte mitgeteilt und auch die einschlägige Literatur angegeben. Das soll hier nicht im Einzelnen wiederholt werden. Neu hinzugekommen ist aber eine wichtige Aktennotiz, die Egli entgangen war, von Hans Rott a.a.O. aber mitgeteilt wird, wonach Clemens Hören Sohn schon 1551 dem Rat ein Wappen geschenkt hat, ähnlich wie zwei Jahre vorher Melchior Guldi II. Hör wird also ungefähr ein Altersgenosse des Guldi gewesen sein. Leider kennen wir das genaue Geburtsdatum dieses Meisters nicht. Das früheste Taufbuch, das 1527 beginnt, enthält seinen Namen nicht; 1528 taufte Clemens Hör eine Tochter. Wir müssen also annehmen, daß Andreas Hör vor 1527, aber jedenfalls kurz vorher, geboren ist. 1557 heiratete er und starb 14 Tage nach seiner Frau am 6. Januar 1577. Das wenige Weitere, was über seine meist bedrängten Verhältnisse bekannt ist, lese man bei Egli S. 19.

Die Liste der erhaltenen Arbeiten des Andreas Hör kann dank neueren Entdeckungen gegenüber Egli wesentlich erweitert werden [29]). Sie folgen hier in chronologischer Reihenfolge mit Angabe des Standortes, der vorhandenen Abbildungen usw., wobei die von Egli ausführlich beschriebenen sechs Scheiben im Historischen Museum St.Gallen nur kurz aufgeführt werden. Die größte Zahl von Andreas Hör-Scheiben, nämlich 16, besitzt das Schweizerische Landesmuseum, fast alle aus der Sammlung Vincent in Konstanz stammend, wo in der Beschreibung von J. R. Rahn 29 meist signierte Arbeiten aufgeführt sind. Davon kamen 11 in die private Sammlung des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim in Worms [80]), andere anderswohin. Die Familiensammlung Zollikofer in Schloß Altenklingen besitzt 4 Stück. Von einigen Scheiben ist der Standort nicht bekannt. Von den im Jahre 1945 zerstörten 4 Scheiben im Schloßmuseum Berlin stammten zwei aus der Sammlung des Hauptmanns Derschau (s. Anm. 9), die 2 Nürnbergerscheiben von 1567 aus der Sammlung Nagler. Weitere Stücke wurden in den letzten Jahren aus verschiedenen ausländischen Sammlungen bekannt.

Andreas Hör hatte die schätzenswerte Gepflogenheit, in der Regel seine Initialen AH auf das Glas zu malen, meistens auf die Schrifttafel, bei Bildscheiben gelegentlich auch auf den Boden des Bildes: Die richtige Deutung dieser Meistersignatur gelang Dr. H. Meyer-Zeller; s. den in Anm. 29 erwähnten Aufsatz von 1879.

Verzeichnis der Arbeiten des Andreas Hör

Abkürzungen:

HMSG	Historisches Museum St.Gallen. Nummern nach Egli.
SLM	Schweizerisches Landesmuseum
Phot. SLM	Plattennummer der Aufnahme des SLM
Vinc.	Sammlung Vincent, Konstanz. Nummern nach der Beschreibung von J. R. Rahn in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich 1890
Heyl	Sammlung «Private Stiftung Heylshof» im Schloß Herrnsheim bei Worms. Nummern nach Katalog Swarzenski, s. Anm. 30
Schmitz	s. Anm. 10
Altenkl.	Beschreibung des Schlosses Altenklingen (Zollikofer'sches Familienmuseum) von Prof. Dr. E. Fiechter-Zollikofer, 1920
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
SKL	Schweizerisches Künstler-Lexikon
ZAK	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
/	In Inschriften gibt dieses Zeichen das Zeilenende an.

1551

Seckelamtsrechnung nach Hans Rott a.a.O.: «Zalt Clemens Hören sun lut stattschribers zedel um das er min herren hat ain wappen in ain fenster geschenckt, tut 2 lb 13 s 1». Fast genau der gleiche Betrag war 1549 dem Melchior Guldin II. bei gleichem Anlaß gegeben worden.

Wappensch. für «Bartlome Schowinger 1551». Phot. SLM 15393; zur Zeit dieser Aufnahme in Luzerner Privatbesitz. Vgl. Wappensch. von 1562 und um 1570 des gleichen Stifters. Nicht signiert, aber ganz in der Art von Hör. Oben Bild vom Menschenschicksal mit vier eingerahmten Vierzeilern.

1554

Stifterscheibe De Gall. Standort unbekannt. Phot. SLM 42053. Stifter: «Samson 1554 de Gall». Konstanzer Ge-

schlecht; s. Niclaus de Gall 1557. Signiert AH, die früheste signierte Arbeit Hörs. Der Stifter ist dargestellt als Hauptmann mit Streitkolben neben dem Wappenschild. Schrift auf Spruchband. Zwei Oberbilder über Samson mit zwei Sprüchen (Iud. 14) auf Bandrollen. Mittelsäule, zwei Abschlussbogen.

Wappensch. Studer, ohne Inschrift. Standort unbekannt. Phot. SLM 27103. Oben zwei Bilder (Susanna und Daniel) mit Sprüchen auf Bandrollen. Mittelsäule. Vgl. die vorhergehende Nummer.

Wappenscheibe Zollikofer. Altenkl. S. 41 Nr. 15. Phot. SLM 13662. 32 : 21 cm. Stifter: *«Lorentz Zoliikoffer 1554»*. Umrahmung wie bei Hör. Über dem Wappen die früher rätselhafte Devise: WDM-AID (Wie Du Mir Also Ich Dir), die erst durch die Scheibe des gleichen Stifters von 1556 erklärt wurde.

1556

Wappenscheibe Zollikofer. HMSG, erst 1950 aus Slg. Brougham Hall, Penrith (England) erworben. 42 : 30,5 cm. Phot. Lausanne. Stifter: «Lorentz Zollikoffer». Auf den Sockeln der reich verzierten Säulen zweimal 1556. Über dem Rundbogen «Was. du. mir. also Jch. dir. 1556». Darüber mit feiner Zeichnung David mit der Harfe und die Füße badende Bathseba. Nicht signiert und daher Zuweisung nicht ganz sicher. Helm und Krone erneuert.

1557

Wappenscheibe Zollikofer. HMSG, erst 1950 aus Slg. Brougham Hall, Penrith (England) erworben. Fast quadratisch, 32 : 31 cm, weil Oberbild fehlt. Phot. Lausanne. Stifter: «Christoffel Zollikoffer 1557» Nicht signiert. Reich verzierte Renaissancesäulen mit horizontalem Abschlußgebälk.

Runde Wappensch. Dm. 27,5 cm. Slg. Sidney (Boesch ASA 1936) Nr. 19. Aukt. Fischer 1938 Nr. 321. Phot. im SLM. Jetziger Standort unbekannt. Stifter: «Offryo Batzenhamer 1557». Neben dem Wappenschild nackte Frau als Schildhalterin, wie auf der Scheibe seines Vaters Hauptmann Batzenhammer (d.h. Hans Germann, Landvogt im Toggenburg, gest. 1552) von 1550. Siehe Toggenburgerblätter für Heimatkunde 1951 S. 1 und 2. Nicht signiert, Zuweisung an Andreas Hör unsicher.

Wappensch. de Gall. Früher im Schlossmuseum Berlin, 1945 zerstört; Schmitz Nr. 393 Taf. 57. Stifter: Niclaus de Gall, Bürgermeister von Konstanz, von dem sich im Rosgartenmuseum eine weitere Scheibe von 1544 des Caspar Stilhart befindet. Nackte Frau als Schildhalterin. Damasthintergrund. Oberbild Falkenjagd. Zuweisung an Hör u.a. auch wegen der signierten Scheibe für Samson de Gall von 1554.

1558

Stadtscheibe St.Gallen. HMSG 7 mit farbigem Titelbild. Egli macht es wahrscheinlich, daß diese schöne Scheibe aus dem Hause der Notensteiner kommt, als einziger Überrest einer größeren Sammlung. Signiert AH.

Wappensch. Kobler. Früher im Schlossmuseum Berlin, 1945 zerstört; Schmitz Nr. 396 Taf. 57. Stiftername auf Bandrolle: «Michel 1558 Kobler». Signiert AH. Als Schildhalterin links bekleidete Dame. Mittelsäule und zwei Bogen. Oberbilder: links «fürige Schlange» und Moses mit Spruch auf Bandrolle; rechts Bild zu Jonas 4. Vgl. auch die Scheiben des gleichen Stifters von 1566.

Bildsch. Ransperg. Früher im Schlossmuseum Berlin, 1945 zerstört; Schmitz Nr. 355 Taf. 55. Stifter: «Hanns Ransperg von Sant Gallen 1558». Nicht signiert. Bild: Pyramus und Thisbe.

Allianzwappensch. Blarer - von Diesbach. Aukt-kat. Christie, Manson & Woods, London, 26. II. 1909 Nr. 8 aus Coll. Braikenridge. Scheibe 1950 im SLM zur Begutachtung. Stifter: «Caspar Blarer von Wartensee / der Zit Vogt zu Arbon / und Sigona blarer geborne von Diesbach / 1558». Signiert AH. Vgl. Gerichtsscheibe Arbon im Museum Arbon mit defekter Inschrift: «Caspar Blarer von Wartensee, Vogt zu Arbon / Anno 1566». Keine Signatur.

1560

Aus diesem Jahr existieren drei AH signierte Standesscheiben, früher in Sammlung Schloss Amsoldingen. Es sind vermutlich Reste eines vollständigen Standesscheibenzyklus. Jetziger Standort unbekannt.

Luzern. Phot. SLM 12314
Schwyz. Phot. SLM 12311
Glarus. Phot. SLM 12316.

Die nicht signierten Standesscheiben Schaffhausen 1567, Schwyz 1568 und Uri o. J. aus Sammlung Sidney (ASA 1936) Nrn. 27-29 sind m.E. keine Arbeiten von Hör. Phot. SLM 32087, 32083, 32885. Standesscheibe Zürich, siehe 1562.

Um 1560 (?)

Allianzwappenscheibe Keller-Sattler. Seit 1902 im SLM. Phot. 10121. Stifter: Lienhart Keller und Anna Sattler. Nicht signiert. Die Zuweisung an Hör und die Datierung sind sehr unsicher. Wegen des breiten Säulenrahmens ist vielleicht eher an Caspar Stilhart zu denken und die Scheibe entsprechend früher zu datieren. Das Ehepaar wurde 1535 getraut. Der Stifter wurde Pannerherr und starb 1577. Ein Lienhart Keller fand sich auch unter den Scheibenstiftern von 1508 in den Kreuzgang von St. Katharina, Nr. 10.

Zwei runde Bildscheiben. Dm. 25,2 cm, ohne Inschrift und Jahrzahl. Offenbare Gegenstücke. Aus Sammlung Vincent in Sammlung Heyl übergegangen. Nicht signiert, aber schon von J. R. Rahn dem Andreas Hör zugewiesen. Der englische Gruß. Vinc. 119 = Heyl 211 Taf. LXIX. Phot. SLM 27117. (Abb. 2). Krönung Mariae. Vinc. 118 = Heyl 212 Taf. LXIX. Phot. SLM 27119. (Abb. 3).

Bildscheibe. Musée du Louvre. Wartmann, Les vitraux suisses au M.d.L. Dr. 10 Abb. Pl. VIII. Im Bild der Traum Jacobs, eingerahmt von breiten Säulen, um die ein Krieger seine Arme schlingt. Stifter: Paulus Jacob und Cattrina Gartenhuser, Appenzeller Geschlechter. Nicht signiert, daher Zuweisung an Hör unsicher. Konstanzer Werkstätte wahrscheinlich.

1561

Wappenscheibe Gutersohn. Vinc. 94 = Heyl 207 Taf. LXIX. Phot. SLM 27697. 30 : 20,8 cm. Stifter: «Hans Jochim guetta sō zu Sonnē / berg diser Zit Müntzmeister zů Vry». Signiert «1561. AH.» Wappen vor farblosem Glas; neben dem Schild die Fortuna. Über schweren Pfeilern horizontaler Architrav, darüber Jagdszene. Signiert AH. Der Stifter war später Münzmeister in St.Gallen.

Stifterscheibe Studer. Vinc. 95 = Heyl 208 Taf. LXIX. Phot. SLM 27696. 31 : 21 cm. Der geharnischte Stifter «Hoptmann Joseph Studer 1561» steht neben dem behelmten Wappen, darüber der gekrönte Schild von Frankreich mit einer Bandrolle «Christ Vincit, Crist Regnat, Christ Imperat», darüber Spruchband mit «Contra dōminū nō est cosilū. Si deus pro nobis quis cota nos». Im Oberbild eine Landsknechtschlacht. Signiert AH. Vgl. Scheibe des gleichen Stifters von 1565.

Runde Bildscheibe. Von H. Meyer-Zeller in ASA 1879 S. 935 Anm. 1 erwähnt «Nußpickende Meise 1561» als in Sammlung Bürki befindlich. Aber in dem flüchtigen Aukt. katalog 1881 dieser Sammlung nicht enthalten, es müßte denn Nr. 9 sein «Farbige runde Scheibe, einen Vogel darstellend, Dm. 9 cm». Später in Sammlung Schloß Mauensee und Aukt. kat. Fischer 1932 Nr. 780. Phot. SLM 29276. Bezeichnet «1561. AH. Im Rund der Spruch: «Sehet an die vögel under dem himel sy saeiē nit sy erndē nit, sy samlē ouch nit in die scheurē uñ ewer himelscher vatt9 neret sy. Math. Vi.». (Abb. 1).

Die Slg. Heyl enthält als Nr. 237 ohne Abb. eine Monolithrundscheibe der Susanna Zollikofer 1561 und als Nr. 233 eine des Jakob Zilli, gest. 1563 (s. All. Wp. sch. 1562 Nr. 9). Vermutlich Arbeiten des Andreas Hör.

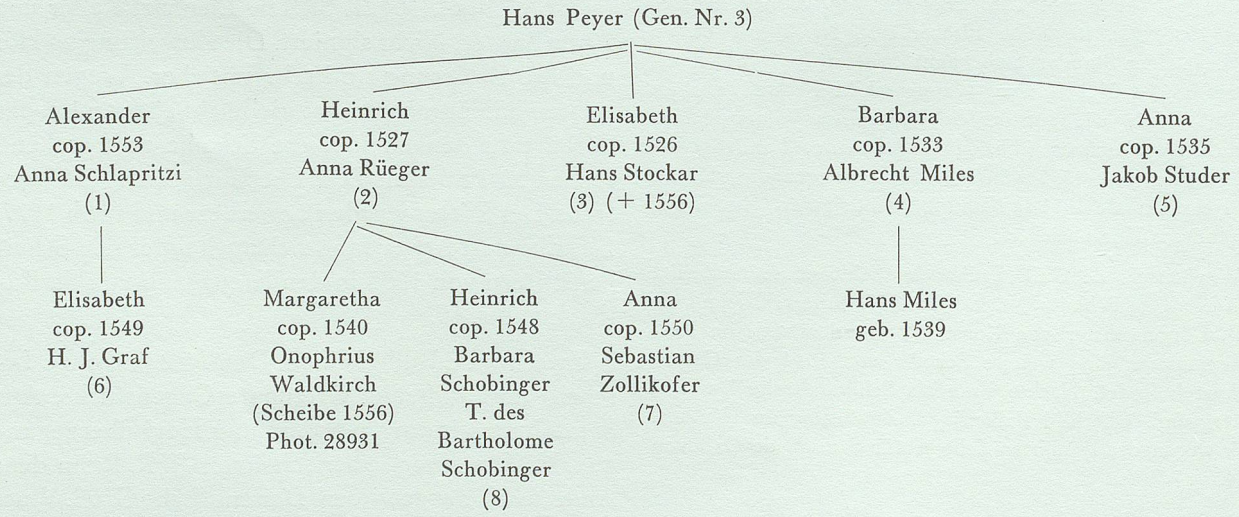
1562

Standesscheibe Zürich. Vinc. 93. Jetziger Standort unbekannt. Keine Photo. 40 : 31,2 cm. Bezeichnet «AH 1562». Trotzdem von Dr. H. Meyer in ASA 1879 S. 936 Nr. 1 und von J. R. Rahn selber mit 1560 datiert.

Stiftersch. Brunolt. Früher im Schloßmuseum Berlin, 1945 zerstört. Schmitz Nr. 397 mit Textabb. Stifter: «Hippolitus Brunolt Schnittarzt». Signiert «1562 AH». Links der Stifter als Halbartier, rechts nackte Frau mit Rose, fast genau wie bei Niclaus de Gall 1557. Im Oberbild der Weibernarr vor der Reuse, in der ein nacktes Weib sitzt. Dieses Motiv findet sich schon auf dem Holbeintisch von 1515 und sonst häufig auf Glasgemälden.

Bildsch. 32 : 21 cm. SLM Raum 26 aus Vinc. 97. Phot. SLM 7279. Stifter: «Caspar Hüselich und / Katharina Marbachin». Die Signatur «AH 1562» befindet sich unten im Bild, das in blauem Rippengewölbe mit roten Balken den lila gekleideten Christus und die Ehebrecherin darstellt; die übrigen Figuren sind rot und blau gekleidet, im Hintergrund gelb. Spruch: «Got behüt uns vor allem übel».

Die folgenden 7 Scheiben des Jahres 1562 gehören einer gemeinsamen Stiftung an, an der Mitglieder der Familie Peyer in Schaffhausen beteiligt waren. Mit Hilfe der Familiengeschichte der Peyer zum «Wecken» von Dr. R. Frauenfelder konnten die genealogischen Zusammenhänge festgestellt und im folgenden Stemma zusammengefaßt werden:



Es darf die Vermutung ausgesprochen werden, daß der Beschenkte Hans Miles war, als er ein neues Haus gebaut hatte. Über seine eigene Scheibenstiftung von 1575 s. unten. Die Wahrscheinlichkeit,

Nußpickende Meise 1561
Abb. 1 S. 16

Englischer Gruß
Abb. 2 S. 15

Krönung Mariae
Abb. 3 S. 15

Albrecht Miles 1562
Abb. 4 S. 17

Hans Stockar / Elsbeth Peyer 1562
Abb. 5 S. 17

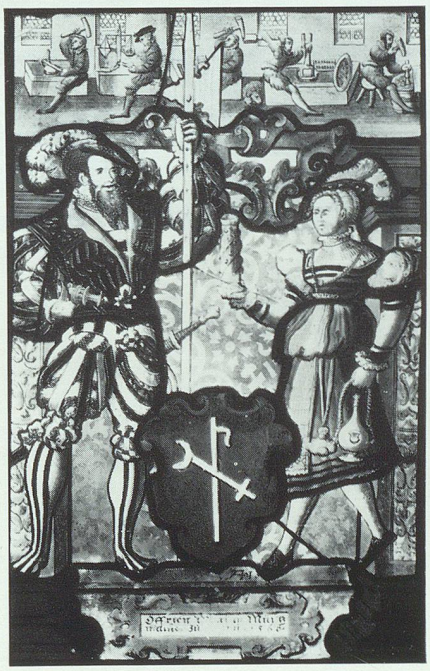
Hans Jacob Graf / Elsbeth Peyer 1562
Abb. 6 S. 17

Jacob Studer / Anna Peyer 1563
Abb. 8 S. 18

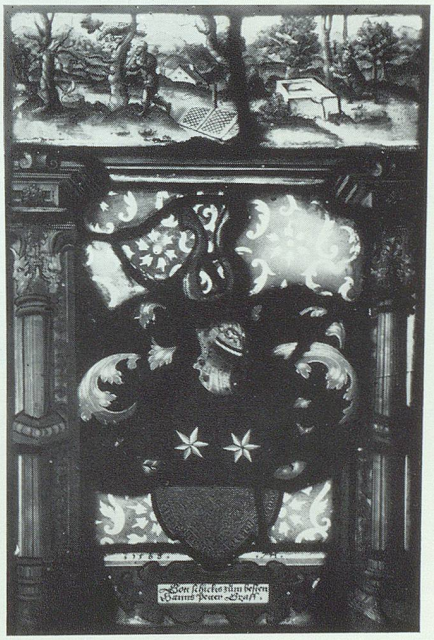
Niklaus Schlumpf / Helena Studer
Abb. 7 S. 18

Jacob Schlapritzi / Anna Studer 1563
Abb. 9 S 18

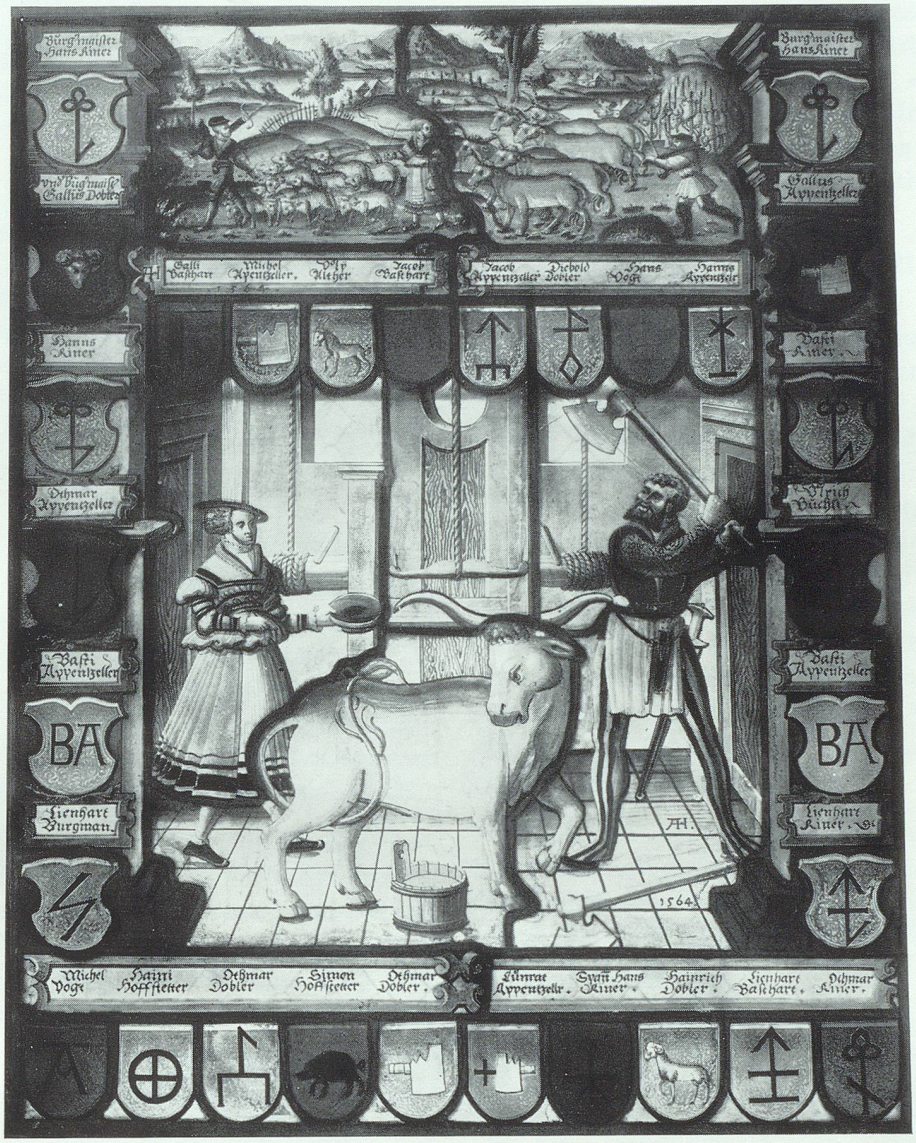
Michel Kobler 1566
Abb. 10 S. 19



Ofrion Wonlich 1568
Abb. 11 S. 20



Peter Graf 1568
Abb. 12 S. 20



Zunftscheibe der Metzger 1564

Abb. 13 S. 19

daß das unter den Stiftern nicht vertretene Ehepaar Heinrich Peyer (Gen. 14a, 1523–1582) und Barbara Schobinger, cop. 1548, die Beschenkten waren, ist darum geringer, weil in diesem Falle die Scheiben nach Schaffhausen gekommen wären. Der Sammler Vincent hat sie aber sicher in St.Gallen erworben. Möglich ist, daß sich Jakob Studer 1562 wegen seiner Frau an der Peyerschen Stiftung und 1563 an einer gemeinsamen Studerschen Stiftung beteiligt hat.

Für diesen Familienzyklus von 1562 hat der Glasmaler zum Teil den Typus der Bildscheiben, zum Teil denjenigen der traditionellen Wappenscheiben verwendet. Alle diese Scheiben (mit Ausnahme von Jakob Studer - Anna Peyer, Nr. 5) haben das gleiche Format von ca. 42,5 : 32 cm und tragen (mit Ausnahme von Nr. 7) das Monogramm AH des Meisters. Der einst vereinigte Zyklus ist heute auf viele Besitzer verteilt.

Es folgt nun die Beschreibung im Einzelnen.

1. Bildscheibe. Vinc. 98 = SLM Raum 48. Phot. SLM 5462. Das Bild stellt vor weiter grüner Landschaft mit blauem Himmel die Opferung Isaaks dar; Abraham und sein Sohn sind rot gekleidet. Oberbild links Jacob, der die drei Gäste empfängt, mit Sara unter der Türe. Stifter: «Alleixander Peyer unnd Anna / Schlapparitzin sin Eegmahel 1562».

2. Bildscheibe. Vinc. 96. Standort unbekannt. Phot. SLM 599. Auf weißem Grund Tells Apfelschuß. Über dem Volutengiebel Tells Sprung und Geßlers Tod. Stifter: «Heinrich Peyer unnd Angnes Rügerin sin Eeliche hußfrow. Anno Domini 1562». Die Frau stammte aus Rottweil.

3. Bildscheibe. Vinc. 104 = SLM Raum 48. Phot. 11046. Auf gelbem Grunde ist die auf Wolken thronende «JUSTICIA» dargestellt, umgeben von den Repräsentanten der verschiedenen Stände: Papst, Kaiser, König, Sultan und ein Bauer (Über das beliebte Motiv s. Boesch, Zürcher Taschenbuch 1955 S. 80 mit Abb.). Zu beiden Seiten des Volutengiebels «FIDES» und «CARITAS». Stifter: «Hanns Stockar und Elßbeth Peyerin / sin verlassne Wittwe. Anno 1562». Hans Stockar ist der bekannte Jerusalemfahrer, gest. 1556. Die Scheibe ist also eine sog. Nachstiftung. (Abb. 5).

4. Wappenscheibe. Vinc. 99 = Heyl 209 Taf. LXIX. Phot. SLM 27694. Auf gelbem Damast das behelmte Wappen. Oben reiche Seelandschaft und zwei Ritter. Stifter «Allbrecht Myles 1562». Der Stifter stammte aus altem Lichtensteiger Geschlecht; er war 1531 zum Bürger der Stadt St.Gallen angenommen worden. (Abb. 4).

5. Bildscheibe. Privatsammlung Dr. Huber, Zürich. Photo. 31 : 20 cm. Bild: David und Goliath, die auch vor den einrahmenden Säulen noch einmal mit ihren Waffen heraustreten. Im Oberbild das Motiv von der Wahrheitsprobe. Stifter: «Jacob Studer und Anna Peyerin sin Eeliche Hußfrow». Bezeichnet «AH 1562», wodurch allein sich diese Scheibe von der unsignierten des gleichen Stifters von 1563 unterscheidet.

6. Wappenscheibe. Vinc. 102 = SLM Raum 48. Phot. SLM 10968. In flachbogiger Pfeilerarkade auf farblosem Glas die beiden Wappen, dasjenige des Mannes mit Helmzier. Pilaster weinrot mit blauem Sockel und rotem Kapitell; davorgestellte Säulen blau mit gelbem Sockel, Ring und Kapitell. Über blauem Bogen und rotem Architrav hohes Kopfstück mit Darstellung in Silbergelb: Erschaffung von Adam und Eva mit Sprüchen: «Und Gott der Herr machet den menschē uß kadt vō der erden, und bließ in sin angesicht ein laebēdigē athem, Genesis II. Capittel» und «Und Gott der Herr būwet ein weib auß dem ripe das er von dem menschē nam, un bracht sy zu im. Genesis, II. Cap.». Stifter: «Hans Jacob Graff ond Elsbeth Payerin sin Eegmahel 1562». (Abb. 6).

7. Wappenscheibe. Altenkl. S. 32 Nr. 6. Phot. SLM 13664. Zwei Wappen von «Sebastian Zollykoffer der eltter / und Fraw Endlin Peyerin sin / Ehlich gemahell». Ohne Jahrzahl und Signatur, weil Fragment: 23 : 13 cm.

Die folgenden vier Scheiben (Nrn. 8-11) haben das gleiche, ungewöhnlich große Format wie die besprochenen Scheiben der Peyerschen Stiftung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auch bei dem gleichen Anlaß und in das gleiche Haus geschenkt wurden, wenn auch nur bei Nr. 8 eine Familienbeziehung zu den Nrn. 1-7 festzustellen ist.

8. Wappenscheibe. Vinc. 101 = SLM Raum 48. Phot. SLM 10989. Wappen auf farblosem Glas. Silbergraue Pilaster mit runden Fensteröffnungen; Kapitell und Giebel rot. Das große Kopfstück in Silbergelb zeigt Daniel in der Löwengrube mit dem Spruch: «Daniel darum dz er den Abgott Bel ond Dracke zerstört, wirt in die löwēgrub geworffē. Dan. 14». Stifter: «Bartlome Schowinger und Elßbeth Sattleri / sin Eegmahel. Anno 1562». Signiert AH. Vom gleichen Stifter auch Scheibe um 1570. Er lebte 1500-1585. Elsbeth Sattler von Konstanz,

cop. 1546, war seine dritte Frau. Die Tochter dieses Ehepaares, Elisabeth, heiratete 1570 den Anton Zili; s. Egli 13.

9. Wappenscheibe. Vinc. 100 = SLM Raum 48. Phot. SLM 5461. Auf farblosem Grund die zwei Stifterwappen, eingerahmt von silbergelben und weinroten Pilastern mit blauem und rotem Gebälk. Im hohen Kopfstück, geteilt durch silbergelbe Kartusche mit Frauenkopf zwei biblische Bilder mit Sprüchen. Links: die Tiere werden in die Arche geladen «Ingang in den kastē nach deß Herrē befelch. Ankunfft ond warung des sündfluß. Undergang alles fleisch. Gene. VII. Ca.». Rechts Noahs Dankopfer «Ein pundt ufgericht mit gegebenem Zeichen, keinē sündfluß kommē zelassen, nit verderbē alles fleisch. Gene. IX. Ca.». Stifter: «Jacob Zyly Alt und Clara Gaißbergin sin / Eegmahel. Anno Domini 1562». Signiert AH. Der Stifter, 1481-1563, war Ratsherr und Stadtammann. Clara Gaisberg war seine zweite Frau, cop. 1535. Über die undatierte Scheibe des Sohnes Hans Anton Zili, s. Egli 13.

10. Wappenscheibe. Vinc. 103 = Heyl 210 Taf. LXIX. Phot. SLM 27693. Auf farblosem Grund rechts die Allianzwappen, links, getrennt durch eine Mittelsäule, ein nacktes Frauenzimmer, gegen das eine Katze aufspringt. In den Zwickeln Speerkampf zweier Ritter; auf den Pferdedecken sind die Wappen Varnbühler und Schirmer angebracht. Stifterinschrift: «Im Jar so man zellt nach / der geburt Christi unsers / Erlösers. MDLXII. / Caspar von vonbül und / Elisabeth Schirmeri sin / Eegmahel».

11. Wappenscheibe. Vinc. 116 = Heyl 213 Taf. LXIX. Meisterwerke der Glasmalerei Abb. 50. Auf gelbem Grunde das Wappen Kobler, von Rahn noch nicht erkannt. Daneben als Schildhalterin eine elegante, in Weiß gekleidete Dame. Im Kopfstück die Geschichten von Susanna und Daniel mit Sprüchen auf Bandrollen: «Die zwē Alten ankleger der Susana werden an yr statt getödt. Dan. 13» und «Daniel darum dz er dē Abgot Bel zerstört wirt in löwen grůb geworffē vō Habacūc gespiset. Dan. 14.». Die Inschrift am Fuße fehlt. Welcher Angehörige des Geschlechtes Kobler, Michel oder Bartlome, der Stifter war, läßt sich kaum feststellen.

1563

Aus diesem Jahr stammt zunächst eine Gruppe von fünf Scheiben, gestiftet von Angehörigen des Geschlechtes Studer. Sie befanden sich alle in der Sammlung Vincent. Sie haben das übliche Format der sog. Kabinettscheiben, ca. 30 : 20 cm. Mit Ausnahme von Nr. 1 sind alle signiert AH.

1. Bildscheibe. Vinc. 111 = Musée Ariana, Genf, Katalog Deonna Nr. 4. Phot. SLM 7829. Im Hauptbild Kampf Davids und Goliaths. Im Oberbild die «Wahrheitsprobe», d.h. die des Ehebruchs bezichtigte Königin, welche die Hand in den Rachen des Löwen steckt. Stifter: «Jacob Studer und Anna Peyerin sin Eeliche Hußfrow. 1563». Nicht signiert. Vgl. die AH signierte Scheibe des gleichen Ehepaares von 1562. (Abb. 8).

2. Bildscheibe. Vinc. 106. Aus Karthaus Ittingen (Phot. SLM 39161) in Zürcher Privatbesitz. Bild zur Geschichte Davids und der Bathseba. Das von Rahn als sehr defekt bezeichnete Stück enthielt nur die Inschrift «Hans Jacob Studer». Jetzt ist darauf auch «AH. 1563» zu lesen; auch andere Bestandteile scheinen neueren Ursprungs zu sein.

3. Wappenscheibe. Vinc. 107 = SLM Raum 26. Phot. SLM 10814. Das Wappen auf blauem Hintergrund. Pfeiler und Architrav rot und gelb. Im Oberbild Habakuk, der Daniel in der Löwengrube mit Speise und Trank versieht. Stifter: «Caspar Scherer und Elßbeth Studeri / sin Eegmahel. Im Jahr 1563».

4. Wappenscheibe. Vinc. 108 = SLM Raum 26. Phot. SLM 7369. Auf weißem Grund die beiden Wappen. Blaue Pilaster mit rotem Sockel und Kapitell. Im Oberbild Entenjagd. Stifter: «Jacob Schlapritzi und Anna Studeri / sin Eeliche Husfrow. Anno 1563». (Abb. 9).

5. Bildscheibe. Vinc. 109 = SLM Raum 26. Phot. SLM 7270. Im Hauptbild vor roten, blauen und gelben Zelten Judith, die ihrer Magd das Haupt des Holofernes übergibt; die Figuren sind rot und blau gekleidet. Darüber auf gelber Bandrolle: «IM BUCH JUDITH XII». Im Oberbild Susanna im Bade. Stifter: «Niklaus Schlumpff / und Helena Studeri». Signiert «AH. 1563». (Abb. 7).

Wappenscheibe. Vinc. 105 = SLM Raum 26. Phot. SLM 7262. Auffallend kleines Format 25,4 : 17,6 cm. Das rot-weiße Wappen auf blauem Glas. Weinrote Pilaster mit rotem Sockel und Kapitell und gelbem Spitzgiebel. Stifter: «Melchior Rotmund. Anno 1563». Signiert AH.

Bildscheibe. Vinc. 110 = SLM Raum 26. Phot. SLM 78. 32 : 21,3 cm. Hauptbild Tells Apfelschuß; Tell gelb gekleidet, die übrigen Männer blau und rot. Blauer Himmel. Gelbe Pfeiler mit vorgesetz-

ten Säulen, die von nackten Knaben umschlungen werden, tragen einen steilen Volutengiebel, in dessen Scheitel ein Ovalkranz die Halbfigur der Lucretia umschließt. Im Zwickel rechts Geßlers Tod. Stifter: «Andres Enginer / Im Jahr 1563». Signiert AH. Zu beiden Seiten zierliche Medaillons mit Scheibenschießen.

Wappenscheibe. Altenkl., erst seit 1920 gekauft. Inschrift: «1563 / Jacob Zollikoffer der Jung / und Anna Hürussin sin Eeliche Husfrow». Signiert AH. Es wäre möglich, daß dieses Stück identisch ist mit der im Aukt.-kat. Messikommer 1904 als Nr. 43 beschriebenen und abgebildeten Wappenscheibe. Ihr fehlt der unterste Streifen mit der Inschrift; daher ist sie nur 25 cm hoch und wurde fälschlich als Wappenscheibe Zollikofer-Flar bezeichnet.

1564

Zunftscheibe der Metzger. Vinc. 112 = SLM Raum 48. Phot. SLM 10988, Oberbild im Detail 3266. Boesch, Die Schweizer Glasmalerei Abb. 00 52 : 32,5 cm. Das in graubraunen Tönen gehaltene Mittelbild stellt das Innere eines Schlachthauses dar, in welchem der Metzger zum Schlag auf den Stier ausholt, während von links seine gelb gekleidete Frau mit einem Becken hinzutritt. Das Bild ist im Viereck von den kleinen beschrifteten Schilden der Zünfter eingefaßt; ihre Namen s. bei Rahn. Für die Wappen verwendete der Glasmaler blau, rot, gelb und weiß. Im großen Oberbild ist eine weite Landschaft gemalt mit Schafen und Ochsen, die von einer Dirne und zwei Männern getrieben werden. Auf dem Fußboden des Hauptbildes die Signatur «AH. / 1564.». (Abb. 13).

Wappenscheibe. Vinc. 113 = Sammlung F. E. Sidney (Boesch, ASA 1936) Nr. 32. Jetziger Standort unbekannt. 31 : 20,5 cm. Zwei Wappen mit Stifterinschrift ohne Jahr und Signatur: «Sigmund Zollykoffer der eltter zum Nengensberg und fraw ursula zollykofferi, geborne schirmeri, sien ehlich gemahel». Oberbild Erschaffung Evas und Sündenfall.

1565

Zunftscheibe der Färber. Seit 1892 als Geschenk im HMSG, Egli 8 mit Abb. Phot. SLM 13575. Wappen und Namen von fünf Färbern mit Zunftmeister Jacob Mayer unten und zu beiden Seiten. Signiert AH.

Stifterscheibe. HMSG Egli 9 ohne Abb. Phot. SLM 13532. Über die Erwerbung dieses aus London angebotenen Stückes s. H. Angst im 4. Jahresbericht des SLM 1895 S. 78 und Konservator Hahn, Sammlungen des Historischen Vereins in den Jahren 1894 und 1895. Der Stifter, der sich als Hauptmann mit Plattenharnisch und Streitkolben neben seinem Wappen hat darstellen lassen, ist Hauptmann Joseph Studer von Winkelbach. Die Scheibe ist nicht signiert. Sie weist aber die gleichen Sprüche auf wie die 1561 vom gleichen Stifter bestellte, von AH signierte Scheibe. Über ihn s. Egli. Ergänzend kann beigefügt werden, daß sein Name HO. IOSEPH. STVDER. VON. / WINKELBACH sich auch auf dem Pfyfferbecher von 1569 findet (3. Jahresbericht SLM 1894 S. 52).

Bildscheibe. Im Musée von Le Mans, Catal. 1869 p. 93, befindet sich eine AH signierte Schweizerscheibe mit dem hl. Michael als Seelenwäger. Wappen: «und oiseau tenant une fleur dans son bec, perché sur un bois traversant une montagne». Die im Katalog angegebene Inschrift «Michel Oysner Rychsz Vogt zu Myl Jm Turgow anno domini 1565» muß gelesen werden «Michel Opser Rychß Vogt zu Wyl Jm Turgvw». Der Stifter war 1562-1566 Reichsvogt zu Wil.

Wappenscheibe. Im Museum für Kunst und Industrie in Wien, s. Festschrift 1914 S. 117, befindet sich eine AH signierte Wappenscheibe; im Oberbild lustige Gesellschaft in einer Laube. Stifter: «Felix Klamer in Weydach 1565». Gegend von Kempten im Allgäu; s. 1566.

1566

Stadtscheibe St.Gallen. Sammlung F. E. Sidney (Boesch ASA 1936) Nr. 26. Auktion Fischer 1938 Nr. 315 mit Abb. Taf. 9. Phot. SLM 33151. Zürcher Privatbesitz. In der Komposition ähnlich wie die Stadtscheibe von 1558. Im Oberbild aber vier Krieger mit langen Spießen. Inschrift: «1566 / Statt Santt Gallen». Signiert AH.

Wappenscheibe. Ehemalige Sammlung Ermitage, Sankt Petersburg (Boesch, ZAK 1939 Nr. 6) Phot. SLM 28926. Jetziger Standort unbekannt. Zwischen Rahmensäulen Wappen mit Helmzier vor Damast. Oberbild Eberjagdszene. Stifter: «Michel Kobler / Anno 1566». Signiert AH. Vgl. die Scheibe des gleichen Stifters von 1554 und die undatierte Koblerscheibe unter 1562 Nr. 11. (Abb. 10).

Runde Wappenscheibe. Dm. 10 cm. Vinc. 120 = Heyl 216 ohne Abb. Rahn: «Zierliche Miniature. Das Wappen, grau auf gelb, ist im Style Anreas Hörs gemalt. Umschrift: «Bartlome Kobler. Der Herr ist nahe, allen die in anrûffen. Allen die in mit ernst anrûfē. 44. Psa.».

Wappenscheibe. Im Museum für Kunst und Industrie Wien, s. Festschrift 1914 S. 117, befindet sich noch eine zweite, AH signierte Wappenscheibe;

s. farbige Tafel bei Jac. Falke, Geschichte des deutschen Kunstgewerbes 1888 S. 164. Im Oberbild Abrahams Opfer. Stifter: «1566 Paulus Fer diser Zyt Bürgermaister zu Kempten».

Wappenscheibe. Im Kunstgewerbemuseum Prag; s. Boesch, ASA 1935 Nr. 3. Stifter: «1566. Hanns Lederer und Affara Klamerin sin Eliche husfrow». Signiert AH. Vgl. die Wappenscheibe des Felix Klamer 1565.

Wappenscheibe. SLM Raum 54 aus Legat Merian. Phot. SLM 11217. Drei pyramidenförmig angeordnete Wappen bayerischer Geschlechter (Uhrmühl, Reigher von Haustein und Unbekannt). Oberbild Hirschjagd. Ohne Inschrift, Jahr und Signatur, aber typische Arbeit von Hör, deren Einreihung hier nach den Scheiben für allgäuische Kundschaft am geeignetsten schien.

1567

Wappenscheibe. Altenkl. S. 41 Nr. 10. Phot. SLM 13660. Allianzwappen mit doppelter Helmzier. Oberbild Moseserzählungen, Exod. 15 und 15. Der untere Streifen (der gute Hirte) ist nicht zugehörig; er bewirkt das ungewöhnliche Format 38 : 20 cm. Stifter: «Jörg Buffler und Dora / thea Zolikoferin sin Eel / iche husfrow. Anno 1567». Signiert AH. Siehe folgende Nummer und Rundscheibe 1569.

Fragmentarische Wappenscheibe. Vinc. 117 = Heyl 215 Taf. LXIX. Phot. SLM 27699. 25 : 22,2 cm. Auf farblosem Grunde die Wappen Buffler und Zollikofer. Ohne Inschrift und Jahrzahl, weil unterer Streifen fehlt.

Zwei Wappenscheiben Allianz Imhof und Schlauderspach, Nürnberg, befanden sich aus Sammlung Nagler im Schloßmuseum Berlin, 1945 zerstört. Wappen von Damasthintergrund. Beide signiert AH, aber ohne Inschrift.

a) Wappen Imhof. Schmitz Nr. 398 Tafel 57. Stifter war Andreas I. Imhoff von Nürnberg, 1491-1579.

b) Wappen Schlaudersbach. Schmitz Nr. 399 Taf. 57. Oberbild Marter des hl. Sebastian. Stifterin war Ursula Schlaudersbach, cop. 1518 mit Andreas Imhoff.

J. D. W. Hartmann erwähnt in den Collectaneen zur sankt gallischen Kunstgeschichte (Vadiana 350 a) ein Glasgemälde mit Darstellung eines auf einen Totenkopf sich stützenden liegenden Kindes mit der Signatur «AH 1567». Dieses Glasgemälde ist verschollen.

1568

Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck besitzt u.a. zwei AH signierte Wappenscheiben von 1568. Sie kamen 1823 aus einer Konkursmasse aus Kreckelmoos bei Reutte mit 12 anderen Stücken für 57 fl. 30 kr. insgesamt an das Museum; s. Kunibert Zimmeter, Das Glasgemälde im LM Ferdinandeum zu Innsbruck (Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum Heft X, 1930), Nrn. 46 und 47 mit kleinen Abbildungen auf Taf. XI. Es sind ganz typische Arbeiten des Andreas Hör mit Renaissancesäulen, fein gemaltem Oberbild und der üblichen Rollwerkschrifttafel.
Nr. 46. 33,7 : 22 cm. Oberbild: Landschaft und Bäckerstube. Inschrift: «Sin sol schickt sich (?) / Hanns Euler 1568».
Nr. 47. 32,6 : 22 cm. Oberbild Landschaft mit Vogelstellern. Inschrift: «Gott schickts zum besten / Hanns Peter Graff» (Abb. 12).

Wappenscheibe. Altenkl. S. 40 Nr. 9. Phot. SLM 13655. Die beiden Wappen des Ehepaars. Oberbilder: Erschaffung des Menschen und Sündenfall. Die Schlachtenszenen unten sind später zugesetzt, daher das Format 37,5 : 19,5 cm. Stifter: «Herman Schlumpf und / Ester Zollikofferi sin Eegmal». Signiert «AH. 1568». – In der 1944 liquidierten Sammlung Stanley Mortimer in New York befand sich laut ungenügender Beschreibung (ohne Abb.) als Nr. I 48 eine Schweizerscheibe (Swiß secular): «Lifter Zollikofferin Herman Schlumpf und 1564» (sic!).

Fragmentarische Wappenscheibe. Vinc. 121 = Heyl 214 Taf. LXIX. 28,7 : 19,7 cm, weil Kopf- und Fußstück fehlen. Wappen Schlumpf und Frauenwappen Zollikofer. Ohne Frage eine Arbeit Hörs (Rahn).

Stifterscheibe. Im Kunsthandel. Phot. SLM 26070. Halbartier und Frau mit Staufen vor Damasthintergrund. Stifter: «Offrion Wonlich Müntz / maister zu Luzern 1568». Signiert AH. In den zwei Oberbildern ist die Tätigkeit in einer Münzstätte reizvoll dargestellt. (Abb. 11).

Wappenscheibe. Privatbesitz. Photo in Meistersammlung Lehmann. An Stelle des Schirmer-Wappens ist dasjenige von Rheineck eingesetzt. Stifter: «Hanns Schirmer 1568». Signiert AH.

Wappenscheibe. Sammlung H. C. Honegger, New York; Beschreibung der Sammlung von P. Boesch im Schweizer Archiv für Heraldik Jahrbuch 1953 Nr. 9. Photo NY. 28,5 : 21 cm. Neben dem Wappenschild der Ruggen von Tannegg steht eine «schöne Frau» im durchsichtigen Hemd mit goldener Kette und Federhut. Auf Spruchband «Sy hat ien schön wyß hemli an. Dadurch schein ir die sonne». Auf dem Boden die Signatur AH. Auf der Schrifttafel: «Gabriel und Hanns Rudolf die / Ruggen von Danneg. 1568». Das Geschlecht der Ruggen stellte im 15. Jahrhundert Zunftmeister und Ratsherren in St.Gallen.

1569

Runde Monolithwappenscheibe. Dm. 8,6 cm. Schloßmuseum Berchtesgaden, früher Hohenschwangau; Fischer Nr. 84 ohne Abb. Inschrift: «1569 / dorothea Bufflerin gebor / Zolikofferin sain ehegmahel / 1569». Nicht signiert. Das Gegenstück des Ehemanns Jörg Buffler fehlt; s. Allianzwappenscheibe 1567.

1570

Wappenscheibe. Im Kunsthandel. Phot. SLM 8188. Zwei Wappen der Stifter «1570 Caspar Rotmund und Prisca Nükomm». Signiert AH.

Um 1570

Wappenscheibe. Ehemalige Sammlung Ermitage, St.Petersburg; Boesch ZAK 1939 Nr. 7 mit Abb. 6. Jetzt in Zuger Privatbesitz. Die oben angefügten biblischen Szenen zu Genesis VI und VII gehören nach Ausweis der früheren Beschreibung von Bélinsky nicht zur Schobingerscheibe. Stifter: «Bartlome Schowinger». Ohne Jahr. Signiert AH. Vom gleichen Stifter Scheiben von 1551 und 1562 Nr. 8. Es ist der bekannte Handelsherr (Notenstein) und Besitzer der Schlösser Horn und Weinstein.

1573

Dr. H. Meyer-Zeller erwähnt ASA 1879 S. 936 Nr. 25 eine in der Sammlung Bürki, Bern, befindliche Scheibe des Moritz Keller, «Schnittartzet» zu Altstätten, 1573. Jetziger Standort unbekannt. Keine Photo.

Wappenscheibe. Musée de Cluny, Inv. 14656; nicht im Katalog Sommerard. Photo Paris. Zwei Wappen. Oben zwischen den Helmfiguren rundes Medaillon mit der Gerechtigkeit. Oberbilder Müllereiszene. Stifter: «1573 / Marx Plarer vō Wartensee und Mar / garetha vō Goldenberg syn Eegemahel». Nicht signiert. Zuweisung an Hör unsicher.

Lt. Ratsprotokoll vom 4. August 1573 (Egli S. 19) bot Andreas Hör dem Rat zwei Wappenscheiben der Stadt Sankt Gallen zum Kaufe an. Der Rat entsprach dem Gesuch, ermahnte ihn aber, nicht mehr zu brennen, ohne daß er geheißen werde.

1574

Stifterscheibe. Aukt.-kat. Fischer 21 VIII. 1930. Phot. SLM 25308. 33 : 21,5 cm. Der Stifter ist dargestellt als Jäger mit Hifthorn, Laubkranz auf dem Kopf, drei Hunden an der Leine. Der Wappenschild zeigt die Initialen IE von «Jacob Egli / vom Appentzell / Anno Domini 1574». Signiert AH.

1575

Stifterscheibe. HMSG Egli 10 mit Abb. Phot. 13499. 32,8 : 20,6 cm. Dargestellt ist der bärtige Stifter als Halbartier neben seinem Wappenschild. Das Oberbild zeigt wieder die Szene mit dem Weibernarren. Stifter: «Hanns Mileß / Anno Domini 1575». Signiert AH im Inschriftkartuschenrand rechts oben, auf der Abb. bei Egli nicht sichtbar. Hans Miles war der Sohn des Albrecht Miles (s. Scheibe von 1562) und der Barbara Peyer. Näheres bei Egli.

Nicht datierbare Stücke

1. Rundes Monolithscheibchen. HMSG Egli 11. Dm. 9,4 cm. Simson mit dem Löwen und Spruch im Rund. Signiert AH.

2. Rundes Monolithscheibchen. HMSG Egli 12. Aus Sammlung Bürki; s. H. Meyer ASA 1879 S. 935 Anm. 1. Phot. SLM 13430. Dm. 8,6 cm. Sündenfall mit Spruch im Rund. Nicht signiert.

3. Rundes Monolithscheibchen. Vinc. 114 = Heyl 206 ohne Abb. Dm. 9 cm. Sündenfall mit anderem Spruch als bei der vorhergehenden Nr.: «Die listig Schlang Adam und Euam, wider Gottes gebott von der verbottnen frucht des Baums deß lebens zu essen mitte. Gen. 3.» Signiert AH. Es ist fraglich, ob dieses Stück identisch ist mit Nr. 66 im Aukt. Kat. E.Wolf, Basel 15./16. Juni 1885: «Adam und Eva im Paradies; die Versuchung der Schlange. Monogr. AH. Rund; 0,09 Dm.

4. Viereckiges Scheibchen. SLM Raum 49, Geschenk von Herrn Felix 1894. Phot. SLM 11087. Adam und Eva mit Totengerippe in der Mitte; nach dem Kupferstich von Hans Sebald Behaim. Blau umrandet.

5. Rundes Monolithscheibchen. Vinc. 115 = Histor. Museum Basel, noch nicht im Katalog 1901. Dm. 8,8 cm. Turmbau zu Babel mit Spruch im Rund: «Es hat aber alle Wält einerlei zung und sprach. Do si nu zuged gegē morge, funde si eine plan im land Sincar, und v. Gen. XI.». Nicht signiert.

6. Rundscheiben. Standort unbekannt. Phot. SLM 8756. Bild eines Vogels, ohne Jahr und Signatur. Vgl. die nußpickende Meise von 1561.

Zusammenfassung

Die große Zahl von 47 signierten und 33 zwar nicht signierten, aber sicheren oder doch ziemlich sicheren Arbeiten des Andreas Hör ermöglicht eine gute Beurteilung dieses bedeutenden St.Galler Meisters.

Daß er seine Lehre im nahen Konstanz gemacht hat, wurde immer angenommen. Darauf deutet

eine gewisse Ähnlichkeit mit den Arbeiten des 1548 gestorbenen Caspar Stilhart: schwere, breite Rahmeneinfassungen. In seinen frühen Jahren lieferte er denn auch Konstanzer Bürgern Wappenscheiben. Er wurde dann aber der eigentliche Lieferant für die wohlhabenden Geschlechter der Stadt St.Gallen, die Zollikofer, Schobinger, Schlumpf, Buffler, Kobler, Studer, Schlappritzi usw. Seine Blütezeit fällt in die 60er Jahre. Später hatte er, wie die Statistik zeigt, auch gelegentlich Kunden auf der Landschaft. Während seiner Tätigkeit scheint ihm kein auswärtiger Meister in der Stadt Konkurrenz gemacht zu haben. Ob alle Ehrenwappen, die der Rat der Stadt St.Gallen von 1550 bis zu Hörs Tod verschenkte (s. Egli S. 4 Anm. 2) von ihm geliefert wurden, ist nicht sicher. Erhalten sind nur die Stadtscheiben von 1558 und 1566. Die Notiz von 1573 (s. oben), wonach Hör vom Rat nahegelegt wurde, nicht mehr zu brennen, ohne daß er geheißen werde, spricht deutlich genug. In einem Fall, bei der Schenkung in das neue Schützenhaus in Zürich 1572 bzw. 1574, wissen wir sogar ganz bestimmt, daß die einheitliche Ausführung des Zyklus der Pannerträgerscheiben einem andern Meister als Hör übertragen worden ist.

Die Glasgemälde des Andreas Hör sind sozusagen auf den ersten Blick als solche erkennbar, auch wo das von ihm sonst meistens hingemalte Monogramm fehlt. In der Komposition hielt er sich an das überlieferte Schema, daß das Mittelstück (Wappen oder Bild) von Säulen oder Pfeilern eingerahmt und nach oben durch gerade Balken, flache Bogen, Voluten oder Spitzgiebel abgeschlossen wird. Bei den Scheiben vom üblichen Format 30 : 20 cm bildet ein schmaler Bildstreifen, gelegentlich durchbrochen durch eine Mittelkartusche, den obersten Abschluß. Bei den größeren Scheiben (42,5 : 31 cm) des Jahres 1562 fallen einige durch besonders hohe Kopfstücke oder Oberbilder auf. Den unteren Abschluß bildet jeweils eine Schrifttafel aus farblosem Glas oder in Silbergelb, die bei den Bildscheiben von den Wappen des Stifterehepaares eingerahmt ist.

Die besondere Kunst des Andreas Hör bestand in der farbigen Einzelgestaltung des geschilderten Schemas. Es standen ihm außer farblosem Glas karmin- und weinrote, blaue, grüne, violette und auch gelbe Hüttengläser zur Verfügung. Die gelbe Farbe in den verschiedensten Nüancen bis braun erzielte er zwar meistens durch Auftrag von Silbergelb. In zunehmendem Maße verwendete er die seit etwa 1550 aufgekommene blaue Schwemm- oder Auftragfarbe, vor allem bei den Wappentinkturen. Wo er aber in Bildscheiben der 60er Jahre einen blauen Himmel oder bei Wappenscheiben einen blauen Hintergrund benötigte, stand ihm Herrliches blaues Hüttenglas zur Verfügung. Die schönsten Farbenwirkungen erzielte er durch die Kombination von Rot, Blau und Gelb bei den Figuren und in den dekorativen Elementen. Da treffen wir etwa blaue Pilaster mit rotem Sockel und Kapitel oder gelbe Säulen mit roten Sockeln und blauen Kapitellen, über denen sich rote Voluten zusammenschließen usw. Die Pfeiler und Säulen haben, ähnlich wie bei dem Zürcher Zeitgenossen Niklaus Bluntschli, oft phatastische Formen und Zierate. Putten umspielen sie oder kriegerische Figuren schlingen ihre Arme um sie. Die Pfeiler sind durchlöchert von runden, fensterartigen Öffnungen, oder da und dort gucken aus runden Medaillons Frauen- und Imperatorenköpfe heraus. In den früheren Arbeiten verwendete Hör für erläuternde Sprüche gerne Bandrollen, ein Nachklang an den vergangenen gotischen Stil.

Mit besonderer Liebe und Sorgfalt hat Hör die Oberbilder mit Schwarzlot und Silbergelb gemalt. Jagdszenen verschiedenster Art gaben ihm Gelegenheit, Miniaturlandschaftsbilder hinzuzaubern. In andern Fällen lieferten das Alte und das Neue Testament die Motive. Szenen aus dem Leben, wie sie das von Hör nicht gepflegte Genre der Bauernscheiben bevorzugte, finden wir bei Hör nur selten: in den Zunftscheiben der Metzger und Färber und in der reizvollen Schilderung einer Münzstätte. Von patriotischen Motiven reizte den St.Galler Meister nur die Geschichte von Tell, die er in einem Hauptbild und auf Oberbildern darstellte. Ein Meisterstück besonderer Art ist die nußpickende Meise von 1561, die er auf ein rundes farbloses Glas malte. Für die Inschriften verwendete Hör saubere, klare deutsche Buchstaben.

So darf man Andreas Hör mit Recht zu den namhaftesten schweizerischen Glasmalern zählen, wie es E. Carlo im Schweizerischen Künstler-Lexikon im IV. Supplementsband S. 221 getan hat, der im übrigen, wie J. R. Rahn, an der Kunst unseres Meisters allerlei auszusetzen hatte.

Während in den 60er und 70er Jahren Andreas Hör für die Bürger der Stadt St.Gallen arbeitete, wandte sich Abt Diethelm Blarer an *Karl von Egeri* in Zürich und der Konvent des Gotteshauses Sankt Gallen an *Hans Balthasar Federlin*, der, aus Frauenfeld stammend, 1563 Bürger von Konstanz geworden war. Mit dem Jahr 1565, wo Abt Otmar

Kunz auf Abt Diethelm folgte, setzt dann die umfangreiche Tätigkeit des *Niklaus Wirt* in Wil ein, von dem im Anhang noch zu reden sein wird.

Die st.gallische Bürgerschaft, die nach dem Tode Hörs keinen eigenen Glasmaler mehr in ihren Mauern besaß, deckte ihren Bedarf an Wappenscheiben zunächst in Konstanz. Aus dem Jahr 1581 ist eine HBF *(Hans Balthasar Federlin)* signierte Scheibe für das Ehepaar Heinrich Keller und Margareta Zillin erhalten [31]). Vor allem aber arbeitete der aus altem St.Galler Geschlecht stammende, seit 1582 in Konstanz tätige *Caspar Spengler* für seine Heimatstadt. Über ihn (1553-1604) hat nach den Forschungen von Hans Rott [32]) Johannes Egli S. 27 alles damals Bekannte zusammengestellt. Seither konnte noch festgestellt werden, daß dieser Meister als Vorlage für seine biblischen Oberbilder mit Vorliebe die Holzschnitte Tobias Stimmers in den «Neuen künstlichen Figuren biblischer Historien», erstmals 1576 in Basel herausgekommen, verwendete, wobei er auch die begleitenden Verse Johannes Fischarts gerne beisetzte. Hier seien diejenigen Arbeiten in chronologischer Folge aufgeführt, die er für st.gallische Kundschaft gemacht hat.

Um 1580 Hans Anton Zilli - Elsbeth Schobinger. Nicht signiert. Inschrift neu. HMSG 13. Phot. SLM 13422.

1580 Hans Schittli - Rosina Zilli. Signiert CS. Vinc. 157. Mus. Reichenberg.
Rosina Zili war die Schwester des Hans Anton.

1583 In den Collectaneen von G. L. Hartmann findet sich auch das Glasmaler-Monogramm CS 1583.

1584 Jacob Spengler, Bürgermeister St.Gallen. Bild und Spruch nach der Stimmer-Bibel. Signiert C SP. Vinc. 164. HMSG 14 mit Abb.

1588 Joachim Zollikofer - Catharina Seutter. Nicht signiertes Fragment. Altenkl. S. 42 Nr. 16a. Phot. SLM 13670. Siehe auch unter 1599.

1590 Rund, nicht signiert. «Sima Kuntz». Vinc. 175. Schloß St.Andreas, Kdm. Zug I S. 332 Nr. 24. Eine gleiche Rundscheibe befindet sich seit 1951 im HMSG, Phot. SLM 42789. Siehe auch unter 1599.

1592 Caspar Rotmund - Martha Zollikofer. Nicht signiert. Vinc. 186.

1595 Ludwig Zollikofer - Elisabeth Deunbacher. Signiert CS. Altenkl. S. 40 Nr. 4. Phot. SLM 13649.

um 1595 Lorenz Zollikofer - Dorothea von Watt Anno Domini 1544. Signiert CS. Eine sog. Nachstiftung mit Bezugnahme auf das Heiratsdatum des Ehepaares. Altenkl. S. 41 Nr. 14 mit Abb. Phot. 13671. Eine Scheibe (Phot. SLM 38191) mit den gleichen Namen, aber ohne das Heiratsdatum 1544, datiert 1595 und signiert CS in Familienbesitz.

1595 Sigmund Zollikofer - Peternella Mangolt. Signiert CS. HMSG 15 mit Abb.

1596 Jacob Allgöwer. Signiert CS. HMSG 16. Phot. SLM 13423.

— H. J. Wydenhuber - Magd. Payer. Nicht signiert. Phot. SLM 10807.

1596 Diethelm - Stucki. Nicht signiert. Phot. ohne Nr. im SLM.

1597 Gericht Tablat. Signiert CS. HMSG 93 mit Tafel 15.

— Leonhard Zollikofer - Anna Schlumpf. Signiert CS ? Altenkl. S. 39 Nr. 2. Phot. SLM 13659.

1598 Jakob Schlappritzi - Barbara Zollikofer. Signiert CS. HMSG aus Sammlung Ermitage, ZAK 1939 Nr. 25 mit Abb. Phot. SLM 29633. Vom gleichen Ehepaar Scheibe von 1612, s. S. 33.

— Jerg Zollikofer d.J. - Barbara Seutter. Nicht signiert. Altenkl. S. 42 Nr. 16. Phot. SLM 13672.

1599 Joachim Zollikofer - Katharina Seutter von Kempten. Nicht signiert. SLM Depot, Phot. 38849.

— Jörg Zollikofer und drei Frauen (Barbara Schirmer, Magdalena Schlumpf, Rachel Rütlinger). Nicht signiert. Altenkl. S. 41 Nr. 11 mit Abb. Phot. SLM 13667.

— Rund. «Simon Cůntz Glaser Burger zuo Sannt Gallen». Nicht signiert. SLM ? Phot. 11086.

1602 Hanns Fyttler - Anna Gmünder. Signiert CS. Privatbesitz.

Auch der entferntere *Daniel Lang* in Schaffhausen ist mit einer DL signierten Wappenscheibe von 1585 für ein St.Galler Ehepaar vertreten: «Christoph Studer von Rebstein Burger zu Sant Gallen und Judith Studeri von Rebstein geborne Schowingery» (Vinc. 165. Standort unbekannt. Keine Abbildung).

Ein St.Galler Glasmaler des ausgehenden 16. Jahrhunderts hat seit der Veröffentlichung von Egli greifbarere Gestalt angenommen [33]):

CASPAR KAUTER

Im «Entwurf einer Kunstgeschichte der Stadt St.Gallen» berichtet D. W. Hartmann: «Caspar Kauter, Glaser von St.Gallen, hatte um 1588 gute

Arbeiten mit seinem Monogramm bezeichnet; mit einem etwas einfacheren aber wahrscheinlich auch ihm zugehörigen finden sich noch bis 1596» Und in den Collectaneen seines Vaters G. L. Hartmann findet sich u.a. auch das Glasmaler-Monogramm CK 1588. H. Meyer (S. 347), dem diese Notizen bekannt waren, läßt den Caspar Kauter in seiner Aufzählung der nichtzürcherischen Glasmaler des 16. Jahrhunderts «als nicht nachgewiesen unberücksichtigt» weg. Und Egli bemerkt auf S. 5 Anm. 1, daß sich von ihm keine Werke nachweisen lassen, während die Notiz im Supplementband des Schweizer Künstler-Lexikons den Eindruck erweckt, als ob Arbeiten von 1588 und 1596 vorhanden seien.

Tatsächlich ist bis heute keine Scheibe von 1588 als erhalten nachgewiesen. Wohl aber ist 1946 an einer Auktion der Galerie Fischer in Luzern [34]) eine CK signierte Scheibe von 1596 zum Vorschein gekommen. Leider war es damals nicht möglich, das wertvolle, gut erhaltene Stück für das Historische Museum St.Gallen zu erwerben. Der gegenwärtige Besitzer ist mir nicht bekannt. Der Stifter des Glasgemäldes ist «Ulrich Staiger Weinschenckh / deß lobwürdigen Gotshaus / Sant Gallen ANNO 1596». Über ihn ist in meinem Aufsatz in der ZAK 1946 alles Bekannte mitgeteilt. Übersehen wurde dabei, daß diesem gleichen Ulrich Steiger die Gerichtsscheibe des Hofes Tablat vom Jahr 1597 geschenkt wurde [35]. Das würde zu der Vermutung berechtigen, daß auch diese Scheibe eine Arbeit Caspar Kauters ist; sie weist aber die Signatur CS auf, schwach und kaum lesbar im Namenkartuschenrand links unten. Da Ulrich Steiger ein Funktionär des Fürstabts von St.Gallen war, darf man annehmen, daß Caspar Kauter der Nachfolger des Niklaus Wirt als Lieferant für das Gotteshaus gewesen ist, und darf ihm vielleicht auch die Allianzscheibenstiftungen von 1595 des Hector Studer von Winkelbach und des David Studer von Winkelbach [36]) zuweisen (vgl. Abb. 14).

C. Das XVII. Jahrhundert

Schon gegen Ende des XVI. Jahrhunderts bestellte der Rat von St.Gallen Stadtscheiben bei dem damals berühmtesten Glasmaler der Schweiz, *Christoph Murer* in Zürich (1558-1614). Davon sind zwei Exemplare erhalten, eines von 1595, signiert CM, in Privatbesitz und ein unsigniertes von 1599 im Historischen Museum St.Gallen (Egli Nr. 17 mit Abbildung). Eine fragmentarische Stadtscheibe St.Gallen, die Christoph Murer zugewiesen wurde, besaß auch das Schloßmuseum in Berlin [37]). Im übrigen ist die Tätigkeit Murers für St.Gallen auch durch zwei Briefe aus den Jahren 1604 und 1606 belegt [38]), aus denen hervorgeht, daß er dem Rat zwei Dutzend Stadtscheiben lieferte und dazu einen Zyklus von Standesscheiben der XIII Orte nebst Mülhausen für das neue Schützenhaus in St.Gallen. Von dieser Folge ist nur die von König Heinrich IV. von Frankreich 1606 gestiftete Wappenscheibe erhalten, auch eine Arbeit Christoph Murers (HMSG 173 mit Abb.). Vom gleichen Meister stammen die zwei Stiftungen der Windwacht-Gesellen von 1599 in der Sammlung von H. C. Honegger in New York [39]), vermutlich auch die Rundscheibe, gestiftet von «Balthasar ham Anno 1600» [40]), die CM signierte Scheibe von 1605 für den Bürgermeister Joachim Rüthlinger (HMSG 18 mit Abb.) und wahrscheinlich auch die 1934 dem HMSG geschenkte, nicht signierte Bildscheibe von 1607 für den Bürgermeister Othmar Rinner mit zehn Bildchen mit Darstellung der zehn ägyptischen Plagen und dazugehörigem Spruch.

Nach Christoph Murer arbeiteten mehrere *Zürcher Glasmaler* für St.Gallen.

Josias Murer, der jüngere Bruder Christophs, 1564-1630. Eine IM signierte Scheibe von 1613 mit allegorischer Darstellung von guten und schlechten Beispielen befand sich einmal im Schloß Ulriksdal bei Stockholm (Paul Ganz, Statistik im SLM). Ihr Stifter war «Christoff Buffler. Der Zeit Statt Aman und Schützenmeister zu Sanct Gallen». Von der gleichen Persönlichkeit existieren noch zwei weitere Scheibenstiftungen; s. unten bei Ieronymus Spengler. – Das Schloßmuseum Berlin besaß eine nicht signierte Scheibe der Windwacht-Gesellen, gestiftet um 1616 [41]), die am ehesten dem Bruder des Christoph Murer zugeschrieben werden muß.

Ulrich Staiger 1596
Weinschenk des Gottshauses St. Gallen
Abb. 14 S. 24

1612 Privatbesitz. Phot. SLM 43160. Allianzwappenscheibe «Leonhar Spindler Burger zů / Santt Gallen und Madalena / Spindler geborne Schlap- / eritzin sin Ehegmahel Anno 1612». Signiert IM.

Hans Felix Schärer, gest. 1636. Er signierte seine Arbeiten mit FS oder mit dem vollen Namen Fe. Schärer. Im SLM Raum 28 (Wiggenzimmer) befinden sich eine signierte (Nr. 6) und fünf unsignierte Allianzwappenscheiben aus dem Schlößchen Wiggen bei Rorschach. Ob alle fünf nichtsignierten Scheiben dem H. F. Schärer zuzuweisen sind, ist immerhin fraglich; die Schrift ist sehr verschieden.

1. Daniel Schlumpf der Elter - Elisabeth Rütlinger 1600. Phot. 7272.
2. Jacob Schlaperitz - Barbara Zollikofer 1612. Phot. 10817. Siehe S. 30.
3. Caspar Schlumpf der Jünger - Elsbeth Schlapperitzi 1613. Phot. 10816.
4. Dominicus Hochrütiner - Magtalena Schlapritzi 1613. Phot. 10978.
5. Geörg Zili - Helena Schlapritzi 1613. Phot. 10808. Siehe S. 34 (1632). Georg II. Zili, 1572-1647, heiratete 1599.
6. Laurentz Spindler - Madalena Rüttlinger 1615. Signiert Felix Scherer. Phot. 10809.

Eine Allianzwappenscheibe des Leonhard Zollikofer von und zu Altenklingen und der Ehefrau Sabina Schlumpf von 1613 mit der Signatur Fe. Schärer kam aus der ehemaligen Sammlung Ermitage (s. Boesch, ZAK 1939 S. 223 Nr. 41. Phot. SLM 34632) in die Familiensammlung in Schloß Altenklingen. Dort befand sich schon früher (Beschreibung S. 41 Nr. 12; Phot. SLM 13668) eine nicht signierte Scheibe von 1613 des Niclaus Zollikofer und seiner drei Frauen Anna Schlapritzi, Anna Spindler und Maria Widenhuber. Die Zuweisung an Schärer ist unsicher.

Hans Daentzler, geb. 1588. St.Galler Scheiben mit seiner Signatur HD sind:

1618 Allianzwappenscheibe Heinrich Schlumpf - Magdalena Reyner. HMSG 20 mit Abb.
1619 Fragmentarische Scheibe mit Inschrift: «Daniel Schlumpf der Elter Burger zů Sant Gallen Anno 1619». In Sammlung Nostell Church, ASA 1937 Nr. 3. Von diesem Ehemann und seiner Frau Elisabeth Rütlinger befindet sich eine Allianzwappenscheibe von 1600 im SLM (s. oben).

Weitere nicht signierte Scheiben, deren Zuweisung unsicher ist, sind:

1615 Leonhart Lobbacher, der Zyt Elffer zu Sanct Gallen, und Anna Retich. Altenkl. S. 47 Nr. 3 mit falscher Lesung.
1620 Dominicus Hochrütiner. Altenkl. S. 40 Nr. 8. Phot. SLM 13653.

Die Nüscheler. Von dem angesehenen Glasmaler *Heinrich Nüscheler*, 1550-1616, einem Zeitgenossen und Konkurrenten des Christoph Murer, ist bis jetzt keine Arbeit für st.gallische Kundschaft bekannt geworden. Aber von seinem Sohn *Hans Jakob I.*, 1583-1654, und dessen Sohn *Hans Jakob II.*, geb. 1614, Meister 1640, gest. 1658, gibt es eine große Zahl von Scheiben auch für Stadt-St.Galler. Die wenigsten sind signiert. Aber ihre Art und Schrift ist aus den wenigen signierten und aus urkundlich belegten Stücken so bekannt, daß Zuweisungen an sie schwerlich fehlgehen. Man nimmt an, daß Hans Jakob I. mit der Wahl zum Amtmann in Embrach im Jahr 1644 die Werkstatt ganz dem Sohne Hans Jakob II. überlassen habe. Dessen Sohn *Hans Ulrich*, 1645-1707, übte die Kunst seiner Väter in ähnlicher Weise aus. Bemerkenswert ist, daß die Nüscheler neben dem ansäßigen Heinrich Guldi (s. unten) für St.Galler Bürger arbeiten konnten.

Die folgende, chronologisch angeordnete Liste macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

1617 Martin Schlumpf - Benigna Krafft von Ulm. Ehemalige Sammlung Ermitage; Boesch, ZAK 1944 Nr. 123 mit Abb. 1.
1629 Zwei runde Monolithscheiben von 9,5 cm Dm. in Altenkl. S. 32 Nrn. 1 und 2.
   1. «Zacharias Büngier, Bürger und Yßenhändler in Sant Gallen».
   2. «und F. Susanna Büngierin Ein geborne Höggerin». Phot. SLM 13634/5.
1631 Die Statt St.Gallen. HMSG 22. Phot SLM 13577.
1632 Georg Zili - Helena Schlapritzi. HMSG 23 mit Abb. Vom gleichen Ehepaar Scheibe von 1613, S. 33 Nr. 5.
1633 Runde Monolithscheibe des Josua Keßler. HMSG 24. Vielleicht Arbeit von Heinrich Guldi.
1634 Runde Monolithscheibe des Hans Jacob Wetter. HMSG 25. – Vom gleichen Stifter eine undatierte Rundscheibe (9 cm Dm.) Altenkl. S. 33 Nr. 12. Phot. SLM 13640. Beide Stücke vielleicht Arbeiten von Heinrich Guldi.

1635 Jörg Zollikofer - Judith Schobinger. SLM Raum 55. Phot. 11243.

— Jakob Zollikofer d. J. - Barbara Bayer. SLM Raum 55. Phot. 11242.

— Hans Albrecht Miles - Barbara Fittler. Schloßmuseum Berchtesgaden; s. Fischer, Alte Glasgemälde im Schloß Hohenschwangau Nr. 66 mit Abb.

1639 Musée de Cluny; Inv. 18381. Nur Inschrifttafel; Wappen nicht zugehörig. «Hanns Casper Rotmundt S. / Galler Alter Ober Vogt der Herr / Schafft Weynfelden und Altenklingen / unnd Fraw Dorothea Rotmundtin / Ein geborne Zollikofferin von / Alten Klingen Sein Ehlicher / Gemahell. 1639». Zuweisung unsicher; vielleicht von Heinrich Guldi.

1641 Hermann Schobinger - Catharina Zollikofer. Altenkl. S. 32 Nr. 7. Phot SLM 13642.

1643 «J. Geörg Joachim Zolickoffer Von und zů Alten Klingen. Herr zu Öttliß Haußen.» Victoria & Albert Museum London; s. Boesch, Zürcher Taschenbuch 1955 S. 84.

1645 Bildscheibe mit Auferstehung. Stifter: «Ehrhart Greuter uff dem Rotmunten und fr. Sibilla Boppertin syn Ehegmahel». Germanisches Nationalmuseum Nürnberg Nr. 348. Photo Nürnberg.

— Bildscheibe: Saul schlägt die Ammoniter (I. Sam. II. Buch). Stifter: «Juncker Christoff Buffler des Raths Statthauptmann und Schützen Herr der statt St.Gallen. Fr. Margaretha Bufflerin ein geborne Azenholtzerin syn Ehgmahel». Germ. Nationalmuseum Nürnberg Nr. 349. Photo Nürnberg. – Vom gleichen Stifter, 1578-1649, Scheiben von 1613 (s. Josias Murer), 1618 und 1628 (s. Ieronymus Spengler S. 36).

1647 Christoph Schlapritzi - Martha Fels. HMSG 40 mit Abb. Vom gleichen Ehepaar eine runde Allianzwappenscheibe von 1641 von Heinrich Guldi.

1648 Sebastian Spindler - Elisabeth Schlapritzi. HMSG 41 mit Abb.

— Christoph Schlapritzi - Margrit Schlumpf. HMSG 42. Phot. SLM 13540.

— Jörg Leonhard Zollikofer - Ursula Fels. Altenkl. S. 29 Nr. 2. Phot. SLM 13647.

1654 Im Schloßmuseum Berchtesgaden (s. Fischer, Alte Glasgemälde im Schloß Hohenschwangau Nrn. 50-65) befindet sich eine Serie von kleinen, rechteckigen Allianzwappenscheiben (14 cm hoch, 18 cm breit) von einer gemeinsamen Stiftung verwandter Ehepaare. Nr. 50 ist eine sog. Nachstiftung mit der Jahrzahl 1588 für das Ahnenehepaar Sigmund Buffler und Anna Schultheiß von Constanz. Die übrigen betreffen die Ehepaare:
Sigmund Buffler - Elsbeth Kuhn von Rheineck
Marx Friderich Buffler - 1. Anna Studer, 2. Susanna Schobinger (Nr. 52 mit Abb.)
Daniel Hochrütiner - 1. Anna Barbara Leiner von Costantz, 2. Wibrath Schlapritzi
Dominicus Hochrütiner d. A. - Mathalena Zollikofer
Dominicus Hochrütiner d. J. - Elsbeth Schlappritzi
Ronimus Hochrütiner - Mathalena Schobinger
Hans Jakob Högger - Margreta Buffler Jr. Marx Friderich Tochter
Lorentz Högger - Anna Barbara Hochrütiner
Caspar Kuntz - Judith Högger (Nr. 59 mit Abb.)
Johannes Schlumpf - 1. Regina Landtsberg von Wien, 2. Wibrath Buffler
David Zollikofer - Elisabeth Högger
Niclaus Zollikofer d. J. - Mathalena Högger
Mit anderer Handschrift:
Johannes Zollikofer - Otillia Zollikofer (Nr. 63 mit Abb.)
Martin Zollikofer - Esther Zwicker (aber Frauenwappen Schlappritzi)
Hans Zwicker - Ursula Thom.

1657 Runde (Dm. 20 cm) Allianzwappenscheibe Jacob Huober - Elsbeta Ebneter.
Altenkl. S. 30 Nr. 6. Phot. SLM 13656.

1669 Heyl 224. Phot. SLM 27102. Ir. Caspar Schlappritzi - Magtalena Hochrüttiner.

1684 Runde (Dm. 15,5 cm) Monolithwappenscheibe Eberhart Huber Zunftmeister.
HMSG 50. Phot. SLM 13545.

In der Sammlung Heyl werden im Katalog Swarzenski folgende Monolithrundscheiben der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts erwähnt, leider ohne Abbildungen, so daß deren Zuweisung an einen bestimmten Glasmaler unmöglich ist: Nr. 240 Hans Jacob Fels 1607, Nr. 243 Hel. Schobingerin 1610, Nr. 238 Lorentz Zollikofer 1612, Nr. 234 Frau Ottilia Zillin s. Eg. 1612, Nr. 239 Abigail Felsz geb. Zollikofer 1616, Nr. 244 Hans Conrad Schlaperitzi 1628, Nr. 241 Hans Conrad Fels 1633, Nr. 245 Frau Anna Schlaperitzi 1633, Nr. 246 Junker Paulus Schlumpf 1648.

Aber auch *Winterthur* kam während der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts als Lieferant von Wappenscheiben in Betracht. Im Jahre 1954 konnte das Historische Museum St.Gallen eine prachtvolle, von TE *(Tobias Erhart,* 1569-1611) signierte Wappenscheibe erwerben, um 1608 gestiftet von «Geörg Huber Deß Rahts Der Zeitt Oberbuwmaister der Statt Sant Gallen» Sie ist als Abb. 5 wiedergegeben bei P. Boesch, Die alten Glasmaler von Winterthur und ihr Werk (286. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1955). Der gleiche Meister lieferte 1608 auch dem «Michael Wäly deß Rats und der Zyt Zunfftmeister Zů den Wäberen der Statt Sant Gallen und Madalena Lochery sin Egmahel» eine nur fragmentarisch erhaltene Scheibe (im Musée Ariana, Genf; Boesch a.a.O. S. 21).

Von dem für das Toggenburg während fast zwei Jahrzehnten eifrig tätigen Hans Jegli kann in der Stadt St.Gallen keine sichere Kundschaft nachgewiesen werden [42]). Hingegen existiert von seinem Sohn *Hans Ulrich Jegli* im SLM ein signierter, aber undatierter Scheibenriß für das St.Galler Geschlecht Stöcklin (Boesch, a.a.O. S. 66 Nr. 2).

Der Abt von St.Gallen beschäftigte während der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts Zuger Glasmaler, den schon genannten Winterthurer Tobias Erhart, der auch für das Kloster Magdenau tätig war, und den Wiler *Hans Melchior Schmitter gen. Hug,* gest. 1611.

Ieronymus Spengler von *Konstanz,* 1589-1635, der Sohn des Caspar, hatte seine Kundschaft hauptsächlich auf der Landschaft, auch im Tablat und in Wil, wo nach dem Tode des H. M. Hug für Jahrzehnte kein Glasmaler mehr tätig war. Die Sammlung im Schloß Altenklingen weist immerhin auch eine I. SP. signierte Wappenscheibe von 1618 für Ambrosy Schlumpf auf (Altenkl. S. 40 Nr. 7; Phot. SLM 13654), der doch wohl ein Stadtburger war [43]). Dem gleichen Meister möchte ich mit allem Vorbehalt auch die zwei Scheibenstiftungen des Christoph Buffler zuweisen: eine von 1618 in Sammlung Heyl (Phot. SLM 27695) und die andere von 1628 aus der ehemaligen Sammlung Ermitage (Boesch, ZAK 1939 Nr. 53 mit Abb. 20, jetzt im HMSG) mit vier lehrhaften Bildern und Sprüchen und im Oberbild mit Darstellung des St.Galler Schützenhauses.

In den 30er und 40er Jahren tritt wieder ein in St.Gallen tätiger Glasmaler kräftig in Erscheinung, der bisher nicht unbekannt war, aber dessen umfangreiche Tätigkeit nicht genügend gewürdigt war:

HEINRICH GULDI

Die Lebensdaten dieses Glasmalers konnte Egli aus dem nur im Manuskript (Vadiana) vorliegenden «Entwurf einer Kunstgeschichte der Stadt St.Gallen», geschrieben um 1850, von Daniel Wilhelm Hartmann (1793-1862) entnehmen, der seinerseits die Collectanea seines Vaters Georg Leonhard Hartmann (1764-1828) benützen konnte. Dort behandelt er auf S. 100 ff. auch die Glasmaler. Über Heinrich Guldi berichtet D. W. Hartmann S. 102-105 wörtlich Folgendes:

«*Heinrich Guldi,* geb. 1606 d. 15ten Jänner zu Sankt Gallen, war der Sohn des Stadtschreibers Melchior Guldi. Er lernte in Zürich bei Hs. Jakob Nüscheler, wo er, weil er liederlich war, 1632 wieder Gesell wurde. Sein Vater ließ ihn 1636 bevogten (s. G. L. Hartmanns Kunstcollect. in fol. Mscpt. auf der Vadiana); er hatte aber auch schon früher sein Bürgerrecht verscherzt, wurde aber 1633 d. 9ten Merz wieder angenommen. Die Bevogtigung 1636 geschah, weil er dem Wein usw. zu viel ergeben sei. 1645 suchte er um Unterstützung nach, weil er wegen einem Fall in seiner Kindheit einen elenden Gang und einen Leibschaden habe, er habe in diesem Jahr 1645 kaum fl. 50 verdienen können. 1650 zog er mit seiner Hausfrau Margr. Peter in die Pfalz.

Auf der ehemaligen Zielstatt der Bogenschützen in St.Gallen war eine große Scheibe von ihm gemalt, in einer Abteilung die drei Eidsgenossen im Grüttli, in einer anderen Jonathan und David, alles mit vielen Wappenschildern umgeben und bezeichnet mit seinem Monogramm.

Bei sehr steifer Zeichnung hatte er prachtvoll hohe Farben. Sehr wahrscheinlich ist auch eine große Scheibe, obenher die Stadt St.Gallen von der Westseite her gezeichnet, unten, im größten Raum aber die 3 Wappen der Stadt von einem Pannerträger und einem Hellebarder gehalten, von Guldi, sie fällt ins Jahr 1637. Diese Scheibe, welche sich im Besitze des s. Herren Professor Scheitlin befand und sich ähnlich auch noch im Schlößchen Apfelberg vorfinde, habe ich vor Jahren in die Sammlung Stadt St.Gallischer alterthümlicher Merkwürdigkeiten in glasartig scheinender Malerei mit Lasurfarben abgemalt.

Guldi malte auch eine Menge Gegenstände auf sogenannte *Nabelscheiben.* Es fanden sich dergleichen noch eine ganze Anzahl in der Sammlung des Freiherrn von Laßberg zu Eppishausen, worunter auch ein Portrait von Zwingli. Auch hatte Madame Dardier [44]) noch ziemlich viele kleine Sachen auf Nabelscheiben von ihm. Ich selber besitze auf solche Weise drei Stücke von einer Suite, die fünf Sinne vorstellend, in männlichen Figuren präsentiert, die mit damals üblichem Costüm bekleidet sind, nämlich «das Kosten», «das Greifen» und «das Gesicht» mit der Jahrzahl 1637 bezeichnet. Die zwei andern sind verloren gegangen, ohne daß ich solche nur gesehen habe. Diese drei Stücke gehören zu seinen besten Arbeiten, die er nur so als Zwischensachen verfertigte; sie sind aber nur in braun gemalt auf gelbem Anlauf. Ebenfalls von 1637 sind vor kurzem auch noch auf einer Nabelscheibe drei Hasen mit drei Ohren zusammengestellt und der Aufschrift: «drej Hassen mit sechst Oren, hat keiner eins verloren» aus dem Wirtshause zu den 3 Hasen aufbewahrt worden. Auch hatte er auf ähnliche Weise drei Hirschen mit einem Kopfe zusammengestellt auf eine gewöhnliche Glasscheibe gemalt.

Es zeigt sich aus dieser Übersicht, daß Guldi sich 1637 noch hier aufgehalten hat, ziemlich fleißig

gewesen sein muß und noch recht brav arbeiten konnte.»

So weit D. W. Hartmann, dem auch Traugott Schieß im Schweizerischen Künstler-Lexikon IV. Bd. S. 188 im Wesentlichen seine Angaben entnahm. Unbeachtet war bis jetzt eine verschollene Jugendarbeit des Heinrich Guldi geblieben, die unten an erster Stelle aufgeführt wird.

Ich glaube nun im Folgenden die noch erhaltenen Arbeiten dieses etwas unstäten St.Galler Meisters genauer bestimmen zu können, als es bisher der Fall gewesen ist [45]).

Ausgangspunkt der Untersuchung bildet die Scheibe der St.Galler Zunft zur Schmieden von 1645 (unten Nr. 72), welche die Zünfter ihrem Zunftgenossen Junker Hans Conrad Fels schenkten und auf der sie, ähnlich wie hundert Jahre früher Heinrich Bullinger und Badegenossen [46]), sinnvoll die Freundschaft von David und Jonathan nebst ihren Wappen hatten darstellen lassen [47]). Diese Scheibe befindet sich im Historischen Museum St.Gallen und ist von J. Egli als Nr. 39 mit Textabbildung ausführlich beschrieben. Auf ihr findet sich die nicht wegzuleugnende Meistersignatur J. Forrer. Aus ihr hatte schon der vorsichtige H. Meyer-Zeller [48]) mit allem Vorbehalt auf einen Winterthurer Glasmaler dieses Namens geschlossen, allerdings mit der Bemerkung, daß sich im Winterthurer Bürgerbuch von Anton Künzli um die Mitte des Jahrhunderts kein Glasmaler J. Forrer nachweisen lasse. J. Egli setzte sich S. 56 über dieses Bedenken hinweg, und seither postulierte man einen Glasmaler Jakob Forrer I. neben dem nachweisbaren Jakob Forrer II., dessen richtige Lebensdaten 1660-1719 sind [49]), und vermutete begreiflicherweise gewisse verwandtschaftliche Zusammenhänge. Die Nachforschungen in Winterthur haben nun mit vollkommener Sicherheit ergeben, daß weder in den Ratsprotokollen, noch in den Seckelamtsrechnungen, noch im Pfarrbuch (das die Quelle war für Anton Künzli bei der Bearbeitung des Bürgerbuchs) um 1645 ein Glasmaler J. (Jakob oder Josias) Forrer erwähnt ist.

Damit war erneut die Frage gestellt, von wem denn die St.Galler Zunftscheibe von 1645 hergestellt worden sei. Auf zahlreichen Scheiben für stadt-st.gallische, appenzellische, rheintalische und toggenburgische Besteller aus den dreißiger und vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts war mir schon längst die eigenartige Schreibung der Ziffer 1 mit Schnörkel am Fuß aufgefallen, wie sie auch die Zunftscheibe von 1645 aufweist [50]). Ich war daher eine Zeit lang geneigt gewesen, diese Arbeiten dem Winterthurer Jakob Forrer I. zuzuweisen, was an sich nicht von vorneherein unwahrscheinlich schien; hatte doch auch Hans Jegli von Winterthur eine große Kundschaft im Toggenburg [51]) und Jakob Weber II. von Winterthur mehrere Besteller in der Stadt St.Gallen, in Rorschach und im Appenzellerland gehabt. Da nun aber der angebliche Jakob Forrer I. nicht existiert hat, kann für diese Gruppe von Glasgemälden als Meister nur der St.Galler *Heinrich Guldi* in Betracht kommen.

Für ihn sprechen folgende Tatsachen:

1. Die Arbeiten mit der charakteristischen Ziffer 1 erstrecken sich über die dreißiger und vierziger Jahre und hören mit dem Jahr 1649 auf, weil Heinrich Guldi 1650 ausgewandert ist.
2. Der Kundenkreis ist: die Stadt St. Gallen, stadt-st.gallische Geschlechter, unteres Rheintal, Appenzell Außer-Rhoden, Toggenburg.
3. Stil und Komposition des Nüschelerschülers Heinrich Guldi zeigen so sehr die Eigenheiten des Hans Jakob Nüscheler I., seines Lehrmeisters, daß viele der zu erwähnenden Arbeiten bisher (von J. Egli, H. Lehmann und dem Verfasser selber) dem H. J. Nüscheler zugewiesen worden waren.

Ich gebe nun im Folgenden eine chronologische Zusammenstellung des stattlichen Werkes dieses Heinrich Guldi mit Angabe des heutigen Standortes, der Photonummer, der Stifternamen und des Bildmotivs. Neben den Arbeiten, welche die charakteristische Ziffer 1 aufweisen, führe ich auch einige andere auf, weil sie andere gemeinsame Merkmale zeigen oder Gegenstücke sind zu sicheren Scheiben Guldis. In Bezug auf die Stifterpersönlichkeiten sei auf Egli verwiesen. Abkürzungen wie bei Andreas Hör S. 12.

1623

1. Ehemalige Sammlung Schloß Werdenberg, Nr. 43 der Beschreibung von 1834: «Scheibe in klein 4. Eine waldige Landschaft mit Felsen, Gebäuden und einem Fluß. Ein fliegender Adler trägt eine Schneke im Schnabel, um dieselbe nach der Fabel auf einen Felsen fallen zu lassen. Unten wartet ein junger Adler. Auf einem schwarzen Stein ist eingegraben: Guldi 1623.» Eine verschollene Arbeit des 17-jährigen Glasmalerlehrlings.

1630

2. Altenkl. S. 29 Nr. 4. Phot. SLM 13661. Runde (Dm. 13,5 cm) Allianzwappenscheibe. Am Rand die Inschrift: «Jacob Schlaperitzi Fr. Filitzet Sowingerin sein Ehgmahel. ANNO DOMINI 1630».

1633

3. SLM, Phot. 29399. Aus Auktion Fischer 26. V. 1932 Dr. 778. Dm. 15 cm. «Lorentz Vonwiler

Johannes Bösch / Maria Kopp 1637

Abb. 15 S. 31

Drei Hasen 1636
Abb. 16 S. 30

Lorenz Vonwiler 1633
Abb. 17 S 29

Jacob Appenzeller / Magdalena Gmünder
1633?
Abb. 18 S. 29

Lorenz Zily 1634
Abb. 19 S. 29

Burger in Santt Gallen / verehrt Joachim Glintz Jung / 1633». (Abb. 17).

4. Phot. 29400. Gegenstück zu Nr. 3. Fischer Nr. 779. «Fr. Magtalena Gmünderin sein Eh- / gmahel, verehrt Jacob Appenzeller / GO; sohn». Ohne Jahr. (Abb. 18).

5. HMSG 24. Rund, Dm. 10,7 cm. «Josua Keßler NOT: CAES: PVBL: / burger und der Zeitt Statt- / schreiber zů St: Gallen / 1633». Vielleicht Arbeit des H. J. Nüscheler I.

1634

6. HMSG 25. Rund, Dm. 14,2 cm. «Hans Jacob Wetter / von Santt Gallen. / Anno 1634». Oben schwebende Glücksgöttin mit Spruch: «Das Glück sich all zeit lendt / Ans Ort, da es Gott wendt».

7. Altenkl. S. 33 Nr. 12. Phot. SLM 13640. Rund. «Hans Jacob Wetter / von St.Gallen». Ohne Jahr. Oben Spruch. Nrn. 6 und 7 vielleicht Arbeiten des H. J. Nüscheler I.

8. Musée du Louvre, nicht in der Beschreibung von W. Wartmann 1908. Phot. von Dr. Hans Erb. 31 : 21,6 cm. Allianzwappenscheibe: «Lorentz Zilli, Burger / zu St.Gallen, Besitzer / diß Öpfelbergers Frauw / Barbara Zilin Geborne / Schirmerin Selig Wei- / land sein Erster und / Fr. Magdalena Zilin / Geborne Kromin / sein anderer Ehr- / licher Ehgmahel / Ao DNI 1634». – Laurenz Zili, 1589-1645, verfaßte 1637 die «Notensteiner Matrikel». Durch den geschäftlichen Zusammenbruch im Jahre 1644 verlor er auch das Gut Apfelberg ob St.Margrethen, das an den Spital verkauft wurde (W. Ehrenzeller, Geschichte der Familie Zili von St.Gallen, 1928, S. 50). (Abb. 19).

9. HMSG 113. Phot. SLM 13518. 32 : 22,5 cm. «Ein Ehrsam Gricht / und Lobliche Gmeind / des Hoffs St: Margretha / im Rinthall. Ao 1634». Mit Wappen der acht alten Orte, des Abtes Pius Reher und der Gemeinde St.Margrethen, im Hauptbild Georgs Kampf mit dem Drachen.

10. Schloßmuseum Berchtesgaden; s. Fischer, Alte Glasgemälde im Schloß Hohenschwangau, Nr. 95 mit Abb. 30,5 : 21 cm. Bauernscheibe mit Mann und Frau. «1634 / Hans Rüdiner genant Geßler / hoffman zu St.Margretha Fr. Cath- / rina Halderi sein Ehliche haußfrauw».

11. S. Fischer, Standort wie Nr. 10, Nr. 96 mit Abb. 30 : 19,5 cm. Gegenstück zu Nr. 8. Mann zu Pferd und Frau mit Weinkanne, auf der auf dem Schildchen der St.Galler Bär zu sehen ist. «Paulus Küntzler hoffman / zu St.Margretha Fr. Elsbet / Kellenbergerin sein Ehliche / haußfrauw Ao 1634». Im Oberbild Viergespann mit Weinfuhre, darüber «hui, hui, heb heb».

12. HMSG 175. Phot. SLM 13429. Runde Nabelscheibe, Dm. 9,2 cm. Darstellung eines Falken, mit Spruch darüber. Unten «Falck 1634». Ziffer 1 ohne Schnörkel. Zuweisung an H. Guldi unsicher. Vgl. Nrn. 28-30 und Nr. 43.

1635

13. HMSG 26. Phot. SLM 13493. Weil das Oberbild fehlt, nur 29,5 cm hoch; Breite 32,2 cm. «Die Statt Sannt / Gallen ANNO 1635».

14. HMSG 27. Phot. SLM 13572. 32,5 : 20,7 cm. «Heinrich / Locher Burger zů / St.Gallen, und Fr. / Hester Locherin / ein geborne Rott / mündin sein / Ehegemahel / 1635». Mit sieben biblischen Szenen, welche die Klugheit des Weibes darstellen sollen. Ziffer 1 ohne Schnörkel, aber Gegenstück zu HMSG 28 und 32, unten Nrn. 15 und 26.

15. HMSG 28. Phot. SLM 13517. 32,5 : 21 cm. «Nathanael Locher / Burger zů Sannt / Gallen, Fr. Susanna / Locherin geborne / Krommin sein Ehr- / licher Gemahel. Anno 1635». Mit vier biblischen Szenen mit Bezugnahme auf die Stiftervornamen.

16. HMSG 29. Phot. SLM 13511. 32,7 : 21,5 cm. «Johannes Spengler, des / Raths, diser Zeitt Steur- / meister und pfleger des / Linsebüels zu St.Gallē / Fr. Magtalena Peye- / rin weiland sein erste / und Fr. Cleovea Schir- / merin anietzo sein an- / dere Ehrliche haußfrauw 1635». Mit Porträt des Stifterpaares und Sprüchen.

17. HMSG 30 mit Abb. Phot. SLM 13510. 32,1 : 21,1 cm. «Jacob Christoff / Krom Burger / zů Sankt Gallen / Anno 1635». Oben Joseph und Potiphars Weib mit der Mahnung «Aegyptum miles Romane caveto». Unter den allegorischen Figuren von Merkur und Fortuna zwei Strophen aus den Oden des Horaz III 29. Die Ziffer 1 weist keinen Schnörkel auf, im übrigen ganz in der Art des Heinrich Guldi.

18. HMSG 31 mit Abb. Phot. SLM 13512. 32,1 : 21,7 cm. «Sebastian Schowinger D. / Burgermeister der Statt St:Gallen / Sabina Zollikhoferin / sein Ehegemahelin. / ANNO 1635». Mit Minerva und Pax (wie auf Nr. 48 unten) und zahlreichen Anspielungen auf die vielseitige Tätigkeit des Stifters. Die Ziffer 1 weist keinen Schnörkel auf, im übrigen ganz in der Art Heinrich Guldis.

19. HMSG 35a aus Sammlung Vincent Nr. 311. Phot. SLM 13531. Rund, Dm. 14,3 cm. «Andreas

Kunckler des Rahts der Statt St.Gallen. Obervogt der Herschafft Bürglen und Hauptman diß Amerischwilischen Quatiers im Thurgeuw. Anno 1635». Vgl. auch HMSG 35b = unten Nr. 49.

20. Ehemalige Sammlung Schloß Hohenschwangau, jetzt Schloßmuseum Berchtesgaden. Fischer Nr. 41 mit Abb. 31 : 20 cm. «Heinrich Zollikoffer Eyttel / Abigal Zollikofferin Seelig / sein erster Fr. Magdalena / Schlumpffin sein anderer / Ehgmahel. ANNO 1635». Mit Spruch «Tout vient à point / qui peutt attendere». Im Oberbild Szene zur Veranschaulichung des Spruches «Gott beschert jedem noch seinem verstandt / Septer, buch, Wehr ald Pflegel in die handt». (Abb. 22).

21. SLM Raum 55 F. 124, Phot. 11245. Allianzwappenscheibe «Daniel Zollikoffer und Fr. Anna Schlumpf sein Ehgmahel ANNO DOMINI 1635». Oben mit Majuskelschrift «Prudent en Prosperité» und «Intrépide en Adversité».

Die Zuweisung der folgenden drei Scheiben aus Mörswil ist unsicher; sie weisen nicht die Ziffer 1 mit Schnörkel auf. Dr. F. Wyß, Eschlikon (briefl. Mittlg.) weist sie dem Paul Müller, Zug, zu.

22. HMSG 114. Phot. SLM 13448. 33,5 : 22 cm. «Jacobus Wertz Rich- / ter in Mörschwill unn Engel / Holbäumin sein Eegmahl / 1635».

23. Ehemals im Schloßmuseum Berlin, 1945 zerstört. H. Schmitz, Die Glasgemälde im kgl. Kunstgewerbemuseum in Berlin (1913) Nr. 438 Textabb. 363; aus Sammlung Derschau Nr. 19. 32 : 20,5 cm. «Jacob Haniman d.Zit da d.pfar und pfrund zu mörschwill ufgericht worden am̄en und sonderbarer gutthaeter d.pfarkirchen un̄ pfrund alda un̄ maria herin sein Eeegmh. 1635».

24. Standort wie Nr. 20. Schmitz Nr. 439 ohne Abb.; aus Sammlung Derschau Nr. 13. 32,5 : 20,5 cm. «Balthasarus Bomgartner, Richter des grichts Mörswil Elisabetha Bomgartnerin Sein eliche dochter 1635». Bild: Anbetung der Könige, Stifter und Tochter.

25. HMSG II S. 113 Nachtrag. Phot. SLM 11244, früher im SLM. «Mainraht Fitler und / Benigna Schlumpfin / sein Ehgmahel von St.Gallen / 1635». Zuweisung unsicher, weil Ziffer 1 ohne Schnörkel.

1636

26. HMSG 32. Phot. SLM 13571. 32,5 : 21,7 cm. «Jacob / Zili Burger Zu / Santt Gallen Fr: / Rosina Zilin / geborne Zollikofferin / sein Ehgemahel / ANNO 1636». Um das Mittelstück Szenen aus dem Leben des Erzvaters Jakob. (Jakob VI. Zili lebte 1583-1646.)

27. HMSG 33, auch von Egli mit Vorbehalt dem Heinrich Guldi zugeschrieben. Phot. SLM 13523. 23,4 (weil oberer Teil fehlt) : 20,9 cm. «Casper / Menhart Burger / Zu Santt Gallen Fr: / Maria Menhartin / geborne Studerin sein Ehgemahel / ANNO 1636». Mit symbolischen Darstellungen, die sich auf das Kaufmannsgewerbe des Stifters beziehen.

28.-30. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. Drei Nabelscheiben mit Tierdarstellungen, unzweifelhaft vom gleichen Glasmaler wie Nr. 10. Ob sie dem Heinrich Guldi zuzuweisen sind, bleibt trotz der starken Übereinstimmung von Nr. 31 mit Nr. 43 und dem Zeugnis D. W. Hartmanns unsicher.

28. Mus. Neg. 2697. Dm. 8,5 cm. Auf sattgelbem Grund Bild eines Truthahns mit der Unterschrift «Welsche Henna / 1635». Im Rund der Spruch «Wan die Hen was Rotts duot anschawen, gar zornig dut sey sich stellen».

29. Mus. Neg. 2695. Dm. 9 cm. Auf farblosem Grund Bild eines Vogels auf Stänglein; darüber Fliege. Unterschrift: «Schwalm 1636».

30. Mus. Neg. 2696. Dm. 8,5 cm. Auf gelbem Grund drei Hasen mit zusammen drei Ohren, darunter Spruch: «trey haßen mit sechst Orenn / hat doch ein Jeder eins / verlohren. 1636», der zu dem lustigen Bild besser paßt als der von D. W. Hartmann (Nr. 43) überlieferte. (Abb. 16).

31. Altenkl. S. 33 Nr. 9. Phot. SLM 13639. Rund, Dm. 14,5 cm. Am Rand die Inschrift: «Cornelius Zollikoffer Fr: Magtalena Felsin sein Erster Fr: Elisabeth Studerin sein anderer Ehgmahel ANNO 1636». Vgl. Nr. 47.

1636/37

32.-38. Gemeinsame Scheibenstiftung der Witwe des Hans Bösch zur Eich und ihrer Kinder. P. Boesch, Toggenburgerscheiben Nrn. 142-146 mit 2 Abb. und 8. Nachtrag (Toggenburgerblätter für Heimatkunde 1953) Nr. 8 mit Abb. Diese Scheiben wurden bisher als Arbeiten des Hans Jakob Nüscheler betrachtet. Für das Mittelbild verwendete der Glasmaler die Emblemata Christoph Murers. Format einheitlich 45,5 : 38,5 cm.

32. Sammlung Homberger «Felsenstein»-Kappel. Phot. SLM 28930. «Herren Hanns Böschen See: / zur Eich hinderlaßner Ehelicher / Gmachel Fr. Sara Schererin zu Kappel ANNO 1636». Emblema 18 ersetzt durch Flickstück.

33. Standort wie Nr. 32: Phot. SLM 31581. «Herr Amma / Aberham Loßer / zu Kappel Fr. / Susanna Böschenin / sein Ehegmahel / 1636». Emblema 13. Seitliche allegorische Figuren durch nicht zugehörige Wappen ersetzt.

34. Thurgauisches Museum Frauenfeld aus Slg. Vincent Nr. 316. Phot. SLM 35495. Boesch, Die Schweizer Glasmalerei Abb. 00 «Valentin Bösch / im Müßli Fr. / Barbara Loserin / sein Ehgmahel / ANNO 1637». Emblema 33.

35. Standort wie Nr. 32: Phot. SLM 43152. «Johannes Bösch / zu Cappel Fr. / Maria Koppene / sein Ehgmahel / ANNO 1637». Emblema 37. (Abb. 15).

36. Privatbesitz Zug. Phot. SLM 29691. «Johannes Bösch / von Cappel aus der / Graffschaft Tog- / genburg Fr: / Maria Koppene / sein Ehgmahel / ANNO 1637». Emblema 37. Wie Nr. 32, aber ohne die seitlichen allegorischen Figuren.

37. In englischem Privatbesitz. Phot. SLM 28928. «Hans Jacob Bösch / zur Eych Fr: / Anna Edelmenin / sein Ehgmahel / ANNO 1637». Emblema 10.

38. Privatbesitz Dr. med. F. Boesch, Männedorf. Phot. SLM 28929. «Hans Heinrich Bösch / im Thurthal diser / Zeitt Landsfendrich / Fr. Elisabetha Wirtin / sein Ehgmahel / ANNO 1637». Emblema 19.

1637

39. HMSG 34 mit Abb. Phot. SLM 13561. Siehe Dr. W. Hartmann; Egli zweifelte an der Autorschaft des Heinrich Guldi. 40,3 : 32 cm. «Die Statt Santt / Gallen Ao 1637». Vielleicht Geschenk des Rats an Jacob Hunold, Wirt zu Mullis.

40-42. Siehe D. W. Hartmann. Drei Nabelscheiben von 1637 aus einer Serie «Die Sinne»: Das Kosten, Das Greifen, Das Gesicht. Verschollen.

43. Siehe D. W. Hartmann. Nabelscheibe 1637 aus dem Wirtshaus zu den drei Hasen mit Bild und Spruch: «drej Hassen m. sechst Ohren / hat keiner eins verloren». Verschollen. Ganz ähnlich Nr. 31 mit passenderem Spruch.

44. HMSG 184. Phot. SLM 13467. Ohne Jahrzahl. Drei Hirschen mit einem Kopf. Siehe Dr. W. Hartmann.

45. Altenkl. Phot. SLM 13641. Rund. Abrahams Opfer mit Spruch. Ohne Jahrzahl und ohne Stifterinschrift.

1638

46. Standort unbekannt. Phot. SLM 29476. Wie es scheint Kopie; die rechte Seite der Inschrift ergänzt: «Die (Statt Gallen) / Gall(en ANNO) / 1(.38)».

47. Altenkl. S. 39 Nr. 3. 37 : 20 cm, z.T. ergänzt. Phot. SLM 13658. Fähnrich. «Cornelius / Zolikoffer Fr. Elisabetha / Zolikofferin ein geborne Studer- / in sein Ehgmahel ANNO / 1638». Vgl. oben Nr. 31.

48. HMSG 115. Phot. SLM 13492. 31,2 : 21,4 cm. «Hans Küntzler, Bartlis des Schribers sohn / hoffman zů santt Margretha im Rinthal ver- / erht dise abilldung in die neuwe Kirchen an an dem undren / Hirschberg im Keer, in dem Useren Roden des / Loblichen Landts Appenzell gelegen, Zur / dankbarkeit, das ihn Gott der Herr mit Zweyen / frommen Ehweibren auß dißer Kirchköri begabet. Als / Erstlich mit Anna Ronnerin, Jacobs döchter, See (lig) / ietzunder aber mit Goutta Sondereggerin, Bartlis döchter. / Anno Domini. 1638». Figurenscheibe mit Sprüchen. Zuweisung an H. Guldi unsicher.

1639

49. HMSG 19. Phot. SLM 13489. Rund, Dm. 22,3 cm. Sog. Nachstiftung um 1639 für den 1619 gestorbenen «Herr Johan Gabriel Krom ward 1586 des Groß Fürsten in der Moscauw / Hoffmeister und Ao 1618 des großen / Rahts der Statt St.Gallen».

50. Privatbesitz Oberhofen. Rund. «Gabriel Krom Burger zu St.Gallen Frau Anna Radin (?) sein Egem. Anno 1639». Der Stifter ist der Sohn des Johann Gabriel Krom (Nr. 49).

51. Ortsmuseum Herisau. Phot. SLM 42632. «Die Ußren Roden / des Landts Appenzell / ANNO 1639». Wappenpyramide flankiert von Minerva (Krieg) und Pax (Frieden) wie auf Nr. 18 von 1635. (Abb. 21).

52. HMSG 35b mit Abb. aus Sammlung Vincent Nr. 312. Phot. SLM 13530. Rund, Dm. 13,9 cm. «Andreas Kunckler des Raths geweßner Vogt der Herrschafft Bürglen Ao 1634 und diser Zeitt Meister Spittale des H: Geistes Santt Gallen Ao 1640». Vgl. Nr. 19.

53.-55. HMSG 36a (mit Abb.) – c aus Sammlung Vincent Nrn. 13-15. Rund, Dm. 14,2; 13,9; 14,3 cm. Die drei Frauen des Andreas Kunkler (Nr. 52). Ohne Jahrzahl, aber gleichzeitig mit Nr. 52.

53 (a). «Fr: Magtalena Kuncklerin ein geborne Appenzellerin See: sein Erster Ehgmahel». Phot. SLM 13516.

54 (b). «Fr: Ursula Kuncklerin ein geborne Kromin, See: sein anderer Ehgmahel». Phot. SLM 13456.

55 (c). «Fr: Johanna Elisabetha Kuncklerin, ein geborne Důnanin, sein dritter Ehgmahel». Phot. SLM 13465.

46-61. Drei Paar runde (Dm. 10 cm) Scheiben von drei Brüdern und ihren Ehefrauen. Wappen mit architektonischem Hintergrund.

56 und 57. Ehemalige Sammlung Ermitage, Petersburg, s.ZAK 1944 Nr. 130 und 131. Phot. SLM 38903 und 38901 (=ZAK Abb. 1): «Caspar / Schlumpf / Ao / 1640» und «F. Cathrina Schlumpfin / ein geborne Zollikofferin / sein Ehgmahel».

58. und 59. Altenkl. S. 32 Nrn. 3 und 4. Phot. SLM 13637/8. «Jacob Schlumpf Elter / Ao 1640» und «F. Anna Madtalena / Schlumpfin ein geborne / Schwebin sein Ehgm / ahel».

60 und 61. Ehemalige Sammlung Ermitage, Petersburg, s.ZAK 1944 Nr. 132 und 133. Phot. SLM 38903 und 38901 (=ZAK Abb. 1): «Martin / Schlumpff Ao / 1640» und «F. Judita Schlum=/pffin sein Ehgma-/hel».

62. HMSG 37 aus Sammlung Trétaigne Nr. 47. Phot. SLM 13483. Rund, Dm. 14 cm. «Christoffel Kelle, Haffner / und Burger in St.Gallen / 1640». Ziffer 1 nicht sichtbar. Bild: Waschung der Bathseba.

1641

63. HMSG 116. Phot. SLM 13560. 31 : 20 cm. Bauernscheibe mit Musketier und Frau mit Willkommbecher. Oberbild Viehherde. «Hans Locher, wonhafft / in der hettschwendi der Gm- / eind Trogen, Fr: Anna Rechsteineri / sein Ehgmahel / Ao 1641».

64. Gemeinde Trogen. Phot. 31 : 20 cm. Bauernscheibe mit Musketier und Frau mit Willkommbecher. «Michel Altherr in der / Aůgst der Zeit Schützenmai / ster in Trogen Ao 1641». Darunter: «Lieb haben in Ehren / Mag niemand wehren».

65. Victoria & Albert Museum, London, Nr. C 114-1934, Neg. Nr. 74915. Rund, Dm. 28 cm. «Christofel Schlaperitze Fr. Martha / Schlaperitzin ein Geborne / Felssin sein Ehgmahel». Im Rund Spruch: «Nachpuren hold über Silber und Gold ANNO 1641». Vom gleichen Ehepaar eine Allianzwappenscheibe von 1647, eine Arbeit von Hans Jakob Nüscheler II, im HMSG 40 mit Abb.

1644

66. Ehemalige Sammlung Ermitage, Petersburg, s. ZAK 1944 Nr. 134. Phot. SLM 38906. «Das Landt Appenzell / Der Ußeren Roden 1644».

67. HMSG 38. Phot. SLM 13490. Rund, Dm. 13,9 cm. «Daniel Schlumpff Burger / in St.Gallen 1644» mit Spruch. Ziffer 1 ohne Schnörkel.

68. HMSG 117. Phot. SLM 13569. 31 : 20 cm. Bauernscheibe mit Musketier und Frau mit Willkommbecher. «Jacob Rutz Fr: / Anna Wetterin sein / Ehgmahel Ao 1644». Das Ehepaar stammt vermutlich aus dem Appenzellerland, nicht aus dem Toggenburg.

69. Historisch-Antiquarischer Verein Winterthur; Boesch, a.a.O. S. 118. Phot. SLM 28976. «Jacob Heuwschreiber / Fr. Barbel Moßerin sein / Ehgmahel Ao 1644». Das Ehepaar konnte noch nicht lokalisiert werden.

1645

70. Schloß Lichtenstein, s. Boesch, ZAK 1950 S. 108. Von der am Ende des zweiten Weltkrieges zerstörten und nicht mehr vorhandenen Scheibe ist inzwischen eine Vorkriegsphotoaufnahme bekannt geworden. «Die Statt Santt / Gallen Ao 1645». Komposition wie Nr. 39 von 1637; aber an Stelle des Oberbildes mit dem Stadtprospekt viele Flickstücke.

71. HMSG 39 mit Abb. Phot. SLM 13544. Bei Boesch, Die alten Glasmaler von Winterthur Abb. 21 (Scheibenriß des Joachim Häsli von 1644 mit David und Jonathan) und 22 (Scheibe von 1645, Nr. 71); Text S. 73 und 75. 49,9 : 41,2 cm. Zunftscheibe der Schmiede von St.Gallen. Oben «Herr Zunftmeister Othmar Riedtmann», unten «Zunftmeister und Elff dis Wappen verehren / Junckherren Hans Conradt Felsen Zu ehren / Zur Dankbarkeit und gutter Affection / Die sy alle Zeitt Zu ihme tragen tun / Sölches auch geschah auß guttem willē klar / Als man zalt 1645 Jahr». Bild und Spruch zur Freundschaft von David und Jonathan; seitlich übereinander je sechs Zünfterwappen. Die Signatur «J. Forrer», deren Schriftzüge mit den mehrfach belegten Signaturen des Winterthurer Glasmalers Jakob Forrer (1660-1719) übereinstimmen, läßt sich so erklären, daß diese Scheibe von 1645 Schaden litt und repariert werden mußte. Da in den neunziger Jahren kein St.Galler Glasmaler zur Verfügung stand, beauftragte man den Winterthurer Jakob Forrer. Die Signatur, auf einen Stein aufgemalt, steht auf einem Ersatzstück. (Abb. 20).

72. Standort unbekannt. Phot. SLM 24778. Bauernscheibe: Musketier und Frau. Oberbild: pflügende Bauern mit 2 Pferden und 2 Ochsen. «Gebert Stadelman zu / Rodwil. Fr. Barbara / Anderes sin Ehgmahel 1646».

1646

73. und 74. Ehemalige Sammlung Ermitage, Petersburg, s. ZAK 1944 Nrn. 136 und 137. Zwei runde Bildscheiben, Dm. 14,5 cm, ohne Stifterinschrift. Phot. SLM 38904.

73. Elias wird von den Raben gespeist, mit Spruch und Jahrzahl «1946».

74. Memento mori und Spruch.

75.-78. In der Sammlung Huber, Sihlbrugg befanden sich vier ähnliche, undatierte Rundscheiben, von denen wenigstens eine (Nr. 75) die Schnörkel-Ziffer 1 aufweist.

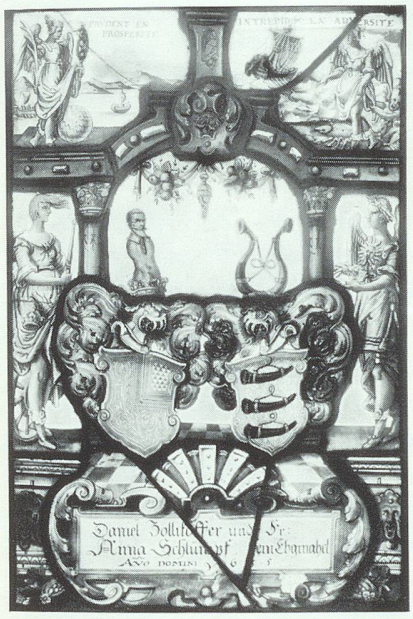
75. Phot. SLM 13992. Samson 14. Cap. mit Spruch.

76. Phot. SLM 13993. Susanna, mit Spruch.

Zunftscheibe der Schmiede 1645

Abb. 20 S. 32

Standesscheibe Außerrhoden 1639
Abb. 21 S. 31



Daniel Zollikofer /
Anna Schlumpf 1635
Abb. 22 S. 30

Thomas Neyenmann /
Maria Speckhamer 1649
Abb. 23 S. 33

Hans Alder 1649
Abb. 24 S. 33

77. Phot. SLM 13994. Elias und Raben, mit Spruch.
78. Phot. SLM 13995. Elias und Raben, mit anderem Spruch.

1647

79. Regierung Appenzell AR, früher in Trogen, jetzt in Herisau. Phot. Herisau. «Die Statt Sant / Gallen ANNO / 1647». In Einzelheiten abweichend von der Stadtscheibe von 1637 (Nr. 39): Tracht der beiden Schildhalter; der Gepanzerte rechts trägt einen Spieß; das Panner verdeckt einen Teil der Stadtansicht; der karrierte Plattenboden ist nicht gezeichnet. (Siehe farbige Tafel.)

80. HMSG Egli I S. 49 erwähnt eine Stadtscheibe von 1648 im Kunsthandel. Es ist vermutlich Phot. SLM 22371. Dieser Scheibe fehlt, wie Nr. 11, das Oberbild. Von der alten Inschrift ist erhalten: «Die Statt S . . . / Gallen AN . . . / 164 . .». Die Ziffer 8 ist ergänzt. Vgl. Phot. SLM 8702 aus Slg. Huber, Sihlbrugg.

1648

81. Ehemalige Sammlung Ermitage, Petersburg, s. ZAK 1944 Nr. 138. Phot. SLM 38902. Rund, Dm. 14 cm. In der obern Hälfte die Verkündigung. «Anthoni Zarli Fr. Elisabetha / Zarlin ein geborne / Breffin sein Ehgmahel / ANNO DOMINI / 1648». Das Ehepaar konnte noch nicht lokalisiert werden.

1649

82. HMSG 43. Phot. SLM 13491. Rund, Dm. 19,3 cm. «Hans Wild Burger und / Blaiche Maister / zů St.Gallen / Ao Domini / 1649». Oben Darstellung einer Treibjagd.

83. HMSG 119. Phot. SLM 13555. Rund, Dm. 14,4 cm. «Michel Schläpffer Zum Stüdelin des / Raths zů Trogen des Landts / Appenzell der Ußeren Roden / 1649». Bild und Spruch nach Murers Emblema 11 «Freyheit», genau wie auf einer Scheibe des H. J. Nüscheler, HMSG 112 Phot. SLM 13472.

84. HMSG 120. Phot. SLM 13559. Rund, Dm. 14,4 cm. «Hans Nenni Gerber / zů Herysauw». Ohne Jahrzahl, aber augenfälliges Gegenstück zu Nr. 83. Emblema 21 «Herrendienst».

85. Germ. Nationalmuseum Nürnberg Nr. 351. Photo. Bild und Spruch nach Emblema 36 «Undanck». «Hans Alder, wonhafft zu / Herisauw, 1649». Gegenstück zu Nrn. 83 und 84. (Abb. 24).

86. Privatbesitz W. Koller, Zürich. Phot. SLM 42023. 31 : 20 cm. «M. Thomas / Neyenman Burger / zu Nattelitz in Be- / heim dißer Zeitt / hůff- und waffenschmid zu / Trogen, Fr. Maria / Speckhamerin sein / Ehgmahel / 1649». Bild und Spruch nach Murers Emblema 30 «Der Paursmann». In den Oberbildern Szenen des Schmiedehandwerks. (Abb. 23).

87. Sammlung H. C. Honegger, New York; s. Jahrbuch 1953 Schweizer Archiv für Heraldik, Nachtrag S. 10 Nr. 7. Farbige Photo. Rundscheibe mit Bild und Spruch nach Murers Emblema Nr. 7, Dienstwilligkeit. Jahrzahl 1649 oder 1640.

88. Im SLM Raum 38 Fenster 115. Phot. SLM 10440. Viereckige Wappenscheibe mit geviertem unbekanntem Wappen mit Herzschild. Die Inschrift «ANNO SALVTIS / 1649» nennt leider den Stifter nicht. Trotz der Ziffer 1 mit charakteristischem Schnörkel bleibt die Zuweisung an Heinrich Guldi unsicher.

89. Sammlung Schloß Stolzenfels am Rhein. Phot. Rund, Dm. 24 cm. Inschrift z.T. zerstört: «VN . . . ICVS SCHODER / . . . erer vō Muntafun / ANNO 1649». Geviertes Wappen. In der oberen Hälfte ist die Erstürmung einer Stadt dargestellt. Darunter der dazu schlecht passende Spruch in Majuskeln: «Qui bene bibit bene dormit Qui bene dormit no (n peccat) / Qui non peccat est beatus Ergo qui bene bibit be (atus est)».

In der Sammlung Heyl zu Herrnsheim befinden sich 3 Monolithrundscheiben aus der Zeit des Heinrich Guldi, erwähnt im Katalog von Swarzenski, aber ohne Abbildungen, so daß die Zuweisung an Guldi unsicher bleibt:
Nr. 241 des Katalogs: Hans Conrad Fels 1633
Nr. 245 des Katalogs: Fr. Anna Schlaperitzi 1633
Nr. 246 des Katalogs: Junker Paulus Schlumpf

Dieses sehr stattliche erhaltene Werk (auch wenn wir die wenigen unsicheren Zuweisungen weglassen) des bisher verkannten St.Galler Glasmalers Heinrich Guldi übertrifft an Qualität sogar noch das des fleißigen Hans Jegli von Winterthur und dürfte nur von Christoph Murer und den Hans Jakob Nüscheler, Vater und Sohn, übertroffen werden, deren Arbeiten allerdings statistisch noch nicht erfaßt sind. Der Kundenkreis erstreckt sich vor allem auf die Stadt St.Gallen selbst und ihre Geschlechter. Im Toggenburg konnte er offenbar nicht recht Fuß fassen, weil dort seit 1630 ein ansäßiger Toggenburger, Abraham Wirth von Lichtensteig, für Katholische und Evangelische arbeitete. Dafür war er für mehr als ein Jahrzehnt neben Hans Jakob Nüscheler der beliebte Lieferant für die Regierung von Appenzell - Außer Rhoden und für Bürger von Trogen und Herisau. Auch in Sankt

Margrethen im untern Rheintal und, wie es scheint, sogar im Vorarlberg hatte er einige Kunden. Seine Tätigkeit fiel insofern in eine günstige Zeit, als in Konstanz Ieronymus Spengler 1635 gestorben und Wolfgang Spengler noch in Rapperswil tätig war, als in Wil überhaupt kein Glasmaler mehr ansäßig war und als in Winterthur der alte Hans Jegli seine Tätigkeit eingestellt hatte und der junge Hans Ulrich Jegli seinen Kundenkreis nicht über die Umgebung von Winterthur und den Thurgau ausdehnte. So blieb als Konkurrent sein Lehrmeister Hans Jakob Nüscheler, der denn auch in der Tat gelegentlich von St.Galler Bürgern (HMSG 40-42 von 1647/8) und Appenzellern (HMSG 112 und 121) bevorzugt wurde, wie denn die Nüscheler auch vor und nach Guldis Tätigkeit das Appenzellerland belieferten: Ratsscheiben von 1628 und 1650, Standesscheibe von 1629.

Auf den ursprünglichen Standort einzelner Scheiben hat schon J. Egli zu HMSG 34 S. 49 hingewiesen. Nach Näfs Chronik befanden sich auf dem Herrenhaus zum Apfelberg bei St.Margrethen außer einer St.Galler Stadtscheibe (s. D. W. Hartmann) auch eine Anzahl Wappenscheiben städtischer Familien, die auf Anordnung des Verwaltungsrates von St.Gallen im Jahr 1834 in die Stadtbibliothek verbracht wurden. Egli vermutete, daß die von ihm S. 46 beschriebene Serie von Geschlechterscheiben aus den Jahren 1635 und 1636 sämtliche oder wenigstens zum Teil von diesem Edelsitz stammen. Durch Nr. 8, die Egli noch unbekannt war, wird diese Vermutung aufs schönste bestätigt. Auf ihr nennt sich der Stifter, Lorentz Zili, im Jahre 1634 «Besitzer dieses Oepfelberges»; er hat die Scheibe also für sein eigenes Haus machen lassen. Ihm schenkten dann die verwandten oder befreundeten Familien in den folgenden Jahren ihre Allianzwappenscheiben. Durch diese Feststellung wird auch erklärt, warum wir aus dem Jahr 1634 drei Scheibenstiftungen aus St.Margreten vorfinden. [52])

Was die Qualität betrifft, so ist eine nahe Verwandtschaft mit den Arbeiten der Zürcher Werkstätte der Nüscheler unverkennbar. Das kommt schon darin zum Ausdruck, daß, wie schon gesagt, die Arbeiten des St.Galler Schülers dem Zürcher Lehrmeister zugeschrieben wurden. Von Nüscheler hat Guldi die Vorliebe für allegorische und emblematische Bildmotive übernommen, wie sie schon in seiner Jugendarbeit von 1623 sich zeigt. Ein Jahr vorher waren die hinterlassenen Emblemata Christoph Murers, herausgegeben von Hans Heinrich Rordorf, im Buchhandel erschienen. Da Guldi noch in den dreißiger und vierziger Jahren seine Motive diesem Bilderbuch entnimmt, dürfen wir annehmen, er habe ein Exemplar besessen. Gemeinsam ist Lehrer und Schüler auch die Umrandung der Inschrifttafeln und Kartuschen mit den gewundenen Blättern. Neu und mehrfach zu beachten ist daneben die tafelartige Anordnung der Schrifttafel, wie er sie z.B. für die Serie der Böschen-Scheiben von 1636/37 angewendet hat. Heinrich Guldi hat viereckige Glasgemälde unter spärlicher Verwendung bunten Hüttenglases, aber noch mehr runde Monolithscheiben verfertigt. Auf diesen bescheidenen Wappenscheiben stellte er die Schilde der Stifter vor einen architektonischen Hintergrund, wenn er es nicht vorzog, irgend eine bildliche Darstellung über Spruch und Namen zu setzen. Für seine Stadtscheiben von St.Gallen benützte er 1635, 1637, 1638 (?), 1645, 1647 und 1648 (?) immer den gleichen Riß mit kleinen Varianten. Diese offiziellen Aufträge führte er mit besonderer Sorgfalt aus, wie die gut erhaltenen Exemplare von 1637 und 1647 zeigen. Sehr häufig aber, namentlich gegen das Ende seiner Tätigkeit, ließ es der Meister an der nötigen Sorgfalt in Zeichnung und Beschriftung fehlen. Wir werden also nicht in den Fehler verfallen, diesen rehabilitierten Glasmaler St.Gallens allzu hoch zu bewerten. Aber offenbar kam er in seiner Vaterstadt einem Bedürfnis entgegen.

Ganz besonders erfreulich ist es, daß, wie aus der Zusammenstellung hervorgeht, die meisten Arbeiten des Heinrich Guldi der Heimat erhalten geblieben sind, aufbewahrt teils im Historischen Museum St.Gallen, teils in der Familiensammlung der Zollikofer auf Schloß Altenklingen. Nur wenige Stücke haben den sonst üblichen Weg der schweizerischen Glasgemälde in den Kunsthandel und in ausländische Sammlungen genommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in wohlbehütetem st.gallischem Familienbesitz sich noch weitere Arbeiten des Heinrich Guldi vorfinden, die dem Verfasser nicht bekannt sein konnten.

Nach dem Weggang von Heinrich Guldi waren die Bürger der Stadt St.Gallen für die Bestellung der immer noch beliebten Wappenscheiben wieder auf auswärtige Werkstätten angewiesen. Was Hans Jakob Nüscheler II. in *Zürich* bis zu seinem Tod (1658) und sein Sohn Hans Ulrich nach St.Gallen geliefert haben, ist oben S. 34 schon zusammengestellt. Andere Zürcher Glasmaler lassen sich in St.Gallen für die 2. Hälfte des XVII. Jahrhunderts nicht mit völliger Sicherheit nachweisen.

Das Historische Museum St.Gallen besitzt eine Stadtscheibe St.Gallen von 1666 (Egli Nr. 47 mit Abb.; Phot. SLM 13570) mit Stadtprospekt im Oberbild. Unter Bezugnahme auf ein Ratsprotokoll vom 11. September 1666 nahm Egli als sicher an, daß diese Scheibe das Stadtwappen sei, das Wolfgang Spengler dem Rat als Muster übersandt und das der Rat auch um 2 Dukaten abgenommen hatte. Nun zeigt diese Stadtscheibe aber gar nicht die reichlich bekannten Eigenschaften des rührigen Konstanzer Meisters, sondern vielmehr diejenigen der Arbeiten des Zürchers *Johann Caspar Hirth* (1659 Meister, gestorben 1700), eines Schülers von H. J. Nüscheler II. wie dessen Sohn Hans Ulrich. Die gleichen Eigenschaften weist eine Dublette auf, die 1954 aufgetaucht ist und sich jetzt in Privatbesitz befindet; sie ist sehr wahrscheinlich identisch mit der aus der ehemaligen Sammlung Ermitage stammenden Stadtscheibe von 1666 [53]). In dem erwähnten Ratsprotokoll heißt es zum Schluß: «so in das künftig man mehr wappen von nöten (wie man ietzo sonsten gnugsam versehe), werde man seiner auch in gutem eingedenk sein». Daraus geht zweierlei hervor: 1. daß der Rat 1666 einen Vorrat an Ehrenwappen hatte, die ein anderer, nicht genannter Glasmaler geliefert hatte, 2. daß Wolfgang Spengler 1666 nur das «Reklamestück», wie es Egli nannte, geliefert hat. Neben der stilkritischen Beurteilung dürfte das ein weiterer Beweis sein, daß HMSG 47 nicht von Wolfgang Spengler stammt.

HMSG 177, eine köstliche Figurenscheibe des Nürnberger Boten der Stadt St.Gallen, Lorenz Ruosch und Frau Anna Hiller, von 1656 mit einem auf seinen Botenberuf sich beziehenden Sechszeiler [54]) wurde von Egli dem Zürcher Glasmaler *Hans Heinrich Rordorf* (1591-1680) zugewiesen. Es ist richtig, daß diese länglich rechteckige (20 cm hoch, 29 cm breit) Scheibe das gleiche Format und die gleichen schmierigen Töne aufweist wie die HHR signierte Scheibe von 1628 und einige nicht signierte von 1644 im SLM. Auch war H. H. Rordorf Meisterstuckgeschauer und bis zu seinem Tode Obmann des Handwerks. Aber es ist doch fraglich, ob er in dem für die damalige Zeit hohen Alter von 65 Jahren noch selber das Glasmalerhandwerk ausgeübt hat. Auf alle Fälle bleibt seine Tätigkeit für St.Gallen unsicher.

Unzweideutig belegt aber ist die Tätigkeit des fleißigen *Jakob Weber II.* von *Winterthur* für St.Gallen und Umgebung [55]):

1662 Sebastian Müller und 2 Frauen (Magdalena Ritzense und Magdalena Fitler). Nur aus Beschreibung Vinc. 352 bekannt. Signiert J. Weber.

1668 Sebastian Högger - Margreth Buffler
a) im HMSG 48; Boesch a.a.O. Abb. 24
b) Phot. SLM 22866. Standort unbekannt.

1669 P. Jacobus Tschernembel. HMSG 132 aus Vinc. 357. Signiert J. Web. Der gleiche Stifter ließ 1671 eine Scheibe bei Wolfgang Spengler machen, Vinc. 465.

— Jr. Jacob Hochreutiner und 2 Frauen (Magdalena Schlaperitzi und Anna Barbara Rotmund). HMSG 49. Phot. SLM 13562. Nicht signiert.

1670 Allegorische Bildscheibe für Joh. Rudolph Hoffmann in Rorschach. Victoria & Albert Museum in London. Abb. 7 im Rorschacher Neujahrsblatt 1954 «Alte Wappenscheiben aus Rorschach und Umgebung».

Der 1660 geborene, zunächst in Winterthur und seit 1693 im Bernbiet tätige *Jakob Forrer* scheint zu Beginn der 90er Jahre in St.Gallen für eine Reparatur beigezogen worden zu sein. Vgl. die Ausführungen über die St.Galler Zunftscheibe von 1645 des Heinrich Guldi, Nr. 71.

Hingegen hatte der rührige *Wolfgang Spengler* von *Konstanz* enge Beziehungen auch zu St.Gallen. Geboren 1624 hielt er sich von 1641 bis 1651 in Rapperswil auf [56]), um sich dann in seiner Heimatstadt niederzulassen und von dort aus über die ganze Schweiz eine rege Tätigkeit zu entfalten. Wie anderen Städten bot er auch St.Gallen seine Dienste an. Das HMSG besitzt als Nr. 44 (mit Abb.) aus Sammlung des Lord Sudeley (Katalog Nr. 178 mit Abb.) eine Wappenscheibe «Die Lobliche Statt Santt / Gallen Anno 1655» mit der Signatur W SP, auf der (nach 1648!) über den schräg gestellten Stadtschilden der Reichsschild mit Krone gemalt ist. Zu Seiten stehen vor Flußlandschaft der Fähnrich und ein Halbartier. Das Oberbild stellt die Stadt St.Gallen von Westen dar [57]). Im folgenden Jahre schenkte er der Stadt eine Scheibe mit dem Stadtprospekt, von Egli als Nr. 176 (mit Abb.) beschrieben. Darauf stellte er sich selber vor: «Wolfgans Spengler Glaßmaler / von Costanz Hab das Gemacht / den 24. dag Jenner des 1656». Die Wappen der Stadt und der Ratsherren, welche den Stadtprospekt umgaben (wie denjenigen von Luzer; Lehmann; Luzerner Glasmalerei Abb. 255) sind verloren gegangen.

Aber auch für St.Galler Bürger und die nähere Umgebung der Stadt arbeitete Wolfgang Spengler:

1655 Runde Monolithscheibe, Dm. 14 cm. Altenkl. S. 33 Nr. 11. Phot. SLM 13663. «J. Daniel Zollikoffer Bürger / in Santt Gallen Anno 1655». Signiert W SP Cost.

— Vinc. 460; Standort unbekannt. Runde (Dm. 14,3 cm) Bildscheibe (Abschied des verlorenen Sohnes). «H. Sebastian Höger des Raths Jn St.Gallen Anno 1655». Doppelt signiert: W. S. P. und WSP von Costenz.

— Auktionskat. Fischer Nr. 102 vom Juni 1952 Nr. 567. Rundscheibe, Dm. 15 cm. «Seb. Höger, Burger von St.Gallen und Margreth Buferin 1655». Signiert W SP.

— Sammlung Trétaigne, Auktionskat. 1904 Nr. 101. Bildscheibe (28 : 20,5 cm) mit Krönung Mariae. «Hanns Jacob Feurer kirchenpfleger zu / Sanct Fiedten wonhafft uf der Hv̊b Im Tablatt / und Catharina Küngin Sein Ehliche husfrauw / anno 1655». Signiert W. SP.

— Auktionskat. Lepke 1910 Nr. 236 mit Abb. «Daffuidt in Hoff der Zeidt Gerichtsweibel Jn Thablat Anno 1655». Signiert W SP.

1656 Auktionskat. Helbling 1928 Nr. 144 mit Abb. «Franziskus Feurer Tablat». Signiert W. SP. von Cost.

1656 Seit 1950 HMSG. Phot. SLM 42944. Runde Monolithbildscheibe mit Taufe Christi. Stifter: Marthy Schärtler Beckh an der langen Gasen und Frauw Barbara Greutherin Sein Ehfrauw Anno 1656. Nicht signiert.

1657 HMSG 45. Rund, Dm. 15 cm. Anton Scheitli - Ursula Merz. Signiert W. SP.

— HMSG 46. Rund, Dm. 14,5 cm. «Anna Schenckhin Sein Ehliche hausfrau». Die zugehörige Scheibe des Ehemanns Samuel Merz ist verschollen.

1671 Monolithrundscheibe mit Bild des im Tempel lehrenden Jesusknaben. Seit 1929 im HMSG. «Carli Engckh Pfarrherr zu St.Fiden». Signiert W. SP. Costance.

Über den Glasmaler

Hector Gmünder

geb. 1666, gest. 1740, kann ich nicht mehr mitteilen, als was Egli I S. 72 über ihn und seine Arbeiten veröffentlicht hat. Das HMSG besitzt zwei Glasmalereien aus dem Jahr 1700 Nrn. 51 und 52) und dazu ein Eglomisé (Hinterglasmalerei) vom Jahre 1693.

Noch magerer ist die Kunde von einem Glasmaler *Johann Melchior Leser,* der 1707 in den Ratsprotokollen von Konstanz erwähnt wird[58]). Danach war er gebürtig aus dem Stift St.Gallen und ersuchte um Aufnahme in Konstanz als Hintersäße. Das Gesuch wurde aber abgewiesen, «masen ohnedem nebst einem Glasmaler (Johann Georg Spengler) 5 maler allhier».

ANHANG

Die alte Glasmalerei im Gebiet des heutigen Kantons St. Gallen

a) Wil

Im Neujahrsblatt 1949 habe ich «Die Wiler Glasmaler und ihr Werk» unter Beigabe von zahlreichen Abbildungen eingehend behandeln können. Seither sind verschiedene neue Tatsachen und Glasgemälde von Wiler Meistern und für Wiler Bürger bekannt geworden, die voraussichtlich in der Wiler Mappe 1955/56 der Buchdruckerei F. Gegenbauer Söhne als Nachtrag veröffentlicht werden können.

Hier sollen nur die Wiler Glasmaler aufgezählt und die wichtigsten Ergebnisse weiterer Forschung beigefügt werden.

Martin Ruchensteiner wird um 1550 in einer Prozeß-Sache erwähnt.

Niklaus Wirt, gestorben 1585, stammte aus Weil a.d. Würm (Weilderstadt).

Über diese Entdeckung berichtete ich erstmals im Rorschacher Neujahrsblatt 1954, dann in einem Feuilleton-Artikel «Süddeutsch-schweizerische Kulturbeziehungen» der Neuen Zürcher Zeitung vom 20. Februar 1954 Nr. 405 und ausführlicher in den Heimatkundlichen Mitteilungen Nr. 19 (Februar 1955) des Bodenseegeschichtsvereins unter dem Titel «Die Glasgemälde aus dem Kloster Urspring». Seit 1949 außerdem zum Vorschein gekommene Arbeiten des Niklaus Wirt sind:

1573 Dublette der Scheibe Nr. 11 (Ulrich Zimmermann - Anna Buman). Privatbesitz.

1577 Diethelm Blarer von Wartensee zu Wilderen - Margareta von Hohenlandenberg. Im Thurgauischen Museum Frauenfeld aus Auktion J. Stuker, Bern, November 1954, Katalog Nr. 7.

1580 Frater Benedictus Pfister, Statthalter. Im Ortsmuseum Wil.

Hans Weiß d. J. von Weesen hat sich als der «nüw schiltbrenner» entpuppt, der von 1585-1587 in Wil tätig war.

Hans Melcher Schmitter gen. Hug, gest. 1611. Neu bekannt gewordene Arbeiten von ihm sind:

1609 Kilian German - Sara Fuchs. Sammlung H. C. Honegger, New York. Farbige Abbildung in «Sie und Er» vom 1. August 1954; s. ferner Toggenburger Heimatjahrbuch 1955 «Zwei Germann Scheiben».

1611 F. Joachim Wirt, Conventual St. Gallen, Statthalter zu Rorschach. Im Rorschacher Heimatmuseum. Farbige Abbildung im Rorschacher Neujahrsblatt 1955.

In der Zeit, da Wil keinen eigenen Glasmaler hatte, arbeitete vor allem *Ieronymus Spengler* aus Konstanz für die Stadt und ihre Bürger:

1626 «Die Statt Wyl Jm Thurgöw». Privatbesitz.

Die folgenden drei Stücke, alle signiert I. SP. befinden sich auf der Burg Rheinstein bei Bingen.

1626 Bernhard Stoppel, Dr. med. und Lehenvogt - Helena Hiller

1627 Jo. Caspar Gallati - Ursula Steiger.

1627 Joh. Specker, Reichsvogt - Barbara Schenk.

Hans Caspar Gallati, 1633-1699. Neu bekannt gewordene Arbeiten:

1663 Das Löbliche Land Glarus. Schloß Staufenberg

1672 Nur Inschrift: Abt Augustin Reding, Einsiedeln. Stift Einsiedeln.

1673 Bernhard Edelmann, Kappel - Elisabeth Läser. England. Siehe Toggenburgerblätter für Heimatkunde 1954, 9. Nachtrag: Toggenburger Scheiben.

1676 Joh. Heinrich Fuchs, Hauptmann und gew. Schultheiß Lichtensteig.

1681 Johann Koller, Appenzell - Magdalena Matzenauer. Privatbesitz.

1681 Benjamin Burgstaller, Bruggen - Anna Maria Bossert. Privatbesitz.

1683 Christian Haßler, Avers. Sammlung H. C. Honegger, New York.

Hans Balthasar Gallati, 1659-1734. Nichts Neues.

b) Lichtensteig

Über den einzigen Glasmaler des Toggenburgs, *Abraham Wirth* von Lichtensteig, 1616-1681, war erstmals zusammenfassend in meinen «Toggenburger Scheiben» (Neujahrsblatt 1935) die Rede. Es konnten dort 13 signierte Arbeiten aufgeführt werden. Im 1. Jahrgang der «Toggenburgerblätter für Heimatkunde» 1938 konnte ein besonderer, bebilderter Aufsatz über Abraham Wirth veröffentlicht

werden, in welchem 18 Scheiben von 1631-1660 aufgeführt sind. In den folgenden Nachträgen zu den «Toggenburger Scheiben» sind erwähnt:

3. Nachtrag 1945 Nr. 9 Gebhart Schnetzer, Kornau - Marg. Niedermann 1653

5. Nachtrag 1947 Nr. 4 Wolfgang Grob - Elisabeth Holkron 1641

Nr. 5 Hans Ulrich Steiger - Katharina Frei 1641

8. Nachtrag 1953 Nr. 9 Hans Scherer - Anna Fischbacher 1641

Nr. 10 Hans Jörg Forrer - Elisabeth Bosert 1642. Beide in der Kirche von Birtles, England.

9. Nachtrag 1954 Nr. 5 Oswald Friederich - Salome Edelmann 1639.

Im Ganzen sind also bis jetzt 24 Arbeiten des Abraham Wirth nachweisbar.

c) Rapperswil

Über die Glasmaler von Rapperswil hat Dr. med. Franz Wyß in Eschlikon in der ZAK 1946 (s. oben Anm. 56) S. 81 ff. ausführlich gehandelt.

Es ergibt sich folgendes Meisterverzeichnis:

Meister Bernhard, vor 1500.

«glaser schuchter», 1544 erwähnt mit Wappenlieferungen.

Wolfgang Breny, gest. 1613. Zahlreiche WB signierte Arbeiten, die bis dahin irrtümlich einem Wolfgang Bühler zugewiesen worden waren.

Hans Ulrich Breny, gest. 1637. Keine Arbeiten bekannt.

Johann Jakob Breny, gest. 1637. Keine Arbeiten bekannt.

Hans Heinrich Schnyder, gest. 1616. Mehrere Arbeiten.

Balthasar Wetzstein. Mit BW signierte Arbeiten 1614-1618.

Gabriel Gallati. GG signierte Scheibe von 1620.

Josua Kläin (Klein). Vor 1620 und nach 1637 in Altdorf.

Johann Jakob Rotenfluh. Scheibe von 1619. Wurde 1627 Großweibel.

Silvester Rüssi. Scheibe von 1637.

Wolfgang Spengler aus Konstanz, 1641-1651 in Rapperswil.

Als Ergänzung zu der gründlichen Untersuchung von Fr. Wyß mögen die folgenden Arbeiten des Verfassers dienen: «Kaiser Trajan und die Witwe» auf schweizerischen Glasgemälden, ZAK 1951. Die Stadtscheiben von Rapperswil, Schweizer Archiv für Heraldik 1952.

d) Weesen

Hier waren vor und nach 1600 als Glasmaler für Gaster und Seebezirk, den Kanton Glarus, das Toggenburg und das Kloster Einsiedeln tätig:

Hans Weiß, 1578-1599 für Einsiedeln tätig.

Hans Weiß der Jung, 1585 in Wil, 1587 nach Konstanz zu Philipp Memberger, später wieder in Weesen.

Balthasar Weiß, Bruder des Hans. Die beiden Brüder in den vorhandenen Glasgemälden auseinanderzuhalten, wollte bis jetzt nicht gelingen.

Literatur:

P. Boesch, Die Glasmalerwerkstätte Weiß in Weesen, ZAK 1945.

Fr. Wyß, Einige Streiflichter auf die Glasmalerei in Rapperswil und Weesen, ZAK 1945.

P. Boesch im 3. Nachtrag 1945 der Toggenburger Scheiben: Zusammenstellung der Arbeiten für das Toggenburg. Weitere: im 7. Nachtrag 1951 Nr. 7; im 10. Nachtrag 1955 zwei Scheiben in Nostell Priory.

P. Boesch, Wappenscheiben aus dem Gaster und aus Uznach. Heimatkunde vom Linthgebiet 1945 und 1946.

Anmerkungen

[1]) Kdm. St.Gallen I. S. 70 mit farbigem Titelbild und Literaturangaben.

[2]) Mskr. in der Stadtbibliothek Vadiana S. 100/101.

[3]) Hans Rott, Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. I. Bodenseegebiet, Text und Quellen. Stuttgart 1933. Text S. 183.

[4]) Hans Rott a.a.O. Quellen S. 252 ff. gibt knappe Auszüge.

[5]) Die Klosterbibliothekarin stellte dem Verfasser den Codex in entgegenkommender Weise zum Studium zur Verfügung. Ein Feuilletonaufsatz (Neue Zürcher Zeitung 29. Oktober 1954 Nr. 2665) «Spätmittelalterliche Damengarderobe» erzählte von einer Eintragung des Jahres 1514, der Schenkung und Verwertung von Kleidern der verstorbenen Agnes von Lupfen durch ihren Gemahl, den Freiherrn Ulrich VII. von Hohensax.

[6]) Geschichte des Dominikanerinnenklosters St. Katharina in St.Gallen 1228-1607. Diss. Freiburg i.Ue., gedruckt Paulus-Verlag Freiburg 1939.

[7]) Eine Rundscheibe dieses Bruders von Jakob, auf der er sich «Canonicus Constanciensis» nennt, wird von Lehmann, Luzerner Glasmalerei S. 11 mit Abb. 5 ohne Grund dem Luzerner Glasmaler Balthasar von Heldbrun zugewiesen.

[8]) Jetzt im Neuen Schloß Buonas. Abb. 71 und 72 bei Lehmann, Luzerner Glasmalerei, mit Zuweisung an Anton Schiterberg. Abb. 76 und 77 in Kdm. Zug I S. 108 mit Anm. 1. Die erste Frau Jakobs von Hertenstein, Ursula von Wattenwil, war 1513 gestorben (Chronik Bl. 140 a).

[9]) P. Boesch, Zerstörte st.gallische Glasgemälde. St.Galler Tagblatt 3. Febr. 1951 Nr. 58.

[10]) H. Schmitz, Die Glasgemälde des kgl. Kunstgewerbemuseums in Berlin, 1913, Tafel 51.

[11]) 1509 starb Sr. Anna Endgasserin, 34 jar gedient.

[12]) Burger von Konstanz (Kreuzgang Nr. 22). Er lieh im Sommer 1508 dem Kloster 100 Gulden in Gold.

[13]) Über die häufige Verwendung des biblischen Motivs «Christus und die Samariterin am Jakobsbrunnen» bei schweizerischen Glasmalern der Folgezeit . P. Boesch, Die Schweizer Glasmalerei, Monographie «Schweizer Kunst» Band 6, Basel 1955.

[14]) Im Jahre 1510 war «die römisch gnad in die stat sant gallen gelegt», d.h. Gnade und Ablaß erteilt worden.

[15]) Die aus der Sammlung Derschau in die Berliner Museen gekommene undatierte Wappenscheibe von Frankreich (Schmitz a.a.O. Tafel 53 Nr. 376) kann nicht aus dem Kloster St. Katharina stammen, weil darauf nicht der hl. Ludwig dargestellt ist.

[16]) Hans Rott, Beiträge zur Geschichte der oberrheinisch-schwäbischen Glasmalerei, B. Konstanzer Glasmaler und Glasmalerei im 15. und 16. Jahrhundert. Oberrheinische Kunst II 1926/27. Nachträge zu A.

[17]) Egli Nrn. 1-5 mit Abb. und S. 15 mit Aufzählung der damals bekannten Arbeiten nach Hans Rott. Sie bedarf jetzt der Berichtigung und Ergänzung. Die erwähnten Scheiben in Schloß Altenklingen (Lorenz Zollikofer 1554 und Joachim von Watt 1548) sind so stark mit neuen Teilen ergänzt, daß sie keine Beweiskraft haben. Hingegen ist Egli die Stiftung von «Thoman Zolligkofer unnd Christoffel Zolligkofer gebrueder 1543» (Altenklingen S. 41 Nr. 13 mit falscher Lesung; Phot. SLM 13666) entgangen. Das Fragment von 1542 mit der Signatur CS befindet sich jetzt im Badischen Landesmuseum Karlsruhe (A. von Schneider Nr. 38 Taf. 83). Ebendort befindet sich auch als Nr. 43 die Scheibe des Paulus Appetzhofer, Obervogt der Reichenau, von 1547. In Eglis Aufzählung fehlen ferner: die 7 Scheiben aus den Jahren 1539-1546 im Musée du Louvre (W. Wartmann, Les vitraux suisses au Musée du Louvre, Nr. 3-9; Clemens Reichlin von Meldegg 1543, im Aukt. Kat. Helbing 1912 Nr. 50; «Thum Dechan und gemein Capitel des Thum Stifts zu Costantz 1543» mit 13 Domherren-Wappen, in Privatbesitz.

[18]) Dort hatte sie der Maler J. U. Fitzi gesehen und das Wappen von Rappenstein gen. Mötteli für J. C. Zellweger gemalt. Siehe Appenzellisches Fahnenbuch (Kantonsbibl. Trogen) Blatt 68 «von einer gemalten Scheibe in dem Wirtshaus zur Krone in Hundwyl durch Fitzj von Teufen copiert im 7ten 1818 Joh. Casp. Zellweger».

[19]) Auktionskatalog Jürg Stuker Bern, November 1954 Nr. 1 von 1547 mit Abb.

[20]) Victoria & Albert Museum, London C 87-1934, Neg. 74890: «Frater petrus Eichhorn Conuentual / Monasterij Sancti Galli 1544» mit Krönung Mariae.

[21]) Näheres über ihn und seine Arbeiten bei H. Lehmann, Glasmaler und Glasgemälde des alten Zofingen S. 23. Vgl. Tafel 50 bei A. v. Schneider, Die Glasgemälde des Landesmuseums Karlsruhe: Scheibe von 1556 für das Domstift Konstanz.

[22]) Näheres mit Abb. 17 bei P. Boesch, Die Glasgemälde von Stein am Rhein, Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 1950, S. 165. Die Sammlung des Pennsylvania Museums (Dr. F. W. Lewis Collection) ist im Jahre 1947 versteigert worden; der gegenwärtige Standort der Stadtscheibe von 1542 ist unbekannt.

[23]) H. Lehmann, Jahresbericht SLM 1932; P. Boesch, Zürcher Taschenbuch 1954.

[24]) Staatsarchiv Zürich F III 32. Diese Eintragung scheint H. Meyer, Die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkung vom XV. bis XVII. Jahrhundert, Frauenfeld 1884, entgangen zu sein.

[25]) Daß Melchior II., Sohn des Ulrich, der Enkel des Melchior I. gewesen ist, läßt sich nicht beweisen, ist aber sehr wahrscheinlich.

[26]) Stadtarchivar Dr. A. Schmid hatte die Freundlichkeit, die Stelle nachzuprüfen. Dabei mußte er feststellen, daß Rott von sich aus willkürlich ein unzuläßiges Komma eingesetzt hatte («Uly, glassers son»), während Egli richtig gelesen hatte: «Uly glassers son» d.h. Melchior Guldin.

[27]) Das Dedikationsschreiben vom 17. Oktober 1549 hat folgenden Wortlaut: «Min underthenig wilig und gehorsam dienst mit darbietung aller liebe trüw und gehorsame such alles so ich an lyb und gut vermag zuevoran, From Fürsichtig ersam und wysen Insonders min gnedig liebe Herren und getrüwen väter. Es möcht on Zwyffel EEW verwunderen warumb ich als ein schlechter Junger und unerfarner gsel an EEW zeschriben mich underwunden hette, der doch an alter, verstand, erfarung oder sunst an anderen der glichen dingen kein ansächen oder achtung habe. Das ja bilich diß min schryben nit on ursach mer für ein freffel, dan ererbietung und gegen EEW wilyger underthenigkeit mocht geachtett und gehalten werden. Ja so ichs alles by mir selbs erwig, find ich minen verstand und kleinfiegen wesen In keinen weg zu ston und gebüren EEW mit minen künstlichen und geringen schryben anzustrengen die wil ich nit unwüsend bin das EEW vil mit anderen höcher und gröseren geschefften und hendler beladne ist, doch aber so ichs wütters min liebes vatterland und EEW geneiten wilen gegen Iren underthanen ouch den gerinsten ermißen, kan ich nit befinden das mich von dißem gegenwärtigen schryben möchte abwendig machen. Dan ich EEW geneigt und gnädig hertz nit allein gegen minen vorelteren vatter und mutter sunder ouch gegen mir kleinfügen Inn Allen vetterlichen trüwen schutz und schirm gespürt und erfaren habe welches mich bilich zu demut und undertenigkeit ouch des lybs und gutz gegen EEW voran darnach ouch gegen minen aller liebsten vatterland verbindung Reitzen söle, und die wil Ich jetz mols lybs halber abwesen bin und (wie bilich) uff minen Landwerckt so ich von minem lieben vatter gelernet und mich Jetz underwunden durch gott und minen meister das glaßmolen zu leren und mich etliche Jor verbunden hab, hab ich denocht EEW gedechtnus nit uß geschlagen dan das Ich offt mollen gedoch(t) wie Ich min underthenig gehorsame dienschafft und gut willig gemüt mit etwas anzeigung bewyse dardurch EEW verstünd mit was wilen doch min hertz gegen EEW angenemer zesin und mir ouch baß gehimet (?) dan so ich EEW statt loblicher und von alter har erlangt ouch bißhar nit er und rum gebrucht und gefurt eren Zeichen als das erste muster und prob mines lernens zu schicken darus EEW beide minen besten flys und underthenig gemüt ouch hiemit uß kleinen das größer wolmeinen alerbesten vermögen abnemen und erkenen möchte Unnd wiewol mir unverborgen und unverhalten ist dises min gab schlecht und gering sin ouch weniger dan das sy EEW als vereerung wyß zugeschickt werde doch aber vertröst mich EEW angeborne früntlichkeit, welcher art und natur ist, alles das Jenig so von geneitem und wolmeinenden hertzen got obs schon gering und unachtbar ist doch In gutem als für groß und ettwas ansechlichs uff ze nemen. Darumb Ersame günstige gebietende lieben Herren und getrüwen Liebe Götteren ist min underthänig demütig und früntlich bit EEW wele diß min erste muster und prob früntlich uffnemen und so etwas gefelt oder unzierlich darin befunden wurde, das selbig mir nit zu argern rechnen sunder nach minem ler Joren und der Jugend zugeben und hiemit min dienbarkeit erzeigen in besten gefalen laßen, gutter zuversycht es sole von tag zu tag gebesert werden, dan so ich erfarne mit diser gab E Ersam wyßheit kein mißfalen gethan haben, wirt es ein ursach sin das ich mich zu meren dienstbarkeit und emsiger lernen hernach beflyßen wil und nünt underlaßen dardurch ich verhoff EEW zum höchsten gedient sin darmit ich EEW Stat ein Zier und minem lieben vatter ein er sin möge, nit mer dan Gott der almechtig wöle EEW mit sinen gnaden vätterlich regieren und erhalten, deren ich mich sampt dem minen (?) zum trüwlichesten wil alwegen befolen haben.
Geben zu Basel den 17tag octobris Im 1549 Jare.

Moelcher Guldi
so man nempt glaser von Sanct gallen

EEW allzeit undertheniger und gehorsamer

Anschrift: Den fromen fürsichtigen Ersamen und wyßen Burgermeister und Rath der stadt S. Gallen minen In sonders günstigen und gebietenden lieben Herren und getrüwen Vätteren S. gallen.

[28]) ASA 1915 S. 167 J. Keller-Ris, Die Fenster- und Wappenschenkungen des Staates Bern von 1540-1797. - SKL IV. Band-Supplement S. 188 (Fr. Schieß). - A. Scheidegger, Die Berner Glasmalerei von 1540-1580 (1947), S. 133/34.

[29]) Dr. H. Meyer-Zeller konnte in ASA 1879 S. 935 erst 25 Arbeiten aufzählen.

[30]) G. Swarzenski, Die Kunstsammlungen im Heylshof zu Worms, beschreibender Katalog, Frankfurt a.M., ohne Jahr, mit Abbildungen. Danach Photos im SLM. Außerdem besitzt das SLM direkte Aufnahmen von 10 Scheiben aus dem Jahr 1930, aufgenommen im Historischen Museum St.Gallen, wo sie von Glasmaler Kübele in Stand gestellt wurden. Nach dem 28. Jahresbericht des HMSG (1929/30) kamen damals 29 Scheiben aus dem Schloß Pfauenmoos bei Berg, dem Sommersitz des Freiherrn von Heyl zu Herrnsheim, in das HMSG.

[31]) Aus Slg. Vincent Nr. 159 in Slg. Heyl Nr. 203 Taf. LXVIII = Phot. SLM 27101.

[32]) Badische Heimat 1926; Quellen a.a.O. S. 105.

[33]) P. Boesch, Caspar Kauter, Glasmaler in St.Gallen. ZAK 1946 S. 111 mit Abb. der Scheibe von 1596.

[34]) Auktion vom 15. Mai 1946 Nr. 425 des Katalogs Nr. 33.

[35]) HMSG 93 mit Tafel 15. Über die Erwerbung dieses Stücks aus Sammlung Felix, Leipzig, s.H. Angst im 4. Jahresbericht des SLM 1895 S. 76. Egli schreibt die Scheibe sei nicht signiert. Im Katalog der Ausstellung «Alte Glasmalerei der Schweiz» (1945) war diese Gerichtsscheibe als Nr. 211 aufgeführt mit der Bemerkung «Signatur C. S.».

[36]) Sammlung Vincent: 187, jetziger Standort unbekannt, 190 jetzt im Thurg. Museum Frauenfeld; Phot. SLM 32673.

[37]) Schmitz a.a.O. Nr. 414 mit Abb. 355.

[38]) H. Bedel, Nachträge zur Tätigkeit des Zürcher Glasmalers Christoff Murer, ASA 1885 S. 151 ff.

[39]) Beschreibung von P. Boesch im Schweizer Archiv für Heraldik Jahrbuch 1953 Nrn. 29 und 30 mit Abb.

[40]) Boesch, Ehemalige Sammlung Ermitage ZAK 1944 Nr. 115. Dieser Balthasar Heim ist zweifellos identisch mit der Persönlichkeit, der die beiden Scheiben der Windwacht-Gesellen von 1599 geschenkt worden waren.

[41]) Schmitz a.a.O. Nr. 425 Taf. 62. Dort fälschlich auf 1628 datiert. Näheres s. in der in Anm. 39 erwähnten Beschreibung.

[42]) Bei Boesch, Die alten Glasmaler von Winterthur und ihr Werk (Neujahrsblatt 1955 der Stadtbibliothek Winterthur) ist S. 47 oben eine verschollene Scheibe von 1621 für Sebastian Krumm (Krom?) erwähnt, für die genauere Anhaltspunkte fehlen.

[43]) Vom gleichen Stifter eine Scheibe von 1626 in der Kapelle Ulriksdal bei Stockholm (Paul Ganz, Statistik im SLM).

[44]) D. W. Hartmann berichtet a.a.O. S. 28 von «schönen Sammlungen alterthümlicher Sachen, welche ein hiesiges

Frauenzimmer, Mad. Dardier née Schlatter, auf ihrer Besitzung Grünegg ob Tübach angelegt hatte. Diese bestanden in einer sehr großen Menge von Glasgemälden, welche Mad. Dardier mit äußerster Mühe meistens noch in St.Gallen selber und der Umgegend gesammelt hatte. Neben einer großen Anzahl Nabelscheiben von Guldi befanden sich viele größere Glasgemälde, Wappen mit allegorischen Umgebungen usw. vor, worunter Stücke von ausgezeichnetem Werthe ... Nach dem Tode der Besitzerin wurde alles zerstreut».

[45]) Immerhin ist zu bemerken, daß H. Lehmann die unten erwähnten Scheiben aus Schloß Altenklingen wie auch Nr. 88 dem Heinrich Guldi zugewiesen hat. Auch J. Egli bemerkt im 2. Teil S. 109 zu Nr. 184 nachtragsweise: «Die Kunst Heinrich Guldis dürfte wohl etwas höher zu bewerten sein, als es von mir a.a.O. geschehen ist». Die weitere Bemerkung Eglis, das SLM besitze von ihm eine signierte Scheibe, scheint auf falscher Information zu beruhen. Der Verfasser konnte im SLM nur die Scheibe von 1649 (unten Nr. 88) als vermutete Arbeit Guldis feststellen.

[46]) P. Boesch, Eine Badegesellschaftsscheibe von 1547, ZAK 1948 S. 69 mit Tafel.

[47]) D. W. Hartmann erwähnt S. 103 eine Scheibe mit Jonathan und David mit vielen Wappenschilden umgeben. Man wäre geneigt, sie für die erhaltene zu betrachten, wenn Hartmann nicht beigefügt hätte, sie sei mit seinem, Heinrich Guldis Monogramm versehen. Gerade das fehlt aber auf der Zunftscheibe von 1645.

[48]) Collectanea (Zentralbibliothek Zürich) V S. 376. Meyer las «F. Forrer».

[49]) Siehe P. Boesch im 286. Neujahrsblatt 1955 der Stadtbibliothek Winterthur über «Die alten Glasmaler von Winterthur und ihr Werk» S. 73.

[50]) Auch Hans Balthasar Taubenmann hatte auf der Standesscheibenfolge von 1601 für das neue Rathaus Trogen diese Schreibung der Ziffer 1 verwendet. Ebenso Hans Jegli auf einigen Scheiben von 1612 bis 1624.

[51]) P. Boesch, Der Winterthurer Glasmaler Hans Jeggli und seine Toggenburgerscheiben, Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1933 S. 45. Nachträge in «Die Toggenburgerscheiben», Neujahrsblatt 1935 des Historischen Vereins Sankt Gallen und Toggenburgerblätter für Heimatkunde. Siehe jetzt die in Anm. 49 erwähnte Publikation.

[52]) Die Scheibe des Hans Küntzler von St.Margrethen aus dem Jahr 1638 (oben Nr. 48) wurde nach dem ausdrücklichen Wortlaut der umständlichen Stifterinschrift in die neue Kirche am untern Hirschberg in Appenzell AR verehrt. Sie wurde mit allem Vorbehalt unter die Arbeiten Guldis eingereiht.

[53]) Boesch, ZAK 1939 Nr. 83. Phot. SLM 28918. Damals wies ich in Anlehnung an Egli diese Scheibe auch dem Wolfgang Spengler zu, glaube aber jetzt eines Besseren belehrt zu sein.

[54]) Über «Wappenscheiben von St.Galler Boten des 17. Jahrhunderts» handelte ein kurzer Feuilletonartikel des Verfassers im St.Galler Tagblatt vom 28. August 1954 Nr. 401.

[55]) Boesch a.a.O. S. 77-96.

[56]) F. Wyß, Einige Streiflichter auf die Glasmalerei in Rapperswil und Weesen, ZAK 1946 S. 88.

[57]) In der Coll. Braikenridge (Auktionskatalog Christie, Manson & Woods vom 26. II. 1909) befand sich als Nr. 9 eine Dublette, die so beschrieben wird: «Die Löbliche Statt Saint Gallen. Año 1655, sign. W. S. P. 14,5 : 11,5 inches».

[58]) H. Rott, Badische Heimat 1926 S. 88. Diese Notiz war Egli noch nicht bekannt.

Register

A. Glasmaler

1. St.Gallen

Gmünder Hector 36
Guldin Hans 9
Guldi Heinrich 27 ff.
– Melchior 9, 13
– Melchior II 13
Hör Andreas 14 ff.
Kauter Caspar 23
Leser Joh. Melchior 36
(Thüring Conrad) Maler 9

2. Auswärtige

a) Konstanz

Federlin Hans Balthasar 22
Lüscher Bartholomäus 13
Spengler Caspar 23
– Ieronymus 27, 37
– Joh. Georg 36
– Wolfgang 35, 38
Stilhart Caspar 12
– Ludwig 11

b) Schaffhausen

einer von Schaffhausen 12
Lang Daniel 23

c) Winterthur

Erhart Tobias 27
Forrer J. 28, 32, 35
Jegli Hans 27
– Hans Ulrich 27
Weber Jakob II 28, 35

d) Zürich

Bluntschli Niklaus 22
Daentzler Hans 25
von Egeri Carl 13, 23
Hirth Joh. Caspar 35
Murer Christoph 24
– Josias 24
Nüscheler Hans Jakob I u. II 25, 28
– Hans Ulrich 25
– Heinrich 25
Rordorf Hans Heinrich 35
Schärer Hans Felix 25
Zeiner Lukas 12

e) Wil

Gallati Hans Balthasar 37
– Hans Caspar 37
Ruchensteiner Martin 37
Schmitter H. M., gen. Hug 27, 37
Wirt Niklaus 23, 37

f) Lichtensteig

Wirth Abraham 37

g) Rapperswil

Meister Bernhard 38
Breny Hans Ulrich 38
– Joh. Jakob 38
– Wolfgang 38
Gallati Gabriel 38
Kläu (Klein) Josua 38
Rotenfluh Joh. Jakob 38
Rüssi Silvester 38
Schnyder Hans Heinrich 38
Schuchter Glaser 38
Wetzstein Balthasar 38

h) Weesen

Weiß Balthasar 38
– Hans 38
– Hans der Jung 38

B. Scheibenstifter

1. Kollektive Stiftungen

Stadt St.Gallen 12, 14, 19, 21, 24, 25, 27, 29, 31, 32, 33, 35
Spital St.Gallen 13
Appenzell AR 32
Glarus 15, 37
Luzern 11, 15
Schwyz 15
Zürich 16
Die Stadt Wil 37
Hof St.Margrethen 29
Gericht Tablat 23
Zunft der Färber 19
Zunft der Metzger 19
Zunft zur Schmieden 27
Windwachtgesellen 24
Franz I., König v. Frankreich 12
Heinrich IV., König v. Frankreich 24

2. Private Stifter

(Die Schreibung der Namen auf den Scheiben ist zum Teil verschieden)

Alder Hans, Herisau 33
Allgöwer Jakob 23
Altherr Michel, Trogen 32
Anderes Barbara, Roggwil 33
Appenzeller Magdalena 32
Azenholtzer Margretha 25
Batzenhammer Offryo, Togg. 15
Blarer v. W., Abt Diethelm 13
– Frau und Sohn Bartlame 11
– v. Wartensee Caspar 15
– v. W. Diethelm 37
– v. W. Marx 21
Bomgarter Balthasar, Mörschwil 29
Boppert Sibilla, Rotmonten 25
Bösch Hans Heinrich, Togg. 31
– Hans Jacob, Togg. 31
– Johannes, Togg. 31
– Susanna, Togg. 30

– Valentin, Togg. 30
Bosert Elisabeth, Togg. 37
Bossert Anna Maria, Bruggen 37
Breffin Elisabetha 33
Brunolt Hippolitus 16
Buffler Christoph 24, 25, 27
– Jörg 20
– Margreta 36
– Margreth 35
– Marx Friderich 26
– Sigmund (Nachstiftung) 26
– Sigmund 1654 26
– Wibrath 26
Buman Anna, Appenzell 37
Buwman Heinrich 10, 11
Büngier Zacharias 25
Burgstaller Benjamin, Bruggen 37

Deunbacher Elisabeth 22
von Diesbach Sigona 15
Diethelm 23
Duonan Johanna Elisabeth 32

Ebneter Elsbeta 26
Edelmann Anna, Togg. 31
– Bernhard, Togg. 37
– Salome, Togg. 37
Egli Jacob, Appenzell 21
Ehinger Catherina 13
Eichhorn Petrus, Abt 13
Engckh Carl, Pfr. St.Fiden 36
Enginer Andres 18
Entgasser Matias 11
Euler Hans 20

Fels Hans Conrad 26, 33
– Hans Jacob 26
– Magtalena 30
– Martha 25, 32
– Ursula 26
Fer Paulus, Kempten 20
Feurer Franziskus, Tablat 36
– Hans Jacob, Tablat 36
Fischbacher Anna, Togg. 37
Fittler Barbara 25
– Hans 23
– Magtalena 35
– Meinrad 30
Flar Dr., Konstanz 11
Fogelweid Melchior 11
Forer Hans Jörg, Togg. 37
Frei Katharina, Togg. 37
Friderich Oswald, Togg. 37
Frig Caspar 10
Fuchs Joh. Heinrich, Togg. 37
– Sara, Togg. 37

Gaisberg Clara 18
– Franz, Abt 10
– Jacob 10
de Gall Niclaus, Konstanz 15
– Samson, Konstanz 14
Gallati Joh. Caspar, Wil 37
Gartenhauser Catrina, Appenzell 16
Gering Gregorius 11
German Kilian, Togg. 37
Gmünder Anna 23
– Magdalena 28
Gnäpser Polli 10
von Goldenberg Margareta 21
im Graben Hans 10
Graff Hans Jacob 17
– Hans Peter 20
Greuter Barbara 36
– Erhart, Rotmonten 25
Grob Wolfgang, Togg. 37
Gutersohn Hans Joachim 16

Halder Cathrina, St.Margrethen 29
Haniman Jacob, Mörschwil 29
Haßler Christen, Avers 37
Heim Balthasar 24
Her Maria, Mörschwil 29
von Hertenstein Balthasar 10
– Jakob 10, 11
– Peter 10, 11
Hiller Helena, Wil 37
Hochrütiner Anna Barbara 26
– Daniel 26
– Dominicus 25, 26
– Dominicus d.J. 26
– Heinrich 10
– Jacob 35
– Magtalena 26
– Ronimus 26
von Hof Jörg, Konstanz 10
Hoffmann Joh. Rud., Rorschach 35
Högger Elisabeth 26
– Hans Jacob 26
– Judith 26
– Lorentz 26
– Mathalena 26
– Sebastian 35, 36
– Susanna 25
von Hohenlandenberg Hugo, Bischof 11
– Margareta 37
Holbaum Engel, Mörschwil 29
Holkron Elisabeth, Togg. 37
Huber Eberhart 26
– Georg 27
– Jacob 26
Hürus Anna 19
– Onofrion 13
Hüselich Caspar 16
Hux Othmar 10

Imhof Andreas, Nürnberg 20
– David, Tablat 36
Jacob Paulus, Appenzell 16
von Jestetten Anna 11

Kelle Christoph 32
Kellenberger Elsbeth, St.Margreth. 29
Keller Heinrich 22
– Lienhart 1508 10
– Lienhart, um 1560 15
– Moritz, Altstätten 21
Keßler Josua 25, 28
Klamer Affara 20
– Felix, Weydach 19
Kobler Bartlome 19
– Michel 15, 19
– (ohne Inschrift) 18
Koller Johann, Appenzell 37
Kopp Maria, Togg. 31
Krafft von Ulm Benigna 25
Krom Jacob 10, 11
– Jacob Christoph 29
– Johann Gabriel 32
– Gabriel 32
– Magdalena 28
– Susanna 29
– Ursula 32
Kuhn Elsbeth, Rheineck 26
Küng Catharina, Tablat 36
Kunkler Andreas 29, 32
Kuntz Caspar 26
– Simon 22, 23
Küntzler Hans, St.Margrethen 32
– Paulus, St.Margrethen 29

Landtsberg Regina, Wien 26
Lantz Heinrich 10
Läser Elisabeth, Togg. 37
Lederer Hans, Allgäu 20
Leiner Anna Barbara, Konstanz 26
Lenggenhager Erasmus 13
Lobbacher Leonhart 25
Locher Hans, Trogen 32
– Heinrich 29
– Madalena 27
– Nathanael 29
Loser Aberham, Togg. 30
– Barbara, Togg. 30

Macharius Dr., Konstanz 10
Maiger Kuonli 10, 11
Magolt Agt Frau 10
– Cuonrat 10
Mangolt Peternella, Ravensburg 23
Marbach Kathrina 16
Matzenauer Magdalena, Appenzell 37
Mayer Jacob, Zunftmeister 19
Menhart Casper 30
Merz Ursula 36
Miles Albrecht 17
– Hans Albrecht 25
– Hans 21
Mötteli siehe Rappenstein
Müller Sebastian 35
Muntprat Jacob, Konstanz 11

Nenni Hans, Herisau 32
Neukomm Prisca 21
Niedermann Margret, Togg. 37
Nithart 11

Opser Michel, Reichsvogt, Wil 19
Othmari . . . 10

Peyer Alexander 17
– Anna 17, 18
– Barbara 25

Peyer Elsbeth (Graff) 17
– Elsbeth (Stockar) 17
– Endlin 17
– Heinrich 17
– Magdalena (Widenhuber) 23
– Magtalena (Spengler) 29
Pfister Benedictus 37

Radi (?) Anna 32
Ransperg Hans 15
von Rappenstein Joachim 13
– Beat Rudolf 13
Rechsteiner Anna, Trogen 32
Reding Augustin, Abt 37
Retich Anna 25
Rinner Magdalena 25
– Othmar 24
Ritzense Magdalena 35
Ronner Anna, St.Margrethen 32
Rosenschilt Heinrich 10
Rotmund Anna Barbara 35
– Caspar 21, 22
– Hans Caspar 25
– Hester 29
– Melchior 18
von Röttenberg Hans 10
Rüdiner Hans, gen. Geßler 29
Rüger Agnes 17
Rugg v. Tannegg, Gabriel und Hans Rudolf 21
Rütlinger Elisabeth 25
– Joachim 24
– Madalena 25
– Rachel 23
Rutz Jacob 32

Sailer Hans 13
Sattler Anna 15
– Elsbeth 17

Schach Hans 11
Schärtler Marti, Langgaß 36
Schenk Anna 36
–Barbara, Wil 37
Scherer Caspar 18
– Hans, Togg. 37
– Sara, Togg. 30
Scheitli Anton 36
– Hans 22
– Niclaus 10
– Ulrich 11
Schirmer Barbara (Zili) 28
– Barabara (Zollikofer) 23
– Cleovea 29
– Elisabteh 18
– Hans 20
– Ursula 19
Schläpfer Michel, Trogen 32
Schlapritzi Anna (Fels) 26, 33
– Anna (Peyer) 17
– Anna (Zollikofer) 25
– Caspar 26
– Christoph 25, 26, 32
– Elsbeth (Hochrütiner) 26
– Elsbeth (Schlumpf) 25
Schlapritzi Elsbeth (Spindler) 26
– Hans Conrad 26
– Helena 25
– Jacob 1563 18
– Jacob 1598, 1612 23, 25
– Jacob 1630 28
– Magdalena (Dom. H.) 25
– Magdalena (Jacob H.) 35
– Magdalena (Spindler) 24
– Wibrath 26
Schlaudersbach Ursula, Nürnberg 20
Schlumpf Ambrosy 27
– Anna (Leonh. Zollikofer) 23
– Anna (Daniel Zollikofer) 29
– Benigna 29
– Caspar d.J. 25, 32
– Daniel d.Ä. 1600, 1619 25
– Daniel 1644 32
– Heinrich 25
– Hermann 20
– Jacob d.Ä. 32
– Johannes 26
– Judita 32
– Magdalena (Hch. Zollikofer) 29
– Magdalena (Jörg Zollikofer) 23
– Margrit 26
– Martin 25, 32
– Niklaus 18
– Paulus 26, 33
– Sabina 25
Schnetzer Gebhart, Togg. 37
Schobinger Bartlome 14, 17, 21
– Elsbet 22
– Filitzet 28
– Helena 26
– Hermann 25
– Judith (Studer) 23
– Judith (Zollikofer) 25
– Mathalena 26
– Sebastian 29
– Susanna 26
Schoder . . . , Montafun 33
Schönau Hans 11
von Schönau Martha 13
Schultheiß Anna, Konstanz 26
Schweb Anna Madtalena 32

Seutter Barbara 23
– Cathrina, Kempten 22, 23
Sonderegger Gutta, St.Margrethen 32
Specker Johann, Wil 37
Speckhamer Maria, Trogen 33
Spengler Jacob 22
– Johannes 29
Spindler Anna 25
– Laurenz 25
– Leonhard 24
– Sebastian 26

Stadelmann Gebert, Roggwil 32
Steiger Hans Ulrich, Togg. 37
– Ulrich 24
– Ursula, Wil 37
Stockar Hans sel. 17
Stöcklin (Riß ohne Inschrift) 27
Stoppel Bernhard, Dr. med., Wil 37
Stucki 23
Studer Anna (Buffler) 26
– Anna (Schlapritzi) 18
– Christen 10
– Christoph 23
– v. Winkelbach David 24
– Elsbeth (Scherer) 18
– Elsbeth (Zollikofer) 30, 31
– Hans Jacob 18
– v. Winkelbach Hector 24
– Helena 18
– Jacob 17, 18
– v. Winkelbach Joseph 16, 19
– Maria 30
– (ohne Inschrift) 14

Tallmann Anton Dr. 10
Thom Ursula 26
Tschernembel P. Jacobus 35

von Ulm Hans 10, 11

Varnbüler Hans und Ulrich 10
von Vonbül Caspar 18
Vonwiller Lorentz 28

Wäly Michael 27
von Watt Dorothea 22
– Hektor 11
– Hug 10
– Zilly 11
Wertz Jacobus, Mörschwil 29
Wetter Anna 32
– Hans Jacob 25, 28
Weyenmann Thomas, Trogen 33
Widenhuber H. J. 23
– Maria 25
Wild Hans 33
Wirt Caspar 11
– Elisabeth, Togg. 31
– Joachim, Conventual 37
Wonlich Offrion 20

Zarli Anthoni 33
Zili Franciscus 10
– Georg 25, 26
– Hans Anton 23
– Jakob 1561/2 16, 18
– Jakob 1636 30
– Lorentz 28, 34
– Margareta 23
– Ottilia 26
– Rosina 23
Zimmermann Ulrich, Appenzell 37
Zollikofer Abigail 26
– Barbara 23, 25
– Cathrina (Schlumpf) 32
– Cathrina (Schobinger) 25
– Christoffel 15
– Cornelius 30, 31
– Daniel 29, 36
– David 26
– Dorothea (Buffler) 20, 21
– Dorothea (Rotmund) 25

Zollikofer Eitel Abigail 29
– Ester 20
– Georg Joachim 25
– Heinrich 29
– Jakob d.J. 1563 19
– Jakob d.J. 1635 25
– Joachim 23
– Johannes 26
– Jörg d.J. 1598/99 23
– Jörg 1635 25
Zollikofer Jörg Leonhard 26
– Leonhard 23, 25
– Lorentz 1544, 1554, 1556 15, 23
– Lorentz 1612 26
– Ludwig 1508 10
– Ludwig 1595 23
– Mathalena 26
– Martha 23
– Martin 26
– Niclaus 1613 25
Zollikofer Niclaus d.J. 1654 26
– Ottilia 26
– Rosina 30
– Sabina 29
– Sebastian d.Ä. 17
– Sigmund 19, 23
– Susanna 16
Zwick Hans Mr. 10, 11
Zwicker Esther 26
– Hans 26